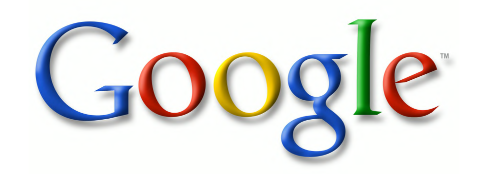
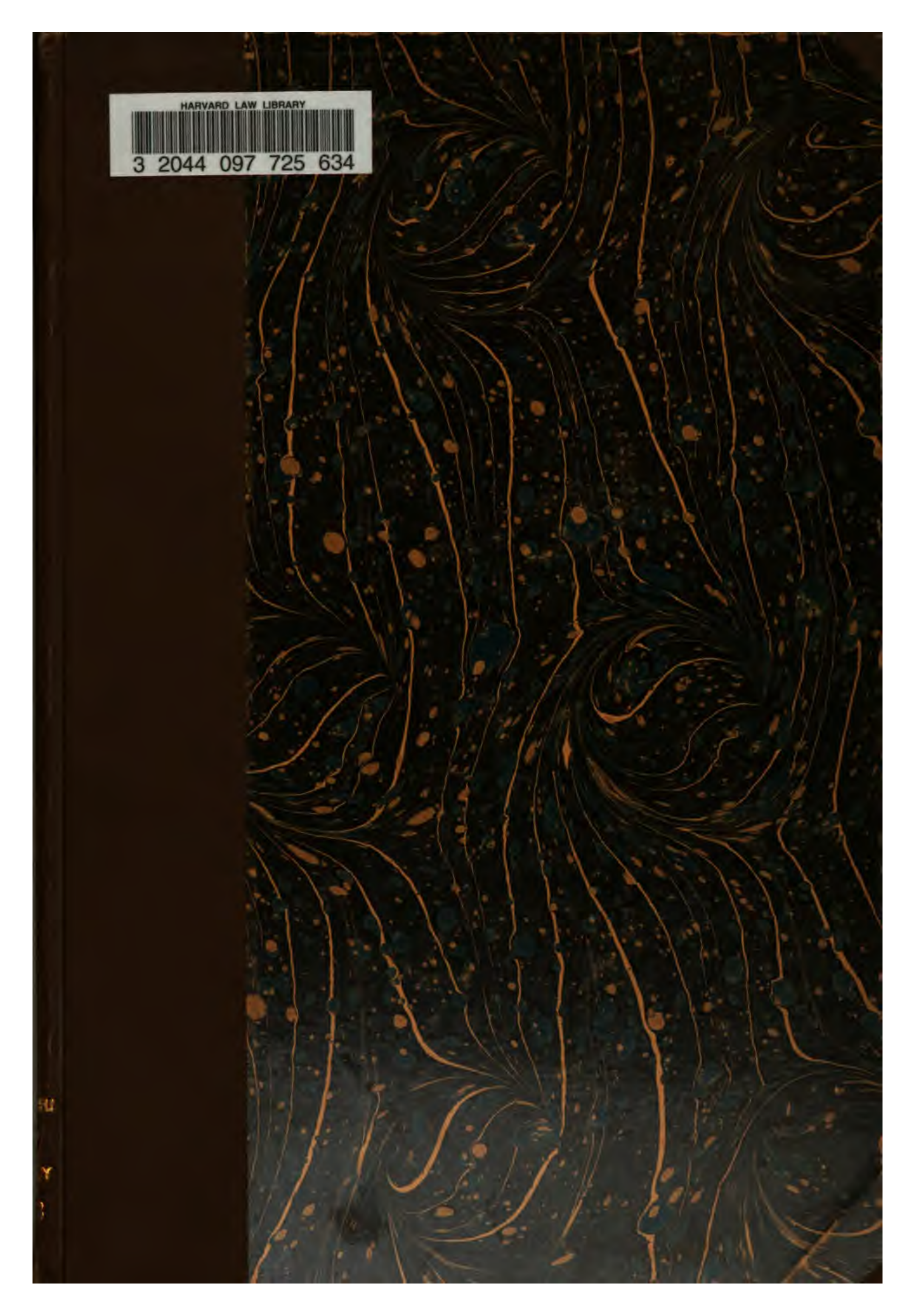
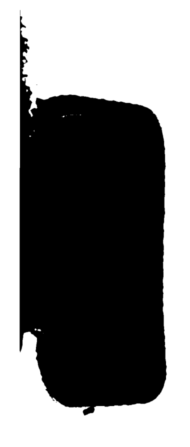
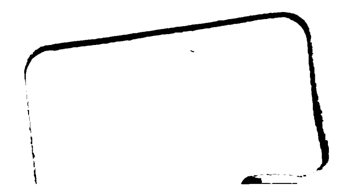

Google


HARVARD LAW LIBRARY
3 2044 097 725 634




SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV · ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS



Das Juristenlatein.

Versuch einer Charakteristik auf Grundlage der Digesten

von

Dr. Wilhelm Kalb,

k. Studienlehrer am Melanchthonsgymnasium in Nürnberg.

Zweite, erweiterte Auflage.

Nürnberg

Verlag von U. E. Sebald.

1888.

Druck von J. L. Stich in Nürnberg.

Es kann nicht wunder nehmen, wenn unter den Philologen vielfach die Meinung verbreitet ist, als sei „Juristenlatein" so viel wie „spätes Latein". Aus vielen Bemerkungen der Grammatiker muss man thatsächlich diesen Eindruck bekommen. In Georges' Wörterbuch z. B. finden wir bei manchem unklassischen Wort den Beisatz: „JCt." oder „JCt. u. Spät." — obwohl der betreffende Ausdruck nur von einem vereinzelten, vielleicht späten, Pandekten-Juristen gebraucht ist — vgl. *supplico c. dat.*[1]); *statim atque*[2]); *statim quam*[3]) — oder gar von den Kompilatoren der Digesten, also aus justinianischer Zeit, stammt: vgl. *licet c. Ind., praefatus* (passiv) s. v. praefor, *cautela*[4]).

Natürlich kann hieraus dem verdienten Lexikographen kein Vorwurf gemacht werden; denn es hat sich ja noch kein Philologe eingehender mit der Erforschung und systematischen Darstellung des Juristenlateins befasst.

Aus früheren Jahrhunderten existieren zwar einige Schriften dieses Inhalts; die bekanntesten sind Barnabae Brissonii *Παρέργων* liber singularis (Appendix zu seinem Lexikon „De verborum quae ad ius pertinent significatione") und Opuscula varia de latinitate iuris consultorum veterum ed. C. A. Dukerus (Lugd. Bat. 1711), aber diese begnügen sich in der Regel damit, einige wirkliche oder vermeintliche Solözismem und paläographische oder orthographische Eigentümlichkeiten aufzuführen oder Beispiele für rhetorische Figuren beizubringen[5]). (Dirksen, System der juristischen Lexikographie S. 9). Dagegen beachtenswert ist ein Aufsatz von Hugo im

---

[1]) Dirksen zitiert nur Paul. D. 28, 5, 93.

[2]) Genauer Kühner, Ausf. Grammatik II 646 und 897.

[3]) Es wird von Marcian (D. 1, 16, 2 pr.; 40, 4, 23, 1) und Ulpian (D. 4, 4, 3, 5; 7, 9, 1, 6) gebraucht.

[4]) Über diese Wörter wird weiter unten gesprochen werden.

[5]) Auf diese Quellen gehen — vielleicht indirekt, jedenfalls ohne spezialisierte Quellenangabe — auch noch viele Ausführungen eines Juristen unseres Jahrhunderts zurück: Lang, Beiträge zur Hermeneutik des röm. Rechts, Stuttg. 1857.

Civilistischen Magazin V 291 ff., und Ed. Grupe, De Justiniani institutionum compositione, Diss. philoll. Argentor. IX 53 ff.

Ein Wörterbuch der klassischen Rechtswissenschaft wird gegenwärtig vorbereitet von der Berliner Akademie der Wissenschaften[1]; einige Probeartikel sind in der Zeitschrift der Savigny-Stiftung VIII 279—296 jüngst erschienen. Bis dies Wörterbuch fertig ist — und das wird voraussichtlich noch ziemlich lang dauern — sind wir angewiesen auf Dirksen, Manuale latinitatis fontium iuris civilis, Berol. 1837 (neben welchem auch der öfters gedruckte Foliant Brissonius, De verborum quae ad ius pertinent significatione oft zu Rate gezogen werden muss). Da Dirksen den zitierten Digestenstellen nicht beifügt, von welchem Juristen das Fragment stammt[2], hat er wohl auch dazu beigetragen, dass man die älteren Rechtsgelehrten von den jüngsten vielfach nicht unterscheidet und deshalb das schlechte Latein einzelner allen auf die Rechnung schreibt.

Doch gibt es auch Gönner des Juristenlateins; ja, manche stellen den Stil der Digesten auf eine Linie mit dem der alten Gesetze, oder betrachten ihn wenigstens als mit den alten Gesetzen in ununterbrochener Reihe stehend, zu welcher Verwirrung der Umstand beiträgt, dass die jüngeren Gesetze unter den Kaisern wirklich von Juristen verfasst wurden. Wer aber nur einen Blick in die Fontes iuris Romani antiqui von Bruns (5. Aufl. besorgt von Mommsen, Freib. i. Br. 1887) geworfen hat, wird den Unterschied erkennen, welcher zwischen den in (je nach ihrem Alter mehr oder weniger reinem) Kurialstil abgefassten Gesetzen und dem Latein der Pandektisten besteht. Aber da, wer Bruns nicht besitzt, vielleicht nur bestimmten statistischen Angaben Glauben schenkt, so sei beispielsweise erwähnt, dass in den alten Gesetzen sich statt *causă* nie *gratiă* findet, in den Digesten oft[3]; dass „*bevor*“ dort (obwohl nach Dräger

---

[1]) Über die Vorarbeiten hiezu Alfred von der Leyen, Z. d. S.-St. IV 125.

[2]) Er sucht sich zu rechtfertigen im System der juristischen Lexikographie S. 82.

[3]) Vgl. Wölfflin im Archiv f. lat. Lex. u. Gr. I 169 u. 172. — Unger, Der sog. Cornelius Nepos, München 1881, S. 51 (177) f.

§ 511, 1 das archaische Latein nur priusquam kennen soll) *nicht priusquam* heisst bis auf die aus dem Jahre 80—85 nach Chr. stammende Lex Salpensana und Lex Malacitana,[1]) während von den Juristen nur Gaius eine Abneigung gegen priusquam hatte (er weist es nur zweimal, und zwar in den Digesten auf); *vel* findet sich neben zahllosem *ve* und *aut* in den republikanischen Gesetzen nur etwa dreimal[2]), während die klassischen Juristen im ganzen mit den Klassikern gehen[3]); dort, wie auch fast immer[4]) bei Cato und Sallust (dem priscorum Catonisque verborum fur) heisst *und nicht* (*weder-noch*) stets *neque* (*neque-neque*), nicht *nec* (*nec-nec*); ähnlich wird *atque* der kürzeren Form *ac* vorgezogen, wie auch bei Cato nach Jordan 90 atque gegen 2 ac stehen; *autem* fehlt[5]), und *et*[6]) ist besonders in den älteren Gesetzen nicht sehr häufig; die klassischen Juristen dagegen unterscheiden sich in diesen Punkten nicht von ihren Zeitgenossen. Dort ist das zweigliederige Asyndeton und die Wiederholung des Beziehungsworts beim Pronomen so gebräuchlich, dass man diese Erscheinungen schliesslich fast nicht mehr als einen Ausfluss des Prinzips der Deutlichkeit[7]),

[1]) Doch hat Mommsen in der Lex Acilia repet. 29 (Bruns S. 62) prius . . . quam ergänzt. In Pupillarsubstitutionsformel prius . . . quam bei Cic. de or. 2, 141.

[2]) Nach Bücheler, Fleckeisens Jahrbb. IX 87 S. 736. Die nur in Werken von Juristen erhaltenen Gesetzesstellen bieten natürlich nicht die gleiche Gewähr für den Wortlaut, wie die inschriftlich überlieferten.

[3]) Bei Labeo ist *aut* etwa doppelt so häufig wie *vel;* dieses Verhältnis ist bei den Juristen des ersten Jahrhunderts als das normale anzusehen. Im dritten Jahrhundert überwiegt *vel* bedeutend. Der jüngste endlich, Hermogenian, der nach 300 lebte, hat bei 40—50 *vel* ein einziges *aut*, D. 43, 6, 2; vielleicht auch dies nur im Anschluss an eine Verordnung.

[4]) Doch Cato de agric. 162, 3 nec tiniae nec vermes tangent. Sall. hist. 2, 41, 7 in der Rede des Cotta nec minus.

[5]) Bücheler a. a. O. Auch im übrigen Altlatein war *que* (nicht *et*) die beliebte Konjunktion, nach Schmalz in J. Müllers Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft II 302.

[6]) Dräger II² 34.

[7]) Nämlich auch das Asyndeton diente, wie unten näher ausgeführt werden soll, ursprünglich der Deutlichkeit. In England soll vor einigen Jahren eine Miss vom Jagdfrevel freigesprochen worden

sondern als eine Manier ansehen muss, während ihr Gebrauch bei den Rechtsgelehrten, wie unten gezeigt werden wird, ein beschränkter ist und sich mehr auf stereotype Formen beschränkt; in den alten Gesetzen stehen die Hauptsätze fast sämtlich in befehlender Form[1]), dagegen die Juristen haben als solche nichts zu gebieten.

Die ältesten Rechtsgelehrten, aus welchen eine grössere Anzahl von Stellen in den Digesten stehen, sind Alfenus Varus u. Labeo (von Javolenus u. Paulus epitomiert), die unter Augustus lebten; die jüngsten sind Modestinus (um 240) und der noch bedeutend jüngere Hermogenianus.[2]) Es liegen demnach zwischen den beiden Endpunkten mindestens 300 Jahre. Dass in einem solchen Zeitraum die Sprache sich veränderte, braucht nicht erst bewiesen zu werden. So findet sich z. B. das schon in Wölfflins Archiv I 91 besprochene *sinere* noch bei Alfenus Varus D. 19, 2, 29 (Formel); 38, 1, 26 pr. und (von Paul. angeführt) 39, 3, 2, 5; bei Namusa und Labeo (von Paulus angeführt) D. 39, 3, 2, 6; bei Fulcinius (Paul.) D. 50, 16, 79, 1; Celsus D. 8, 1, 9; Pomponius (vielleicht nach dem noch

---

sein, weil sie nachwies, dass das Gesetz nur von Wilddieben (nicht von Wilddiebinnen) rede. In Rom würde ein solches Gesetz in vorsichtiger Weise etwa so formuliert worden sein: Is ea qui quae in fundo alieno silva aliena u. s. w.

[1]) Die Leges haben in der Regel den Imperativ (s. Bruns S. 171 N. 2), — weshalb es sich fragt, ob Lex. agr. 93, Bruns S. 87 Z. 3 v. unten richtig ergänzt ist — die Senatusconsulta den Conj. Impf. (abhängig von censuerunt), die Edicta meist entweder den Conj. Praes. oder die 1. Person Sing., z. B. actionem dabo, iubebo, veto. — Über den sonstigen Sprachgebrauch des Edikts vgl. jetzt Gradenwitz, Ztschr. d. Sav.-Stiftung VIII 251.

[2]) Hiebei sehen wir ab von dem Pontifex Q. Mucius Scaevola, da aus ihm nur vier Stellen aufgenommen sind, und von Charisius, dessen Stil an Justinians Zeit erinnert (5 Fragmente). Die zeitliche Reihenfolge ist — mit Abkürzung der Namen und Übergehung der nur wenig vertretenen — (Puchta, Institutionen 9te A. hgg. v. Krüger I S. 250 ff.) folgende: Alf. (Var.); Lab.; Proc.; Jav.; Cels.; Ner.; Valens; Jul.; Pomp.; Afr.; Ter. Clem.; Maec.; Gai. (Jahr 161); Papir. Just.; Marcell.; Scaev.; Tryph.; Venul.; Call.; Lic. Ruf.; Marci.; Flor.; Pap.; Ulp.; Paul.; Macer; Mod.; Herm. — In dieser Folge haben wir die Juristen, soweit es die Sache erlaubte, bei den einzelnen Ausdrücken zitiert. — Vgl. Fitting, Alter der Schriften der Römischen Juristen.

älteren Plautius) D. 43, 16, 11, — während es bei den Jüngeren fehlt[1]) (mit Ausnahme von Paul. D. 23, 2, 16, 2 furor contrahi matrimonium non sinit, was möglicherweise eine gäng und gäbe Sentenz war; dass es als term. techn. beim legatum sinendi modo zu allen Zeiten üblich war, ist bekannt).

Ähnlich verhält es sich mit *delere*, das in der Bedeutung „vernichten" nur von älteren Juristen geschrieben wurde. Paul. D. 39, 3, 11, 6 zitiert aus Trebatius, und Marcell. D. 11, 7, 35 sagt: minime maiores lugendum putaverunt eum, qui ad patriam delendam ... venerit. Sonst wird es vertreten durch evertere, absumere, consumere, passivisch auch durch perire, s. Dirksen. (Dagegen in der Bedeutung von delinere = „ausstreichen" wird es zu allen Zeiten, in den Digesten besonders im Anschluss an die Lex Cornelia (Paul. 5, 25, 5) gebraucht, wozu wohl die auch zu *delino* gehörige Perfektform delevi das Ihrige beigetragen hat).[2])

Während bei den späteren Pandektisten die Hinzufügung von *sub* zu *hac* (*alia* u. s. w.) *condicione* Regel[3]) ist,

[1]) Da die Klassiker stets im Gebrauch geblieben sind, erklärt es sich leicht, dass das Wort, obwohl eigentlich abgestorben (vgl. Praun, Bemerkungen zur Syntax des Vitruv, Bamberg 1885 S. 35), doch noch hie und da auftaucht, z. B. vielleicht an der erwähnten Stelle Paul. D. 23, 2, 16, 2. In der Vulgata findet sich sino 39 mal: der Verfasser derselben hatte eine solche Vorliebe für Plautus und Cicero, dass ihm sogar sein Gewissen Vorwürfe darüber machte. Vgl. Lübeck, Hieronymus quos noverit scriptores et ex quibus hauserit, Lps. 1872 p. 106 sqq. Über die „sprachliche Reaktion" des Hieronymus spricht Thielmann im Philologus XLII 336 ff.

Hier sei berichtigend bemerkt, dass zwar, wie im Archiv a. a. O, gesagt ist, Bonnell's Lexikon bei Quintilian ein sino nicht aufweist, dass sich aber ein solches 10, 1, 126 doch findet. Die Form *sine* scheint länger lebenskräftig gewesen zu sein, da kaum jemand das schlechtklingende pătĕrĕ zu schreiben wagte. Sine z. B. Plin. ep. 6, 8, 7. Aug. conf. 3, 21 sine illum ibi.

[2]) Auch delere lebte später wieder auf — wenn es ein Aufleben genannt werden kann, dass es sich im Kunstlatein der justinianischen Zeit findet (s. Dirksen). Vgl. was Wölfflin über nequiquam sagt, Archiv II 8.

[3]) die natürlich nicht ohne Ausnahme ist. So sagten auch die Späteren meist ea condicione ohne sub, weil jenes bei den älteren Juristen so oft vorkam, dass es bei dem tralatizischen Charakter der juristischen Schriften zu den jüngeren übergehen musste. Paulus,

setzen die älteren, wie es auch Cicero gethan hat, den blossen Ablativ. Labeo D. 32, 30, 6 sagt ulla c.; Aristo bei Ner. D. 17, 1, 39 hac c.; dasselbe Pegasus bei Ulp. D. 39, 5, 19, 6; ea cond. Lab. D. 14, 2, 10, 1 (bis), 16, 3, 33; Proc. D. 17, 2, 76; Alf. D. 19, 2, 27 pr; Trebatius bei Flor. D. 41, 1, 16. Die ersten, bei denen sub hac u. s. w. condicione sich findet, sind Javolenus (D. 35, 1, 67) und Celsus (31, 27).

Von weiteren Beispielen kann abgesehen werden: denn aus unseren Bemerkungen über die Latinität des Juristen Gaius in Wölfflins Archiv I 82 ff. lässt sich wohl erkennen, dass eine methodische Untersuchung des Sprachunterschiedes [1]) der einzelnen Juristen manches Interessante zu Tage fördern könnte.

Wenn der Verfasser es sich zur Aufgabe gestellt hat, das Juristenlatein im allgemeinen auf Grundlage der Digesten zu charakterisieren, so müssen alle sprachlichen Erscheinungen, welche sich aus der Zeit und Individualität des einzelnen Rechtslehrers ergeben, bei Seite gelassen werden; es kann deshalb das Bestreben weniger dahin gehen, im einzelnen nur Neues zu bieten, als vielmehr zunächst eine Auswahl und Zusammenstellung des jedem Pandektenleser Bekannten zu geben, damit Klarheit darüber entsteht, was man Juristenlatein nennen darf. Dabei muss notwendig eine Wanderung durch das eintönige Gebiet der termini technici angetreten werden.

Die Kunstausdrücke dürfen wir vielleicht nach ihrem Ursprung in zwei Partien scheiden; sie sind entweder aus der Praxis oder aus der Theorie herzuleiten, d. h. entweder aus den Gesetzen, Senatsbeschlüssen, Edikten, Formeln u. s. w., deren Sprache wir a parte maiore Kurial- oder Kanzleistil nennen, oder sie wurden von den Männern gebildet, welche Mitteilung oder Belehrung über das bestehende Recht gaben und die Gesetze u. s. w. „interpretierten".

Zu grösstem Dank ist der Verfasser Herrn Professor Dr. Freiherrn von Scheurl verpflichtet, welcher über ein-

---

welcher mehr als andere die Schriften der Alten kommentierte, schliesst sich mehr als die anderen an die Alten an: D. 8, 4, 12 eadem c.; 16, 3, 6 certa c.; 49, 14, 45, 6 hac. c. (Dasselbe auch Jul. D. 12, 1, 20.)

[1]) Allgemeine Bemerkungen über die stilistische Eigentümlichkeit einzelner Juristen bei Eckhard, Hermeneutica iuris (Jena 1750) S. 66.

schlägige speziell juristische Fragen in gütigster Weise Rat und Belehrung gab, sowie Herrn Professor Dr. Ed. Wölfflin, zu dessen Schülern in der Sprachwissenschaft sich der Verfasser zählen darf.

I. Aus dem Kurialstil.

Wie das römische Recht, so war auch die Sprache des Rechts konservativ. Wie man z. B. bei der Mancipatio die die Form des Zuwägens des Kaufpreises beibehielt, obwohl man längst in gemünztem Geld die Zahlungen leistete, so hat auch die Sprache des Rechts — die Gesetze u. s. w. sowohl, als im Anschluss an sie die Juristen — von vielen Kunstausdrücken nicht gelassen, obwohl dieselben längst durch modernere hätten ersetzt werden können. Solche Ausdrücke, auf welche der Geist der Sprachentwicklung nur langsam einwirkte, erscheinen uns deshalb in der Zeit der Pandektenjuristen gleichsam als vereinzelte übrig gebliebene Spezies einer ausgestorbenen Gattung. (Vgl. Dirksen, Syst. d. jur. Lex. S. 2.)

1. So ist (um mit den *Verbis* zu beginnen) die indogermanische Wurzel *dha* (= *thun* u. s. w.), deren Repräsentant nach Thielmann[1]) das Verbum *dare* war, fast vollständig aus dem Bewusstsein der Sprache geschwunden; man dachte bei dare nur an den Begriff „geben". Unter den Redensarten, welche jene erstere Bedeutung mehr oder weniger treu bewahrt haben[2]), nehmen eine bedeutende Stelle juristische t. t. ein, z. B.[3]) damnum (pauperiem) dare, „Schaden thun"; sententiam

---

[1]) „Das Verbum dare im Lateinischen als Repräsentant der indogermanischen Wurzel dha." Lpz. 1882.

[2]) Wir sagen „etwas Luft machen", z. B. durch Öffnung eines Fensters; der Franzose donner un peu de l'air. Vgl. bekannt machen und bekannt geben. - Forbiger zu Verg. Aen. 9, 323 haec ego vasta dabo. Aen. 1, 63 laxas dare habenas (= laxare); 3, 70 placata venti dant maria (= placant); 12, 437 te mea dextera defensum dabit (= defendet). — Georg. 3, 247 stragem dare (= facere); Liv. 21, 33, 8 fugam stragemque dare; Liv. 8, 6, 6 stratas legiones dabo; Seneca Medea 528 demersos dabo. — Wohl auch pugnam dare = edere, facere.

[3]) Nach Thielmann. Belegstellen aus den Digesten a. a. O.

dare; in metallum, in opus publicum, ad bestias, in exilium dare; diem, formam, legem; actorem, curatorem, fideiussorem, iudicem, tutorem dare.[1])

Fari ist zu Ende der Republik als veraltetes Wort zu betrachten. Es bleibt (abgesehen von Dichtern und Archaisten) nur im Gerund (Gerundiv) und im Infinitiv im Gebrauch[2]). Das Gerund verdankt seine Konservierung kaum dem Kurialstil; doch kann diesem fandus nefandus zugehören (Preuss, De bimembris dissoluti usu pg. 43). Gewiss aber fristete der Infinitiv seine Existenz durch Anlehnung an die Verbindung *fari potest* (fari non potest, f. possit, f. possunt u. ä.), die sich im prätorischen Edikt D. 25, 4, 1, 10 und bei den Juristen findet: z. B. Jav. D. 50, 16, 217; Maec. D. 36, 1, 67, 3; Gai. D. 46, 6, 6; Pap. D. 40, 5, 22, 1; Ulp. D. 27, 8, 1, 15; Paul. D. 26, 7, 24 pr. (mehr Brissonius). Ex quo fari coeperit Gai. D. 45, 1, 141, 2.

Je weiter die lateinische Sprache sich entwickelte, desto mehr Verba schienen ihr einer vorgesetzten Präposition zu bedürfen; es sollte auf diese Weise besonders das leichte Verständnis gefördert werden, indem zwei verschiedene Begriffe, in welche sich ein Wort gespalten hatte, auch äusserlich geschieden wurden[3]). So teilte sich das eine Wort *rogare* in die zwei Bedeutungen *bitten* und *fragen*. Noch Cicero hat es bekanntlich in der letzteren Bedeutung gebraucht, und auch der wenig jüngere Alfenus Varus D. 38, 1, 26, 1. Aber Gaius sagt stets[4])

---

[1]) Auch die Volkssprache stellt ein bedeutendes Kontingent solcher Redensarten.

[2]) Krebs-Schmalz, Antibarbarus I 529. Neue, Formenlehre der lateinischen Sprache II[3] 614.

[3]) Ein anderer Grund für die Vorsetzung von Präpositionen und Vorsilben war bekanntlich die Notwendigkeit der Verstärkung von *kurzen* Wörtern, vgl. ducere — conducere — conduire. Im Nachklassischen wurden auch Decomposita häufig. Wölfflin, Archiv IV 267 führt perdiscooperuissent aus der Peregrinatio ad loco sancta an.

[4]) In Unkenntnis dieses Sprachgebrauchs machte Polenaar Gai. 2, 102 (qui neque calatis comitiis neque in procinctu testamentum fecerat, is si subita morte urguebatur, amico familiam suam, id est patrimonium suum, mancipio dabat eumque *rogabat, quid cuique* post mortem suam dari vellet) die schlechte Emendation: *qui eum* rogabat, quid u. s. w., während Gaius hier die nämliche Breviloquenz gebraucht wie 2, 103 ei mandabat, quid cuique . . . dari vellet.

dafür *interrogare*[1]); Inst. 1, 99, wo er zur etymologischen Erklärung des Wortes adrogatio *rogare* = *fragen* nicht durch das Compositum ersetzen kann, glaubt er eine Erklärung beifügen zu müssen: rogatur, id est interrogatur.[2]) Dagegen in dem t. t. *rogare aliquem sententiam* (in welchem übrigens Dirksen vielleicht mit Recht die Grundbedeutung „verlangen" annimmt) blieb das Simplex bestehen (Pap. D. 50, 2, 6, 5). Einige Prosaiker setzten zwar nach Bagge, De elocutione Suetonii, Diss. Ups. 1875, S. 31 auch hier das Compositum ein, aber Cicero, Quintilian, Tacitus und Gellius brauchten nur rogare.

Ähnlich hat *ferre* im Kurialstil die Bedeutung „für sich (rechtmässig) davontragen" = „erhalten", wofür man ein Compositum, etwa *referre* oder *auferre*[3]), erwarten sollte. Es sei erinnert an repulsam ferre[4]); ein S. C. bei Paul. D. 40, 12, 32 sagt: ut id dumtaxat ferrent, quod in domo[5]) cuiusque intulissent. Dies *ferre* ging auch zu den Juristen über. Z. B. Pomp. D. 17, 2, 59, 1 Quod in alea ... perdiderit socius, ex medio non est laturus. Val. D. 36, 1, 69, 2 nihil ... ex ea hereditate ferre. — Afr. D. 28, 5, 48, 1[6]); Ter. Clem. D. 31, 53 pr.[6]); Gai. D. 10, 2, 28[6]); Scaev. D. 47, 6, 6 pr. (parallel § 1 auferre); Tryph. D. 37, 5, 24[6]); 41, 1, 63, 2 (parallel vorher adquirere); Flor. D. 7, 1, 42, 1[6]) (parallel percipere); Pap. D. 42, 6, 3, 2[6]); Ulp. D. 7, 1, 27 pr.[6]); Paul. D. 44, 7, 41, 1 (parallel consequi); Pap. D. 5, 2, 15, 2 diversas sententias iudicum tulit. (In der gleichlautenden Verbindung *sententiam ferre* = abstimmen, z. B. Ulp. D. 1, 5, 25, vertritt es *proferre*; sent. prof. z. B. Ulp. D. 2, 12, 1, 1; 49, 1, 19).

In der Bedeutung nicht viel verschieden von dem erwähnten ist *capere* = *percipere* (accipere); wie jenes, findet

---

1) Bedeutet ursprüglich *Zwischenfragen stellen*, wie bei einem Verhör, wo man den Verbrecher u. s. w. verwickeln will. Vgl. Ciceros Interrogatio in Vatinium testem. Beispiele für diesen Kunstausdruck bei Georges und Dirksen.

2) Auch Scaev. D. 28, 2, 29, 12 heisst rogo vielleicht bitte; vgl. Mcell. D. 36, 1, 46, 1.

3) *Auferre* tritt selten statt *ferre* ein, weil es in der Regel wegnehmen im üblen Sinne bedeutet, z. B. vom Dieb. S. Georges.

4) Repulsam referre Cic. Off. 1, 39; repulsam accipere Cic. Planc. 21.

5) Das S. C. selbst hatte wohl *domum*.

6) Vom Bezug aus Erbschaften und Legaten.

sich auch capere besonders häufig vom Bezug aus Erbschaften, Legaten u. s. w., z. B. Javol. D. 31, 42; Cels. D. 31, 29, 2; Val. D. 36, 1, 69, 3; Jul. D. 35, 1, 106; Pomp. D. 40, 5, 8; Afr. D. 30, 108, 12; Ter. Clem. D. 28, 5, 73; Marcell. D. 39, 6, 38; Scaev. D. 31, 88, 14; Marci. D. 35, 2, 91 pr. (parallel accipere); Pap. D. 47, 12, 10; Ulp. D. 37, 1, 12, 1; Paul. D. 2, 8, 8, 4; Mod. D. 28, 5, 63 pr. — aber auch sonst, z. B. libertatem capere Pap. D. 40, 4, 49; mercedem c. Ter. Clem. 40, 9, 32, 2. Mehr bei Dirksen. Zu erinnern ist auch an das häufige *usu* (longo tempore und ähnliches) *capere*, Dig. XXXXI tit. 3. Aus den Gesetzen sei erwähnt Lex. Jul. munic. 90, Bruns S. 106 MAG(ISTRATUM) . . . CAPITO; Fragm. Flor. 4, Bruns S. 116 (P)EQUNIAM CEPERIT. *Damnum capere* erhielt sich wenigstens bei den älteren Juristen (Alf. D. 10, 3, 26; Jul. D. 3, 5, 29; Pomp. D. 9, 2, 39, 1; Gai. 3, 212); bei den jüngeren ist damnum sentire, pati das Gewöhnliche. Als Analogiebildungen werden Wendungen der übrigen Prosa wie gaudium capere zu betrachten sein. — Es darf wohl hier auch an das kuriale (nichtjuristische) detrimentum capere erinnert werden, welches sich hätte halten können im Anschluss an das bekannte[1]) „Operam dent oder videant[2]) consules, ne q. d. r. p. c.", das aber trotzdem seit Cicero und Cäsar dem Compositum detrimentum accipere Platz machen musste.[3])

Ein drittes Simplex von ähnlichem Sinn ist *quaero*, welches sich in der Bedeutung von *adquiro* „erwerbe" der Natur der Sache nach bei den Juristen öfter als bei den übrigen Prosaikern findet, z. B. Ner. D. 25, 1, 16 quaerendorum fructuum causa; Jul. D. 8, 3, 31 servitutem q.; Marcell. D. 23, 3, 59 pr: viro dos quaeritur; Scaev. D. 12, 6, 67 pr: pecuniam q. (ebenda quaerere = fragen); Tryph. D. 16, 3, 31, 1 male

---

[1]) Die Formel Caes. b. c. 1, 5 u. 7; Cic. Cat. 1, 4; Mil. 70; Tac. ann. 4, 19. Andere Stellen bei Forcellini.

[2]) *Videant* ist ebenfalls als Simplex zu erwähnen. An einzelnen Stellen findet sich dafür — selbst in der Formel — *providere:* Monum. Ancyr. 1, 7 cum consulibus pro[videre iussit]. Ähnlich Cic. Phil. 5, 34; Veget. r. mil. 3, 1 provideant ne quid r. p. d. c.

[3]) Cic. Phil. 5, 34; imp. Cn. Pomp. § 15. 67; Caes. b. g. 5, 22 und 52; 6, 1; b. c. 1, 45; 3, 31; Hirt. 8, 38, 5; Bell. Alex. 11, 3. Detrimentum capere Caes. b. c. 3, 46.

quaesita; Ulp. D. 7, 1, 25, 6 totum q. (parallel adquirere); Mod. D. 3, 5, 25 hereditatem q.[1]); Herm. D. 39, 5, 33, 1 dominium quaerere. Besonders Papinian liebt dies Wort, z. B. possessionem quaerere D. 41, 2, 44, 1 (ebenda qu. = fragen), obwohl er auch adquirere nicht verschmäht. Es scheint dies eine Bestätigung zu sein von dem Urteil des Cuiacius (Observ. 24, 23): Papiniano amicum est prisca aduti verba. — Aus dem Kurialstil selbst haben wir nur einen Ausdruck — bei welchem wir nach unseren heutigen Begriffen freilich nicht an ein Erwerben denken und quaerere sich nicht einfach durch adquirere hätte ersetzen lassen —: *liberos quaerere,* Kinder erzielen. Vgl. Prob. de litt. sing. 3 (pg. 273 K.) I. N. Q. Q. = IUSTIS NUPTIIS QUAESITOS QUAESITAS; Liberorum (liberum) quaerendorum, (quaesundum, quaerundum, quaerundorum, quaesendum) causa[2]), Ulp. 3, 3; Suet. Caes. 52; Ennius trag. 97 R.; Gell. 4, 3, 2; Plaut. capt. 4, 2, 109; Festus s. v. quaeso, S. 258, 19 M. — Liberi vulgo quaesiti z. B. Cels. D. 1, 5, 19; Gai. D. 38, 8, 2; Scaev. D. 23, 2, 54; Pap. D. 34, 9, 16, 1; Mod. D. 38, 8, 8.

Die Reihe der synonymen Simplicia möge *apisci* schliessen. Die Juristen brauchen es nur in Verbindungen, welche sich als Anlehnung an die Worte des Senatsbeschlusses D. 48, 8, 3, 4 APISCENDAE RECIPERANDAE POSSESSIONIS CAUSA erklären lassen, d. h. entweder in der Form apiscendus (apiscendae possessionis causa Gai. 4, 147[3]); Ulp. D. 43, 3, 1, 2; Paul. D. 43, 1, 2, 3; apiscendae hereditatis gratia Ulp. D. 4, 1, 6), oder in Verbindung mit possessio: apisci possessionem Lab. (Jav.) D. 41, 2, 51 pr; Ner. D. 41, 3, 41; Maec. D. 50, 17, 93; Gai. 4, 153[3]); Cels. D. 47, 2, 68 pr: possessionem apiscatur; Paul. D. 41, 2, 3, 1 apiscimur possessionem. Dass andere nichtarchaische Schriftsteller das altertümliche Verbum

---

[1]) Hereditatem quaerere u. a. auch Ulp. D. 29, 2, 6, 4; parallel ib. § 5 hered. adquirere. Letzteres häufiger.

[2]) Statt *causa* erlaubte sich Ennius trag. 120 R. und Gellius 4, 3, 2 *gratia* einzusetzen, was nicht zum Kurialstil passt. S. o. S. 2.

[3]) Studemund schreibt statt des handschriftlichen apisci (nach Just. Inst.) adipisci. Ob nicht vielmehr umgekehrt spätere Abschreiber statt des Simplex das Compositum einsetzten, z. B. Gai. 4, 143 f.?

öfter als in anderen Formen in der Form apiscendus [1]) aufweisen, ist vielleicht durch den Einfluss des Juristenlateins zu erklären.

Dass das fortgeschrittene Sprachgefühl statt *milites legere* verlangte m. *deligere,* beweist Caesar, der so schrieb (s. die Lexika). Doch hielt sich der t. t. milites legere (Lex Jul. rep. D. 48, 11, 6, 2 OB MILITEM LEGENDUM MITTENDUMVE) sowohl bei anderen Prosaikern, als auch in den Digesten, z. B. Paul. D. 4, 6, 35 pr; Men. D. 49, 16, 4, 1 u. 2. Reskript Trajans, ep. Plin. et Trai. 30 (K.). Auch an Ausdrücke wie virginem Vestalem, flaminem, iudices, in senatum legere sei erinnert.

In den oben angeführten Worten der Lex Jul. rep. steht als Gegeesatz zu milites legere: *milites mittere.* Wie bei Caesar und Cicero, so steht auch in den Digesten statt des Simplex (dies Ulp. Vat. 140; 144; Mod. D. 27, 1, 8, 9) häufig das deutlichere *dimittere.* Ständig blieb jenes nur in der Wendung *ignominiae causa mittere,* die in dem prätorischen Edikt bei Ulp. D. 3, 2, 2, 2 ihren Halt hatte; Ulp. a. a. O. öfters; Macer D. 29, 1, 26; ignominia missus Mod. D. 27, 1, 8, 9. (Stehend ist auch *missio* = Dienstentlassung.)

Si paret (= apparet, d. h. wenn es zu Tage tritt, dass die aufgestellte Behauptung richtig ist) war in den Aktionsformeln stehender Ausdruck: Lex Rubr. 20, bei Bruns S. 97; Prob. de litt. sing. 6 (pg. 275 K.); Gai. 3, 91; 4, 4; 34 u. ö. Ebenfalls in einer Formel Ulp. D. 50, 16, 179 u. 193 QUANTI EAM REM ESSE PARET.[2]) Dementsprechend sagt Pomp. bei Ulp. D. 6, 1, 5 pr: competit actio in quantum paret in illo acervo suum cuiusque esse. Durch die Häufigkeit jener Formel an die Bedeutung von parere = apparere gewöhnt, gebrauchten einzelne das Simplex auch ausserdem: in publico parere, Ulp. D. 42, 4, 7, 13; si Stichus ... non pareat,

[1]) So Cic. Att. 8, 14, 3; Liv. 4, 3, 7; Tac. ann. 3, 27; 3, 31; 4, 1 u. 59; 6, 20; 13, 21. Über apisci Weissenborn zu Liv. 4, 3, 7; Nipperdey zu Tac. ann. 3, 27; Wölfflin Philologus XXV 112; Schmalz Ztschr. f. d. Gymn.-W. 1881 S. 104. — Demnach hat Schmalz a. a. O. Cic. leg. 1, 52 die Lesart quoius apiscendi causa mit Recht in Schutz genommen.

[2]) Petron. 137 Juris consultus „Paret", „Non paret" habeto. Atque esto quicquid Servius et Labeo.

wenn man ihn nicht findet, Ulp. D. 30, 47, 2, ähnlich Paul. D. 4, 8, 32, 12 (vielleicht nach dem Edikt); signa parent (parallel comparent) = lassen sich erkennen, Jul. D. 37, 11, 7.

Infolge der actio de in rem verso blieb *aliquid in rem aliquam* oder alicuius *vertere* Regel (Beispiele besonders Dig. XV tit. 3). Nicht sehr häufig findet sich in rem convertere, das schon Cic. Rosc. Am. 39, 114 u. 115 gebraucht: Val. D. 50, 8, 6; Ulp. D. 15, 3, 1 pr; 15, 3, 3, 1; Mod. D. 33, 2, 16, während in anderen Zusammensetzungen (z. B. in suos usus) convertere das Gewöhnlichere ist. Beispiele bei Dirksen.

QUOD USSERIT FREGERIT RUPERIT sind Worte der Lex Aquilia (Ulp. D. 9, 2, 27, 5). Während *urere* = *comburere* noch die Klassiker[1]) schreiben, können wir von *rumpere* nur vermuten, dass es in der Lex Aq. statt *corrumpere* gebraucht wurde (vgl. vestimenta r., Paul. D. 44, 7, 34, 2). Die älteren Juristen verstanden es so; Ulp. D. 9, 2, 27, 13 „ruperit" ... veteres sic intellexerunt „corruperit"; ähnl. Gai. 3, 217; Ulp. 47, 2, 27, 3. Lotmar, Kritische Studien in Sachen der Contravindication S. 19 f. Nach Ulpians Erklärung wären auch die *ruta,* welche man zugleich mit den caesa (ruta caesa, s. Preuss de bimembr. dissoluti usu S. 109) bei Verkauf eines Grundstückes ausnahm, als *eruta* zu verstehen. Er führt als Beispiel gegrabenen Sand oder Kreide bzw. Thon an, D. 19, 1, 17, 6.

In ähnlicher Weise sagt Gaius (der sich vielleicht an Varro L. L. 7, 98 anschliesst) 2, 164, die Erbschaftsannahme sei cretio genannt worden, „quia *cernere* est quasi *decernere*[2]) et constituere (hereditatem adire)". Beispiele für dieses cernere Gai. 2, 167 ff.; Ulp. 22, 34; Cod. Theod. 8, 18, 5; in Formel Gai. 2, 165 f.; Ulp. 22, 27. Der Erbe erklärte vor Zeugen: QUOD ME P. MEVIUS ... HEREDEM INSTITUIT, EAM HEREDITATEM ADEO CERNOQUE. Näheres

---

[1]) In den Pandekten ist exurere, comburere, deurere Regel. Urere nur bei der Lex Aq. und vereinzelt Ulp. D. 36, 1, 23, 3.

[2]) Wenn es auch gewiss ist, dass cernere im archaischen Latein für decernere gebraucht wurde — archaisierend Cic. leg. 3, 9; Tac. ann. 15, 14 (Dräger, Synt. d. Tac. S. 8) — so muss es doch dahingestellt bleiben, ob die Erklärung des Gaius richtig ist.

Das Gegenteil von cernere ist u. a. spernere (Gai. 3, 62), welches vielleicht auch Gai. 2, 195 in die Lücke einzusetzen ist.

Puchta-Krüger, Institutionen II S. 448. Da mit dem Erlöschen jener Formeln im Jahre 407 auch das Wort ausser Kurs gesetzt war, nahmen die Kompilatoren der Digesten Stellen über die cretio nicht auf, oder sie änderten in decernere (de hereditate), so wahrscheinlich Ulp. D. 29, 2, 13, 2 und vielleicht auch Paul. D. 29, 2, 9, oder sie setzten adire dafür ein: vgl. Gai. 2, 189 antequam cernat und debet cernere mit der entsprechenden Stelle Just. Inst. 2, 14, 1 antequam adeat und debet adire [1]).

Nicht mit den angeführten Verbis in gleiche Reihe zu stellen ist *capite minuere* (*capitis minutio*), welches wir sowohl Ulp. 11, 7—13; 27, 5; 28, 9; Fr. Vat. 61 als in den Digesten (z. B. Pomp. D. 7, 4, 14; Afr. D. 21, 2, 46, pr; Marci. D. 29, 1, 22; Pap. D. 46, 3, 95, 6; Mod. D. 1, 9, 3) neben *cap. deminuere* (*diminuere*) lesen. Denn da weder die Klassiker [2]) (Georges zitiert nur Gellius) noch Gaius [3]) jenes Simplex gebrauchten, erscheint es vielmehr als eine durch die letzte Silbe von capite bewirkte spätere Abkürzung [4]), und manche der Digestenstellen hat das minuere wohl erst von den Kompilatoren erhalten; so vielleicht auch Gai. D. 4, 5, 1; denn abgesehen vom übrigen Sprachgebrauch des Gaius steht auch in der mit der erwähnten Digestenstelle fast gleichen Gai. 1, 159 das Compositum.

Im Altlateinischen war das Gebiet der Verba activa, die sowohl transitive als intransitive (reflexive) Bedeutung besassen, ausgedehnter als bei den Klassikern. [5]) Z. B. Cato schrieb nach Gell. 18, 12, 7: Eo res eorum auxit [6]); ein Annalist schrieb:

---

[1]) Auch der westgotische Paulus wurde dementsprechend geändert. 3, 4 B, 11 Kr. ist kaum in der ursprünglichen Fassung erhalten.

[2]) Auch im Edikt b. Ulp. D. 4, 5, 2, 1 steht das Compositum.

[3]) Nach Studemunds richtiger Annahme.

[4]) Nachdem wir nachträglich erfahren, dass Herr Professor Dr. Rud. Schöll diese Erklärung für zweifelhaft hält, beschränken wir unser Urteil.

[5]) Die bei den Klassikern so gebrauchten Verba sind bei Kühner II 67 zusammengestellt. Erwähnt sei der t. t. *divertere*.

[6]) Was nach Herrn Prof. Wölfflin Sallust hist. 1, 48, 6 von ihm nahm und möglicherweise auch Tac. ann. 4, 41 nachahmte. Kühner II 68 erklärt es abweichend von Gellius als Perfekt von augesco.

Postquam tempestas sedavit. Andere Beispiele bei Kühner II 67. Zu diesen Verben gehört auch *movere*. Es behielt im Kurialstil die reflexive Bedeutung bei; wenigstens war der Ausdruck terra movet (z. B. Liv. 35, 40, 7; Suet. Cl. 22) noch zu des Gellius Zeit üblich (Gell. 4, 6, 1 terram movisse nuntiari solet); aus einem S. C. zitiert Gell. a. a. O.: ... pontifex nuntiavit in sacrario regiae hastas Martias movisse.[1]) Zu diesem aktivischen movere rechnet Kühner mit Recht auch *res moventes*[2]) oder *moventia* (oft neben *mobiles*).[3]) Diese termini treffen wir z. B. Cels. D. 50, 16, 93; Mcell. D. 46, 3, 48; Scaev. D. 33, 2, 32, 9; Tryph. D. 43, 16, 19; Ulp. D. 42, 1, 15, 2; Paul. D. 47, 2, 21, 6; Mod. D. 48, 17, 5, 1 u. 2; Flor. D. 33, 10, 2 res moventes non animales. Mehr bei Dirksen. Neue, Formenlehre II 265 zitiert Liv. 5, 25, 6; Gell. 11, 18, 13 (nach Sabinus).[4])

---

[1]) Luterbacher, Der Prodigienstil, Programm von Burgdorf 1880.

[2]) Analog sagt Cic. voluptas movens, opp. vol. stans.

[3]) Kühner II 82 zitiert aus den Klassikern noch eine Menge ähnlich gebrauchte Participia und Gerundia, z. B. gignentia = γιγνόμενα; aus den Digesten Ulp. D. 7, 8, 12, 1 gestandi ius; Gai. D. 40, 2, 7 cum gestandi gratia prodierit. Kühner leitet diese aber nicht ab von Aktiven (gigno, gesto), sondern von Quasideponentibus (gignor, gestor); auch Rossberg erklärt sie Archiv IV 46 durch die Gleichung hortor : hortans = gignor : gignens. Vielleicht haben in ähnlicher Weise die Analogisten in Rom ihr Gewissen wegen der Anwendung solcher Formen beruhigt. Ob aber thatsächlich dem gestandi gratia u. s. w. nicht vielmehr ein gesto = fahre u. s. w. zu Grunde liegt, ist eine andere Frage. Im Spätlatein finden sich solche überraschende Intransitive auch in finiten Verbalformen (Petschenig, Archiv III 150 zitiert welche aus Coripp und dem Italienischen, und III 284 aus Lucifer Cal. bzw. Itala; Fr. Vogel III 442 fügt aus Ennodius corrigere im Sinne von „sich bessern" hinzu; Rossberg IV 44 ff. bringt Beispiele aus Dracontius). Rossberg glaubt, es seien dies Weiterbildungen aus dem Partizip. Aber es ist auch möglich, dass die Volkssprache solche Verba aus dem Altlatein unter der Urbanität hinweg bewahrt hat, während die Klassiker nur die Partizipien gelten liessen, die sie sprachlich rechtfertigen konnten. — Vielleicht ist auch das bekannte explicit = explicitur (z. B. explicit liber Gai feliciter). Opp. incipit. Dass die von Georges rezipierte Vermutung, es sei explicit = explicit(us est) nicht richtig ist, geht daraus hervor, dass der Plural heisst expliciunt tituli libri primi u. s. w., z. B. in Haenels Ausgabe der Lex Romana Visigothorum S. 5 ff.

[4]) Vielleicht ist auch so das meist als Gräcismus oder mit Ellipse

gegangen, wie ratum habere (S. 388), positum, aedificatum habere (S. 408), sublatas habere (aedes), praefixas habere (fenestras), immissum habere (tigna, stillicidium) S. 409, wahrscheinlich auch obligatum habere (S. 402), emtum, conductum habere (S. 420), scriptum habere (heredem) S. 421 u. s. w.

Interessant ist der Nachweis, dass viele der bei den Klassikern vorkommenden Wendungen dieser Art, selbst solche, die sich in ganz anderem Zusammenhang finden, auf den Kurialstil zurückzuführen sind. Es wird sogar wahrscheinlich, dass die Sprache des öffentlichen Rechts das Ihre dazu beigetragen hat, wenn, wie aus den romanischen Sprachen hervorgeht, amatum habeo später amavi vollständig verdrängt hat.

Die jüngeren Pandektisten haben Neubildungen nicht gemacht: ja, es scheint fast, als scheue sich Paulus, mit Labeo cautum habere zu sagen; denn in D. 19, 1, 53 entspricht dem habes cautum des Labeo (§ 1) ein caveris des Paulus (§ 2).

Ebenso praktisch und logisch wie der Gebrauch von aedificatum habet u. ä. statt aedificavit ist der kuriale *Inf. perf. mit velle*[1]) in Prohibitivbestimmungen, z. B. S. C. de Bac: NEI QUIS BACANAL HABUISE VELET u. s. w.; praetorisches Edikt Bruns S. 171 NEI QUIS ... USTRINAM FECISSE VELIT NEIVE STERCUS CADAVER INIECISSE VELIT. Ädil. Edikt D. 21, 1, 42 NE QUIS CANEM ... ITA HABUISSE VELIT. Mehr Beispiele Kühner II 101 f. In juristischen Schriften war keine Gelegenheit zur Anwendung[2]).

Um mit den Verbis abzuschliessen, sei noch erwähnt, dass das sog. Gerundium und Gerundivum auf *undum* in den Pandekten fast nur bei Verbis vorkommt, die in der Form auf *u*ndum aus dem Kurialstil herübergenommen sind. Nur

---

[1]) Dass dies nur aus Edikten und Senatsbeschlüssen zitiert werden kann, ist nach Seite 4 Anmerkung 1 verständlich.

[2]) Von demselben praktischen Sinn der Römer zeugt auch, dass sie — wie aus der Quinta bekannt — statt ne hoc fac sagten: *ne hoc feceris,* was zu fassen ist = ne fecisse velis (anders Kühner II 142). Hiebei hatten sie nicht die That im Auge, sondern das Resultat, d. h. eventuell die Strafe.

die ältesten Juristen dürften jene alte Form auch sonst gebraucht haben: cretae fodiundae causae Alf. D. 47, 2, 58.

Wahrscheinlich wenigstens ist der Ursprung aus dem Kanzleistil bei dem bekannten *oriundus* (z. B. Scaev. D. 32, 101 pr; Paul. D. 23, 2, 38 pr.), das ja förmliches Adjektiv geworden ist, ferner bei *vendundus* (in lege fundi vendundi Jav. D. 18, 1, 77; mercibus vendundis Mcell. D. 7, 8, 20); sicher ist er bei *iuri dicundo* (Pomp. D. 1, 2, 2, 13; Scaev. D. 39, 3, 26); *communi dividundo* (*agere*), oft Dig. X tit. 3 und sonst; in Analogie dessen kann Ulp. D. 10, 3, 21 sagen in praediis dividundis: Scaev. D. 20, 5, 14 Arbitri dividundae hereditatis (aber arb. dividendae her. D. 20, 5, 11). Die *actio familiae erciscundae*[1]) (Dig. X tit. 2) stammte aus den XII tab., wie Gai. D. 10, 2, 1 pr. sagt; aus dem prätorischen Edikt (Ulp. D. 4, 6, 1, 1; 15, 2, 1 pr; Ulp. D. 42, 8, 10 pr.) kommt *experiundi*[2]) (= klagen) *potestas*, Jav. D. 44, 3, 4; Afr. D. 46, 3, 38, 4; Gai. D. 3, 6, 6; Venul. D. 10, 2, 7; weil so das Ohr an die Form gewöhnt war, konnte Pomp. D. 7, 1, 19, 1 auch sagen cum eo experiundum, und Paul. D. 2, 4, 1 iuris experiundi causa, und auch — wo es nicht mehr unser term. techn. ist, sondern „probieren" heisst — Pomp. D. 13, 6, 13, 1 (iumentum) experiundum dedit (neben experiendum); Alf. D. 9, 2, 52, 3 (boves dare) experiundos. Die *X viri sacris faciundis* kommen zwar zufällig in den Digesten nicht vor, sind aber doch vielleicht Ursache, dass wir *faciundum* in verschiedenen Verbindungen antreffen: quod aurifici faciundum dedisset, Q. Mucius b. Pomp. D. 34, 2, 34 pr; inutiles operi faciundo Mod. D. 48, 19, 22[3]); testamenti faciundi tempore Scaev. D. 32, 33 pr; vgl. testamenti faciundi ius Gell. 1, 12, 9[4]). (Auffallender-

---

[1]) Gai. D. 17, 2, 34 muss herciscendae umso mehr auffallen, als dieses Verbum ja längst ausgestorben war.

[2]) Scil. iuris. Juris experiundi causa Paul. D. 2, 4, 1.

[3]) Dies scheint selbst auch ein alter t. t. gewesen zu sein. Siehe die Lexica. Schon Plautus (Asin. 873) benützte es zu einem obszönen Witz. — Operis faciendi in einem inschriftlichen Decretum pontificum, Bruns-Mommsen S. 221.

[4]) Doch S. C. de Bac. 25 eeis rem caputalem faciendam. Gai. 2, 211 testamenti faciendi tempore.

weise schreibt Studemund Gai. 3, 75 und 3, 73 gegen die handschriftliche Ueberlieferung faciendi; Huschke behielt faciundi bei.) *Oneri ferundo* war eine servitus praed. urb., Jul. D. 33, 3, 1, in Formel Paul. D. 8, 2, 33[1]). Von der actio *finium regundorum* handelt Dig. X tit. 1. Der Vollständigkeit wegen muss auch die Lex Julia *repetundarum* erwähnt werden, Dig. XXXXVIII tit. 11.

Einen gewissen Einfluss des Kurialstils auch auf die übrigen Prosaiker in diesem Punkt hat schon Neue konstatiert.

2. Von den *Substantiven* sind nur die auf *ela* zu besprechen, weil sie im klassischen Latein möglichst vermieden worden sind, dagegen als eine Eigentümlichkeit der Volkssprache angeführt werden[2]).

Dem Juristenlatein gehören nur folgende an: *tutela, querela,* und wahrscheinlich auch *corruptela,* welche aus dem Kurialstil stammen, aus dem wir ausserdem mandatela und custodela, in einer altklingenden Formel bei Gai. 2, 104, anführen können.

Von tutela braucht die Zugehörigkeit zum Kanzleistil nicht erst durch die XII tab. (5, 3) und die actio tutelae (vgl. Lex. Jul. munic. 110, Bruns S. 101) erwiesen zu werden; querela (querella) lesen wir in der Formel einer donatio inter virum et uxorem, Paul. D. 24, 1, 57 (sine ulla querella); ausserdem in einem Reskript des Antoninus Pius D. 1, 6, 2; jur. t. t. ist querellam deferre, z. B. Pap. D. 48, 5, 12, 6; Paul. D. 2, 8, 10 pr; mehr bei Dirksen. Corruptela steht zwar weder in einer Formel noch in einem Gesetz und kommt in den Digesten nur Ulp. D. 11, 3, 9, 1; 49, 14, 29 pr. vor; da jedoch in den Digesten corruptio vollständig fehlt, und Cicero im übrigen nur solche Substantiva auf ela gebraucht, die dem Kurialstil zugehören (wozu auch clientela zu rechnen), dürfte auch das von Cicero[3]) viel öfter als corruptio angewandte corruptela jenem zuzuweisen sein.

---

[1]) Negotiis gerundis Gai. D. 44, 7, 5 pr. ist nach Mommsen zweifelhafte Lesart.

[2]) Rebling, Versuch einer Charakteristik der römischen Umgangssprache S. 14 (2. Abdr. S. 23 f.); Rönsch, Itala und Vulgata, S. 45 ff. Schulze, De Symmachi vocabulorum formationibus, Diss. Hal. S. 44 f.

[3]) Nach Forcellini. In den Reden fehlt corruptio nach Merguet.

Alle übrigen Wörter auf *-ela*, die sich bei dem einen oder andern Juristen finden, darf man nicht einfach als Eigentümlichkeiten der „juristischen Sprache" hinstellen. Es ist lediglich Sache Ulpians, wenn er (D. 14, 3, 5, 16; 47, 2, 14, 15) sequella sagt; cautela (Pomp. D. 13, 7, 6 pr; Gai. D. 16, 3, 14 pr; Ulp. D. 3, 3, 15, 1; 5, 1, 21) ist nach Cuiacius[1]) von Tribonian eingesetzt; Juristenlatein in unserem Sinne ist es deshalb ebensowenig wie conductela, welches der westgotische Interpres zu Cod. Theod. 4, 11, 1 einsetzt statt des in der dort erklärten Verordnung Constantins stehenden conductio. —

Dem Kurialstil verdanken zweifelsohne auch die altertümlichen Deklinationsformen pater (filius) *familias*[2]) und *filiabus*[3]) (libertabus) ihre Fortexistenz. —

3. ***Partikeln*** sind es drei, welche eine Erwähnung in unserem Kapitel verlangen: *nec* = *nicht*, *dumtaxat* = *nur* und *intra* = *ante*.

Bekanntlich heisst *nicht* in den XII tab. und in der Gesetzesimitation bei Cic. leg. öfters *nec.*[4]) Bei den Juristen wurde es in zwei Verbindungen stereotyp: *furtum nec manifestum* (z. B. Gai. D. 47, 2, 8; Claud. Sat. D. 48, 19, 16, 6; öfters bei Gaius) und *res nec mancipi.* (Letztere können wir in den Digesten nicht suchen, da Justinian die Unterscheidung zwischen res mancipi und res nec m. aufhob.[5]) Aber viele Stellen aus Gaius und Ulpian gibt Elvers, Promptuarium Gaianum S. 417).

Wenn sich sonst[6]) in den Pandekten nec = non findet, ist es nicht den Juristen als solchen zuzuschreiben, sondern

---

[1]) Ad D. 5, 1, 13 (ed. Mut. VII 139).

[2]) Vgl. Kühner I 255, 1. Wie bei anderen Klassikern (Neue I 8), so findet sich auch bei den Juristen zuweilen pater (mater) familiae: Ulp. 4, 1; 8, 7; 24, 21. Im Genitiv scheint die jüngere Form am meisten eingedrungen zu sein: patris familiae Ner. D. 37, 10, 9; Cels. D. 38, 10, 7,1; Paul. D. 32, 97. (Patris bzw. filii familias z. B. Proc. D. 31, 47; Paul. D. 3, 5, 14).

[3]) Kühner I 261.

[4]) Beisp. bei Ribbeck, Lat. Partikeln S. 24.

[5]) Cod. 7, 31, 1. Puchta-Krüger, Institutionen II S. 201.

[6]) Abgesehen von den allezeit üblichen Verbindungen neque enim und ähnlichen.

höchstens den betreffenden, die es gebraucht haben. Aber ohne weiteres dürfen wir auch gegen diese nicht den Vorwurf dieser archaischen oder vulgären[1]) Ausdrucksweise erheben, ja nicht einmal gegen die Kompilatoren: denn N' und N̄ konnten, ja mussten zuweilen verwechselt werden von Abschreibern, denen nec in der Bedeutung „nicht“ geläufiger war als non.[2]) Deshalb will Krüger in seiner Ausgabe des Paulus non dafür gelesen wissen (4, 12, 1 Latinum facere non potest, nec magis quam civem Romanum) und hat es auch für die Digesten vorgeschlagen: Proc. D. 23, 4, 17 respondit . . . nec valere id pactum conventum. Mommsen lässt in der Regel jenes nec stehen. Wahrscheinlich hat er bemerkt, dass es besonders vor bestimmten Buchstaben vorkommt: *vor d*: quod nec damnatum se esse diceret Paul. D. 12, 2, 28, 8, ähnl. Ulp. D. 50, 4, 3, 2; super hoc nec dubitandum esse Scaev. D. 32, 39, 1; ähnl. Paul. D. 27, 9, 2[3]); Mod. D. 48, 10, 27, 1; quam nec debuit auferre Tryph. D. 13, 1, 20; quasi nec data Ulp. D. 28, 4, 1, 4. Vor *Vokalen und h*: Jul. D. 37, 15, 2 ut, quamvis . . . accipiant, nec actio . . . detur; Pomp. D. 1, 2, 2, 50 huic nec amplae facultates fuerunt; Tryph. D. 23, 2, 67 pr: an nec heres fuit; Ulp. D. 43, 19, 1, 6 non quasi precario uso, sed quasi nec uso (Mo.); 50, 5, 13, 3 si . . . velit se excusare, nec audiendus est; Paul. D. 35, 2, 18 pr: in proposito nec hereditatem esse.[4]) *Vor p*: Pomp. D. 31, 45, 1 nam nec pertinet ad nos; Paul. D. 24, 3, 49 pr: quia nec potuit; 40, 7, 20, 5 condiciones . . . nec possunt . . . impleri. *Doch auch sonst*: Javol. (Labeo) D. 24, 3, 66, 7 quia nec melius aequius esset[5]); Paul D. 23, 2, 16

---

[1]) Beisp. aus Cato, bell. Hisp., bell. Alex., bell. Afric. bei Ribbeck a. a. O. und Köhler, Acta Sem. Erlangens. I 404; aus den Afrikanern bei Sittl, Lokale Verschiedenheiten der lateinischen Sprache S. 99. — Dräger II 66 ff.

[2]) Nachweise der Verwechselung bei Studemund, Apographum Inst. Gai Seite 280.

[3]) Basilica (38, 9, 2) verstehen hier jedoch nec = ne . . . quidem: *οὐδὲ ἀμφιβάλλεται.*

[4]) Mommsen verbessert Scaev. D. 45, 1, 122 pr. das handschriftliche *in integrum summam* in *nec integram summam.*

[5]) Bas. 28, 8, 43, 11 *οὔτε γὰρ δίκαιόν ἐστι,* neque enim aequum est. Die Wörter „melius aequius“, welche aus der Klageformel beim

pr: ut . . . nec nuptiae essent; Scaev. D. 32, 41, 11 si nec ratam habuisset; Pomp. D. 13, 7, 3 per quam nec redditum, sed . . . ablatum id intellegitur.[1])

Eine Vollständigkeit der Beispiele kann um so weniger beansprucht werden, als zuweilen schwer zu entscheiden ist, ob *nec* einfache Negation ist oder *ne* . . . *quidem* vertritt.

Eine sehr häufige Partikel in den Schriften der Rechtsgelehrten ist *dumtaxat*; Beispiele — auch aus dem Kurialstil — in Dirksens Manuale und besonders bei J. G. Huschke, Analecta litteraria Leipzig 1826 S. 253 ff. Vgl. auch Hand, Tursellinus II 330 ff. Autenrieth, Eos II 510. Wölfflin, Archiv IV 325. Richardson, De Dum particulae usu, Lpz. 1886 S. 92 f. Weitere Litteratur in Krebs-Schmalz Antibarbarus I 437.

Dumtaxat wird von den Juristen viel häufiger gebraucht als von anderen Schriftstellern. Doch beschränken wir uns auf die Anführung von wenigen Stellen: Lab. D. 19, 2, 60, 7; Proc. D. 31, 47 (utrum [ausser 100] et quinquaginta aureos, an centum dumt.); Jav. D. 38, 5, 12 (utrum cum Seio dumtaxat . . . actionem habet, an cum Titio, . . . an cum quo velit); Cels. D. 22, 3, 9 (de ipso dumtaxat ac non de herede eius); Ner. D. 43, 20, 6 (aestivo dumtaxat tempore); Jul. D. 46, 1, 13; Pomp. D. 7, 8, 16, 2 (usum dumt., non etiam fructum); Afr. D. 30, 108, 12 (dolum malum dumtaxat . . . praestare; ib: dolus malus tantummodo praestetur); Maec. D. 32, 95; Gai. 1, 153 (si dumt. semel data est optio, amplius quam semel optare non potest; si dumt. bis, amplius quam bis optandi facultatem non habet); Mcell. D. 47, 6, 5 pr. (si dumt. duos habuerimus servos communes); Scaev. D. 31, 88, 2; Call. D. 50, 6, 6, 4 (immunitatem ipsi dumtaxat habent, non etiam liberis eorum praestatur); Pap. D. 34, 9, 18 pr. (fructus dumtaxat deberi, non etiam usuras eorum decrevit); Ulp. Fr. Vat. 199 (utrum in acie dumtaxat amissus, an tempore belli amissus prosit); Paul. D. 34, 5, 3 (non utrumque, sed id dumtaxat quod volumus); Mod. D. 31, 34, 1 (an integrum praedium

---

arbitrium rei uxoriae stammen (Cic. off. 3, 15, 61), hat Labeo gleichsam als ein Wort betrachtet. Proc. D. 46, 3, 82 dagegen sagt nec melius nec aequius.

[1]) Bas. 25, 1, 3 *οὔτε γὰρ ἀποδοθῆναι δοκεῖ.*

... an partem hereditariam dumtaxat) u. s. w. Vgl. auch Jul. D. 33, 6, 5 non amplius deberi placuit et quasi taxationis vicem optinere haec verba „quod natum erit.“ Ulp. D. 34, 4, 3, 10 (Formel): quinquaginta dumtaxat nec amplius.

Dumtaxat ist an den meisten Stellen anerkannter Massen so viel wie *tantum* = *nur* (= *nicht mehr als*). Nun hat man aber, durch zu starke Betonung der Etymologie [1]) und durch falsche Interpretation des Zusammenhangs [2]) verführt, ziemlich allgemein die Behauptung aufgestellt, es könne auch bedeuten: *nicht weniger als* und *nicht mehr und nicht weniger als*; dann soll ferner nach Hand. II 333 dumtaxat de peculio (z. B. Ulp. D. 15, 2, 1, 10) heissen „quod attinet ad peculium“, „insofern es betrifft“, so dass d. ganz unübersetzt bleibt [3]), u. s. w.

---

[1]) Die Ableitung des taxare von tangere („wie vexare a vehere“, Hand) war schon den Alten geläufig. Festus 356 M: taxat verbum ponitur in his, quae finiuntur, quoad tangi liceat. Vgl. Ulp. D. 29, 4, 6 pr: dummodo quadrans non tangatur. Wölfflin erklärt das bekannte DUM MINORIS PARTUS (= partis; auch minore parti) FAMILIAS TAXAT (z. B. Bruns S. 44; 52; oskisch S. 48): Insoweit (dum = dummodo) er (magistratus) es (d. h. multam) abschätzt auf (Gen. od. Abl. pretii) den kleineren Teil seines Vermögens. Auf alle Fälle hat jene stereotype Formel dazu beigetragen, dass dumt. allmählich in die Bedeutung „nur“ überging. Hätte es eine Formel gegeben „dum maioris partis taxat“, so hätte vielleicht dumtaxat die Bedeutung „mindestens“ erhalten. Es hat aber keine solche gegeben.

[2]) Der Trugschluss mag aus folgendem Beispiel erhellen. Angenommen, ein Satz heisse: Sunt commodandi dumtaxat centum servi.

a) Sunt commodandi⁀dumtaxat centum servi (nur hergeliehen, nicht mehr als hergeliehen sollen 100 Sklaven werden). Man folgert: *Nicht mehr und nicht weniger als 100* sollen hergeliehen werden.

b) Sunt commodandi dumtaxat⁀centum servi (es müssen nur 100 hergeliehen werden). Also, sagt man, bedeutet dumtaxat centum: *nicht weniger als 100* dürfen hergeliehen werden.

c) Sunt commodandi dumt.⁀centum servi (es dürfen nur 100 hergeliehen werden). Also bedeutet dumtaxat: *nicht mehr als*.

Folglich heisst dumt. a) nicht mehr und nicht weniger als; b) nicht weniger als; c) nicht mehr — als quod erat demonstrandum.

[3]) Darüber, dass das häufige dumtaxat de peculio (z. B. Jul. D. 14, 4, 12; Ulp. D. 15, 1, 36; 26, 1, 7) bedeutet: *nur* de peculio (d. h.

Das Wort hätte so eine Zweideutigkeit, wie sie bei den römischen Gesetzen und bei den römischen Juristen unmöglich ist. Was hätte z. B. die folgende taxatio für einen Wert gehabt: DUMTAXAT SESTERTIUM X MILIA CONDEMNA (Gai. 4, 51), wenn der Richter die Wahl gehabt hätte, 10000 als Strafmaximum oder als Strafminimum anzusehen?[1])

Dumtaxat hat immer einschränkende Bedeutung (es muss also immer ein Gegensatz vorhanden sein) und deckt sich bei den Juristen[2]) immer mit dem deutschen *nur*. In Sätzen, welche keinen Befehl enthalten, hat man dies auch wohl nur selten bestritten: unklar ist es, weshalb Dirksen (s. v.) es Paul. D. 3, 5, 41[3]) fassen will = „utique", „certe quidem." Die Befehlsätze (Imperativsätze) dagegen können an und für sich entweder eine *verpflichtende* oder eine *berechtigende* Bestimmung enthalten. Dumtaxat heisst auch hier immer *nur*, jedoch wenn die Verpflichtung dadurch beschränkt wird, wird durch dumtaxat wie durch unser „nur" das Minimum angegeben, wenn eine Berechtigung[4]) beschränkt wird, bezeichnet dumtaxat das Maximum.

Wenn dem Richter gesagt wird „dumtaxat X milia condemna", so wird die ihm durch condemna eingeräumte Berechtigung durch dumt. X milia beschränkt: X milia ist das Maximum, welches der Richter bei der Strafausmessung nicht überschreiten darf[5]). Aber wenn ein Erblasser verordnet: „Monumentum mihi facito; in id monumentum dumtaxat C

---

nicht de in rem verso, oder nicht in solidum) vgl. Dietzel in Bekkers Jahrb. II 28.

[1]) Vgl. unser „bis zu", z. B. Auf Zuchthaus bis zu 10 Jahren ist zu erkennen, wenn u. s. w.

[2]) Von anderen Schriftstellern nehmen wir Umgang, damit nicht der Satz sich bestätigt: Qui plus petit, causa cadit.

[3]) Si servi mei rogatu negotia mea susceperis, si dumtaxat admonitus a servo meo id feceris, erit inter nos negotiorum gestorum actio; si vero quasi mandatu servi, etiam de peculio et de in rem verso agere te posse responsum est.

[4]) Das letztere allein ist bei Imperativen als kurialer Sprachgebrauch zu bezeichnen.

[5]) Gai. IV 52 Debet autem iudex attendere, ... si taxatio posita sit, ne pluris condemnet quam taxatum sit, alias enim litem ... suam facit. Minoris autem damnare ei permissum

aureos consumito,[1]) so kann man zunächst zweifeln, ob durch consumito eine Berechtigung gegeben oder eine Verpflichtung auferlegt wird, d. h. ob consumito bedeutet „Du musst verwenden“ — oder „Du darfst verwenden“. Sehen wir jedoch näher zu, so kann der Erbe durch jenes consumito keine Berechtigung[2]) erhalten, denn das Recht, einen Aufwand zur Ehrung eines Verstorbenen aus dem eigenen Vermögen zu machen, hat jedermann von sich aus; folglich muss consumito eine Verpflichtung auferlegen und dumtaxat das Minimum bezeichnen: „Du sollst (= brauchst) auf das Monument nur 100 aurei verwenden.“ So hat wohl auch Alfenus Varus geschlossen, wenn er sagt (D. 50, 16, 202): Cum in testamento scriptum esset, ut heres in funere aut in monumento „dumtaxat (= *nur*) aureos centum“ consumeret, non licet minus consumere: si amplius vellet, licet, neque ob eam rem contra testamentum facere videtur. Bereits die Griechen scheinen den Alfenus nicht mehr verstanden zu haben: Bas. 2, 2, 194 lassen dumtaxat unübersetzt, wodurch die Lex platt und überflüssig wird (vgl. Pap. D. 5, 3, 50, 1).

Eine Stelle noch scheint unserer Aufstellung zu widerstreiten: das prätorische Edikt bei Ulp. D. 25, 4, 1, 10: mittantur (in das Zimmer der Wöchnerin) mulieres liberae dumtaxat quinque, ita ut praeter obstetrices duas in eo conclavi ne plures mulieres liberae sint quam decem, ancillae quam sex. Es wird den Interessenten (Erben) vom Prätor die Berechtigung gegeben, gegen Unterschiebung eines postumus Massregeln zu treffen. Von ihnen dürfen mulieres liberae dumtaxat quinque als Geburtszeugen geschickt werden, d. h. *bis zu fünf*. Diese Zahl genügt vollkommen; mehr

---

est. Vgl. auch Gai. 3, 224 taxamus formulam, et iudex quamvis possit vel minoris damnare, plerumque tamen propter ipsius praetoris auctoritatem non audet minuere condemnationem.

[1]) Das angeführte Beispiel ist als Grundlage für die Erörterung Alf. D. 50, 16, 202 vorauszusetzen. Vgl. Ulp. D. 31, 4, 3, 10.

[2]) Hätte die Bestimmung über den Aufwand den Sinn, die Berechtigung zur Entnehmung desselben aus der Erbmasse zu gewähren (Scaev. D. 31, 88, 1), so hätte die Hinzufügung von dumtaxat die Bedeutung, dass, wenn der beauftragte Teilerbe ein würdiges Monument mit geringeren Kosten herstellt, die Ersparnis den Miterben zu gute kommt.

fremde Personen zuzulassen würde kaum zu der zarten Rücksicht stimmen, die der Prätor sonst in unserem Edikt zeigt. Dennoch fasste man (z. B. Glücks Pandekten XXVIII 316) dumt. = *wenigstens*[1]). Denn wie käme — schliesst man wohl — sonst der Prätor dazu, in den folgenden Worten noch ein Maximum der Anwesenden festzustellen? Aber das letztere (zehn) ist das Maximum aller anwesenden freien Frauen. Es sind ja nicht jene Zeuginnen allein im Zimmer. Dies wäre grausam gewesen. Man konnte Feindinnen der Witwe hineinschicken. Die Billigkeit verlangte in diesem Fall, dass auch die Wöchnerin ihrerseits einige Freundinnen beiziehen durfte nicht als Zeugen, sondern zur Pflege. Die Zahl derselben musste natürlich in gleicher Weise beschränkt werden wie die Zahl der anderen Partei: d. h. im ganzen durften nicht mehr als zehn Freie anwesend sein.

Hätte der Prätor *mindestens* 5 sagen wollen, so hätte er *ne minus* gebraucht, wie er ja auch im gleichen Edikt befiehlt: tria lumina ne minus ibi sint. (Ne minus auch XII tab. 3, 3 NERVO ... XV PONDO NE MINORE; S. C. de Bac. 6 und 17 DUM NE MINUS SENATORBUS C ADESENT; ib. 22 NE MINUS TRINUM NOUNDINUM. Lex A. S. bei Gai. 1, 29; Lex Falc. b. Paul. D. 35, 2, 1 pr; Lex Urs. 75; in Erlassen bei Gai. 1, 32 c ff. u. s. w.

Wenn es uns bei dumtaxat, das aus den alten Gesetzen stammt, gelungen ist, die Rechtssprache von dem Vorwurf grober Undeutlichkeit zu befreien, so müssen wir dagegen bei *intra* = *ante*, welches seinem Ursprung nach viel jünger ist, zugeben, dass ein kleines Missverständnis möglich ist — wenn auch nur für den, welcher den juristischen Sprachgebrauch nicht kennt; wir können es dem Gellius (12, 13) nicht übel nehmen, wenn er sich stellt, als verstehe er die Konsuln nicht, die ihm als einem iudex extra ordinem datus befahlen, *intra Kalendas* das Urteil zu fällen, und wenn er fragt, ob er auch noch innerhalb der Kalenden seines Amtes walten könne. Der befragte Grammatiker erklärt ihm, dass intra Kal. sonderbarer Weise nicht heisse am ersten, sondern vor dem ersten (unter Einschluss der Kalenden). „Nescio

[1]) Georges (s. v.) wählt die Mittelstrasse: nach richtigem Masse, *nicht mehr und nicht weniger*, als hiesse es: mittantur dumtaxat.

quo . . pacto recepta vulgo interpretatio est absurdissima, ut ‚intra Kal.' significare videatur etiam ‚citra Kal.' vel ‚ante Kal.' . . . Sed nimirum consuetudo vicit, quae cum omnium domina rerum, tum maxime verborum est." — Dräger I 612.

Während die älteren Gesetze[1]) sagen ante k. Sept. u. ähnl., treffen wir erst in der Lex met. Vip. 51 (Bruns S. 250) *intra pr(idie) k(alendas)*.

Bei den Pandektisten finden wir intra kal. u. ä. nur in Formeln (Scaev. D. 45, 1, 122, 1; 45, 1, 135, 2) und wo der Ausdruck erklärt wird, wie Ulp. D. 38, 9, 1, 9; Jul. D. 12, 1, 19 pr.

Intra diem steht in Formeln Pap. D. 45, 3, 18, 3 und Ulp. D. 50, 16, 133; Gai. 3, 123 intra diem XXX ist jedenfalls gesagt im Anschluss an die Lex Cicereia; Lex Malac. 51 (Br. S. 141) intra praestitutum diem. Demnach darf uns auch bei den Juristen intra diem nicht überraschen: Pomp. D. 18, 2, 15 pr: i. d. adiectionis (al. addictionis); dies . . . intra quem Pomp. D.. 46, 8, 18; Gai. 2, 166 intra diem cretionis; Pap. D. 16, 2, 16, 1 intra diem ad iudicati exsecutionem datum; Ulp. D. 7, 4, 1, 2 intra diem legato . . . insertum.

Intra pubertatem hat seinen Ursprung in Formeln der Pupillarsubstitution[2]); Ulp. D. 28, 6, 8 pr: SI FILIUS MEUS INTRA PUBERTATEM DECESSERIT, SEIUS HERES ESTO. Ähnl. Pap. D. 28, 6, 41 8; Paul. D. 28, 6, 43, 1; Mod. D. 28, 6, 1, 1. Dementsprechend finden wir es auch bei den Rechtsgelehrten nur, wenn von jener die Rede ist: z. B. Scaev. D. 32, 103 pr; (Gai. 2, 181.; Ulp. 23, 7); Dig. XXVIII tit. 6 öfters.

In ähnlichen Formeln kommt vor: ***intra decimum annum*** Paul. D. 28, 6, 38, 1 und 2, Ulp. D. 28, 6, 21; eben-

[1]) Ante k. Sept. in Lex. Acil. rep. 9 (Bruns S. 58); ante eidus Martias Lex agr. 17 (Br. S. 75); ante k(al.) Decembres zweimal Lex Corn. de XX quaest. (Br. S. 89); ante k. April. Lex Anton. de Termess. 1 (Br. S. 92), letztere vom Jahr 682.

[2]) Vielleicht kann aus dem späten Auftreten von intra in den Gesetzen auf die Zeit der Entstehung dieser Formel geschlossen werden. Eine andere Formel der Pupillarsubstitution mit prius . . . quam (Gai. 2, 179; Jul. D. 37, 11, 8, 1) hat schon Cic. de or. 2, 141. Ueber priusquam, welches vielleicht ebenfalls dem älteren Kurialstil fremd ist, vgl. oben S. 2.

falls in Formeln Scaev. D. 33, 1, 18 pr: intra trigesimum quintum annum u. s. w. Die Ordinalzahl erwarten wir deshalb Ulp. D. 27, 6, 11, 4: si intra duodecim annos haec decesserit.[1])

Bei den Juristen selbst finden wir solche Ausdrücke: Scaev. D. 36, 1, 64, 1; 36, 1, 80, 4; Marci. D. 48, 5, 7.

(Die gewöhnliche Bedeutung „innerhalb" wird intra haben Ulp. (Pomp.) D. 3, 2, 11, 2, Paul. D. 3, 2, 10 pr, Ulp. D. 3, 2, 11, 1 intra legitimum tempus; Marci. D. 39, 4, 16, 9 intra leg. aetatem; der späte Mod. sagt D. 34, 3, 20, 1: intra legitimam aetatem constitutus.)

Es ergibt sich, dass die Rechtsgelehrten für diesen Sprachgebrauch nicht verantwortlich zu machen sind, indem sie nur bestimmte Ausdrücke des Kurialstils annahmen. Aber auch in diesen setzten sie zuweilen ante ein, z. B. ante kal. Scaev. D. 7, 1, 58 pr; ante pubertatem Gai. 2, 180 und 182.

Wie in vielen der angeführten Einzelwörter, so zeigt sich auch in manchen Teilen der *Syntax* im Juristenlatein ein gewisses Festhalten am Alten.

4. Die Casus obliqui des Lateinischen sind in den romanischen Sprachen (mit Ausnahme des Acc.) Präpositionen gewichen: zuletzt der Genitiv[2]), vorher der Dativ[3]); einer der ersten Casus aber, die weichen mussten, war der Ablativus separativus. Er war bereits im Zeitalter Ciceros nahezu verdrängt, indem man entweder zum Substantivum oder zum Verbum die Präpositionen der Trennung (ab, ex u. s. w.) setzte. Geblieben ist der *blosse Abl. der Trennung* bei domo und rure, bei Städtenamen, und bei einzelnen Verbis simplicibus, die aus der Schulgrammatik jedermann bekannt

---

[1]) Nicht hieher gehört Paul. D. 29, 1, 38 pr: Quod dicitur, si miles intra annum quam missus est decesserit, valere eius testamentum, denn hier ist intra = innerhalb. Ähnl. Afr. D. 15, 1, 38, 3. Stellen aus Livius u. a. gibt Forcellini s. v. und Georges.

[2]) Die Auflösung des partitiven Genitivs ist bekanntlich älter: Kühner II 312.

[3]) Ein interessantes Beispiel für die Ersetzung des Dativs durch ad findet sich bei dem Baumeister Vitruv zur Zeit des Augustus. Während nämlich von den Juristen kaum der schlechteste und späteste an *solvendo esse* zu rütteln wagte, schreibt der ungebildete Architekt fünfmal *ad solvendum esse* (Praun, Syntax d. Vitruv S. 64).

sind. Domo und rure sind wohl als häufige t. t. des Ackerbaus, der Hauptbeschäftigung der alten Römer, bewahrt worden. Bei der zweiten Gruppe ist es vielleicht die Militärsprache, bei der dritten der Kurialstil gewesen, der diese alten Konstruktionen erhalten hat. Ob sich der ablat. sep. bei den Städtenamen zurückführen lässt auf die Aufzeichnungen über die nie endenden Kriegszüge, müssen die Liviusforscher beurteilen[1]): unsre Aufgabe ist es nur die Verba simplicia aufzuführen, welche in den Pandekten den blossen Ablativus separativus regieren.

Der festeste Ausdruck dieser Art ist *manu mittere*: er stammt aus jener alten Zeit, da man auch sagen konnte: Si telum manu fugit magis quam iecit (XII tab. 8). Ein Bewusstsein, dass der Ausdruck zu dem Geist der späteren Sprache nicht stimme, hatte auch Ulpian[2]), wenn er glaubt erklären zu müssen: Est manumissio de manu missio. Aber weder er noch ein anderer Pandektist wagte die Präposition hinzuzusetzen (Stellen bei Dirksen). Andre Schriftsteller waren weniger konservativ; Freund (Wörterbuch) zitiert für manu emittere: Plaut. capt. 3, 5, 5; Curc. 5, 2, 18; Men. 5, 8, 52; Rud. 4, 6, 14 u. s. w.; Ter. Phorm. 5, 5, 2; Liv. 24, 18; Suet. Vitell. 6; Tac. ann. 15, 19; Macr. Sat. 1, 11. Kühnast, Livianische Syntax S. 169 N. Auch *harena mitti* Mrci. D. 50, 7, 5, 1 scheint t. t. gewesen zu sein.

Eine unveränderliche Redensart ist ferner *causā cadere,* den Prozess verlieren[3]), z. B. Mrci. D. 20, 1, 27; Pap. D. 46, 3, 95, 11. (Mehr Dirksen.) Vgl. Gai. 4, 53 causa cadit, id est rem perdit; Gai. 4, 68 quo fit, ut causa cadat et ob id rem perdat. Das häufige causa cadere forderte zu Analogiebildungen heraus. So sagt nach Brissonius Seneca ep. mor. 48, 10 und Quint.[4]) 3, 6, 69 formula cadere. Justinian schreibt cadere actione (C. Just. 4, 32, 26 pr.); suis reditibus (4, 65, 35, 2); suo iure (4, 66,2, 2); iure emphyteutico 4, 66, 3, 6. So

[1]) Vgl. Kühnast, Livianische Syntax S. 187.

[2]) D. 1, 1, 4.

[3]) Stellen aus Cicero bei Kühner II 269. — Quint. 7, 3, 47 tota causa cecidisse.

[4]) Dagegen der Vf. von Quint. decl. 350 R. schreibt excidere formula. Ebenso Suet. Claud. 14. Excidere causa zitiert Klotz aus Sen. de clem. 2, 3.

erklärt sich auch die Konstruktion Sen. Agam. 536 (515) Felix vocatur, cadere qui meruit gradu. Vielleicht ist sogar hac spe lapsus Caes. b. g. 5, 55 Analogiebildung. — Die klassischen Juristen scheinen sich auf das (ursprüngliche) causa cadere zu beschränken. Doch lässt sich nicht mit Gewissheit bestimmen, ob *facultatibus labi* (Ulp. D. 50, 8, 2, 7; Herm. D. 50, 2, 8 u. ö.) ein selbständiger alter terminus technicus ist. —

Dass cadere c. Abl. auch sonst im Kurialstil üblich war, beweist Livius, der, jedenfalls im Anschluss an die Prodigienverzeichnisse, schreibt (1, 31, 2): crebri cecidere caelo lapides; 22, 1, 9: lapides caelo cecidisse [1]. Diesen Kurialstil ahmt auch Vergil nach, wenn er sagt G. 1, 366: (stellas) praecipitis caelo labi; vgl. A. 6, 191 columbae caelo venere volantes; Flor. 2, 619 belli vis velut caelo missa. Mehr in Klotz Wörterbuch s. v. cadere.

Cedere mit *Abl.* findet sich bei den Juristen allenthalben; sie sagen lite, foro, loco, aedibus, actionibus (Stellen bei Dirksen), parte (Afr. Dig. 47, 2, 62 pr.), administratione (Ulp. D. 45, 1, 38, 20) cedere [2].

Daneben findet sich bei dem Verbum simplex nur noch die Konstruktion mit dem *Akkusativ*, z. B. tutelam, hereditatem, usumfructum, ius suum, die aus Analogie mit tradere entstanden und gewiss durch die ähnliche Aussprache der beiden Casus befördert worden ist, und die Cicero nur selten und notgedrungen (z. B. multa multis de iure suo) braucht. — Cedere *de, ab, ex* vermeiden die Pandektisten, dagegen lesen wir decedere de fundo Lab. D. 18, 1, 78, 1; dec. de possessione Procul. D. 4, 3, 31, Jul. D. 36, 4, 6, 1, Paul. D. 2, 8, 8, 4; dec. poss. Ulp. D. 39, 2, 15, 35; disc. de poss. Marci. D. 46, 3, 40.

Movere hat den blossen Abl. nur behalten in *loco* movere (Pomp. D. 10, 4, 15 pr.), *senatu* m. (Mcell. D. 1, 9, 2; Paul. D. 5, 1, 12, 2: doch de sen. m. Ulp. D. 1, 9, 7, 1), *ordine* m. (Pap. D. 50, 2, 5; Ulp. D. 47, 14, 1, 3) — im übrigen ist removere, submovere, amovere eingetreten, s. Dirksen.

Pellere mit *Abl.* findet sich nur vereinzelt, Ulp. D. 43, 4, 1, 3 *possessione* pulsus; *civitate* pelluntur Paul. 5, 21, 1;

[1]) Vgl. Kühnast, Livian. Syntax S. 168.

[2]) Mehr bei Dräger, hist. Syntax I² 501 f. und Kühner II 269.

gradu pulsi Mod. D. 49, 16, 3, 9 u. 14 (= moti). In der Regel ist expellere Ersatz.

Die bisher erwähnten Ausdrücke gehen unbestritten auf den Kurialstil zurück; von den folgenden ist das nur als wahrscheinlich hinzustellen: *Arcere*, welches nach Krebs-Schmalz Antib. I 176 von anderen Schriftstellern mit verschiedenen Ablativen, besonders mit Italia, provincia, finibus verbunden wird, treffen wir an: Marci. D. 48, 22, 8 u. ö. arc. *honore*; ähnl. Call. D. 50, 2, 12, Ulp. D. 50, 4, 6, 1; Ulp. D. 11, 8, 1, 1 *itinere*; 43, 4, 1, 4 *possessione*; 49, 7, 1, 2 *Italia, provincia* (Cod. Flor.: in Italia, in provincia); 36, 1, 4 omni incommodo.

Liberare mit *Abl.* kommt, wie überall, so auch in den Digesten oft vor, z. B. vinculis, poena, periculo, naufragio, religione, oneribus; als term. techn. jedoch kann nur betrachtet werden etwa *liberare obligatione aliqua*, (z. B. *debito* Jav. D. 45, 1, 105), welches bei Gaius oft vorkommt und auch in der leider nicht ganz leserlichen Formel Gai. 3, 174 enthalten ist; *lib. patria potestate* Jav. D. 45, 1, 107; Pomp. D. 50, 17, 18; Gai. 1, 136; 2, 156; Pap. D. 38, 16, 15 pr; Ulp. D. 1, 7, 12, und vielleicht *liberare tutela* (oft bei Gai.; Gai. 2, 112 wohl aus dem dort erwähnten Senatsbeschluss unter der Regierung Hadrians. [1])

Solvere war t. t. in *noxa solutus* Ed. aed. cur. D. 21, 1, 1, 1 (vgl. Stipulationsformel D. 21, 2, 11, 1); Ulp. D. 21, 1, 17, 17; Ner. D. 19, 1, 11, 8; Jul. D. 50, 16, 200; u. ö. (vom verkäuflichen Sklaven gesagt). Aus einer an das gleiche Edikt sich anlehnenden Stipulationsformel stammt *furtis noxisque solutus* Pomp. D. 21, 2, 30; Paul. D. 21, 2, 3; Varro r. r. 2, 10; furtis et noxiis s. Pomp. D. 30, 45, 1. Ulp. D. 50, 16, 174 furto noxaque und furtis noxaque s. Das letztere inschriftlich in einem Sklaven-Kaufvertrag bei Bruns S. 259; vgl. Sen. rh. contr. 7, 6 (21), 23 [2]). — Analog sagt Gell. 5, 14, 29 poena solutus.

---

[1]) Die Konstruktion von *levare* mit Abl. sep. ist wohl als Analogiebildung von liberare zu betrachten. Gai. D. 50, 16, 48 vinculis levare.

[2]) Sen. rh. contr. 7, 6, 23 Blandus dixit: relegamus auctoritatis tabellas: „furtis noxaque solutum“: haec generis nostri laudatio est. Gallio dixit: „furtis, noxa (wohl rein rhetorisches Asyndeton) solutus

Ferner war Kunstausdruck *sacramento solvi* (aus dem Heeresverband ausscheiden), Pap. D. 34, 9, 14; Ulp. D. 3, 2, 2, 3; Paul. D. 49, 16, 16 pr; Macer D. 49, 16, 13, 3; vgl. laboribus militiae s. Ulp. D. 3, 2, 2, 2, — und vielleicht solutus legibus (Ulp. D. 1, 3, 31). Mehr bei Dirksen.

Die übrigen von Kühner II § 80 mit Abl. sep. belegten Verba können zwar in den Digesten in t. t. nicht nachgewiesen werden; aber wenn uns aus anderen Schriftstellern zitiert wird *radere* fastis [1]) (Tac. ann. 3, 17), *vacare* munere [2]) (Liv.), so hat dies den Anschein eines alten Kunstausdrucks. Die Verba privare, orbare, spoliare, nudare mussten die Pontifices fortwährend gebrauchen, wenn sie von den Kriegen — die ja lange Zeit nichts als Raubzüge waren — Aufzeichnungen machen wollten. Ebenso natürlich ist, dass sie Mitteilungen über Heimat und Stand einzelner Personen machten, so dass Wörter wie natus, genitus, oriundus nicht wohl zu umgehen waren.

Was Kühner sonst anführt von Verbis simpl. mit Abl. sep., erklärt sich leicht aus Analogiebildung, in der natürlich die Dichter am weitesten gehen konnten.

Auch wenn nicht alle jene Verbindungen gerade durch den Einfluss des Kurialstils ihr Leben bis in die klassische Periode fortsetzten, so ist dies doch von der grösseren Menge kaum bestreitbar, und wir haben ein neues Beispiel, dass der Kurialstil ein bedeutender Faktor gewesen ist nicht nur für die juristischen Schriften, sondern für die Entwickelung der lateinischen Sprache überhaupt.

Was die Umschreibung des *Abl. instrumenti* mit Präpositionen betrifft, so hat Schadeberg im Archiv für Philologie I 414 die gute Bemerkung gemacht, dass in stereotypen juristischen Ausdrücken *per* besonders bei Subst. auf — *io* steht,

---

est". Varius Geminus dixit: „erronem non esse"; adicio fugitivum non esse, adicio noxa furtisque solutum. —

[1]) Mit Auslassung des Ablativs Aur. Vict. Caes. 11, 8 radendum nomen decrevit (aus der Senatorenliste). Voller und jünger eradere, Tac. ann. 4, 42; erasi Plin. paneg. 25, 3. — Albo iudicum erasit Suet. Claud. 16.

[2]) Die Pandektenjuristen (wenigstens Ulp. D. 50, 6, 4; Paul. D. 50, 5, 10, 4; 50, 5, 12, 1) sagen vac. *ab* honoribus, *a* tutelis u. s. w. vielleicht deshalb, weil vacare honoribus missverstanden werden könnte = Zeit haben für Ämter.

sonst häufiger der Abl. Er führt als Beispiel an: lege agere sacramento[1]), *per* iudicis postulationem, *per* manus iniectionem, per condictionem, *per* pignoris capionem; manumittere vindicta, censu, calatis comitiis (sic! Soll wohl heissen testamento). In wie weit und ob dieser Gebrauch auf den Kurialstil zurückzuführen ist, kann nicht festgestellt werden; thatsächlich aber beobachten die Pandektisten im allgemeinen jene Regel. Freilich gibt es sehr viele Ausnahmen, bes. beim Passiv, z. B. Alf. D. 19, 5, 23 posse agi cum eo in factum actione (statt per in factum actionem), aber auch sehr oft beim Aktiv. (Dass von diesen manche den Kompilatoren zuzuschreiben sind, macht wahrscheinlich Gai. D. 1, 6, 1, 2 — aus Gai. Inst. — wo wir lesen *eiusdem principis constitutione* coercetur statt des gaianischen *per eiusdem princ. constitutionem.*) Aber es fragt sich, ob jene Regel[2]) nur von den Juristen befolgt wird. Vgl. Drägers Stellen aus Livius (I² 604).

Um mit den Präpositionen abzuschliessen, sei noch erwähnt, dass die Nachstellung von Präpositionen (ausser mecum u. s. w.), die im Kurialstil[3]) üblich war besonders in *quo* (*qua*) *de agitur* — wir lesen sie z. B. in einem Edikt bei Ulp. D. 42, 8, 10 pr; in einer Formel bei Pap. D. 46, 8, 3 pr; Gai. 4, 93 — sich nicht einmal in dieser bekannten Wendung bei den Pandektisten[4]) gehalten hat. De quo (qua) ag. z. B. Venul. D. 26, 7, 51; Marci. D. 20, 1, 16, 3; Mod. D. 10, 2, 30. Vielleicht waren sie es überdrüssig, dass man mit dieser leicht anzubringenden Formel

---

[1]) Schadeberg, und folglich auch Dräger, I² 604, schreiben testamento. Kühner hat den Passus übergangen; sonst hätten wir bei ihm vielleicht denselben Fehler aus dritter Hand. — Vgl. Gai. 4,12.

[2]) Ihr innerer Grund leuchtet ein: eine Handlung (Subst. auf — io) dient häufiger zur Erklärung der Art und Weise (per wie cum), als des Mittels für eine andere Handlung.

[3]) Z. B. quos inter Lex Rubr. I 47, Bruns S. 97. Kühner II 426. Neue II² 789. — Greef, Philologus XXXII 711 f. Hellmuth, Acta Semin. philol. Erlang. I 147.

[4]) Doch Paul. 1, 7, 4 res qua de agitur. (Von den drei Handschriften Krügers hat Paris. und Bern. de qua.) Ebenso Gai. 4, 119 im Anschluss an den Wortlaut einer Formel.

den Kanzleistil persiflierte, wie es z. B.[1]) Gell. 12, 13, 17 thut. Mit unverkennbarem Spott sagt dieser, nachdem er den offiziellen Gebrauch von intra = ante getadelt hat: „particula ista, qua de agitur."

Wie schon in Wölfflins Archiv I 91 gezeigt ist, hat in verschiedenen Formeln *condemnare* (*damnare*) die Geldstrafe im *Akkusativ* bei sich. Gai. 4, 21 QUOD TU MIHI JUDICATUS (sive DAMNATUS) ES SESTERTIUM X MILIA, QUANDOC NON SOLVISTI, OB EAM REM u. s. w. Ähnlich 4, 43; 46; 47; 86; Edikt D. 27, 6, 7 pr.[2]) Diese Formeln sind ihrer Entstehung nach sicher älter als Livius, der nach Kühner (II 341 A. 6) zuerst damnare mit Ablativ verband. — Auch Gaius selbst schreibt (natürlich nach Studemund) condemnare aliquem aliquid: 4, 32; 48 bis; 4, 166[a] restipulationis summas ... condemnat. (Ausserdem lesen wir 4, 180 stipulationis poena ... damnatur und mehrmals condemnare mit *in* c. Acc.) In den Digesten trafen wir jene Konstruktion nur viermal: Scaev. D. 46, 1, 45 condemnatus est certam quantitatem (al. in c. q.); Pap. D. 26, 9, 5, 1 pecuniam, quam pater condemnatus fuerat; Paul. D. 42, 1, 49 nisi id (al. in id) quod facere potest condemnandum; Mod. D. 42, 1, 27 usuras usurarum condemnavit. Cond. hat sonst in den Pandekten nach der Überlieferung die bestimmte Geldstrafe in der Regel entweder im Abl., oder im Acc. mit Präposition.

Ob aber die Pandektisten selbst nicht vielmehr im Anschluss an den Kurialstil öfter den Akkusativ gesetzt hatten, ist noch zu untersuchen. Sprachlich lässt sich die Konstruktion des Acc. bei damnare[3]) leicht erklären, ja sie scheint die

[1]) Quo de agitur wird auch persifliert von Cic. Mur. § 28; Top. 95; Brut. 275. Aber was Cicero später verspottet, das hatte er selbst früher im Übermass geschrieben: Hellmuth zitiert 15 Stellen aus Ciceros Jugendarbeit De inventione.

[2]) Die Worte des Lex Aquil. D. 35, 2, 1 pr. hat Mo. verbessert in pecuniam ..., quam <dare> damnatus est, jedenfalls im Hinblick auf Stellen wie Gai. 3, 175; 210 und besonders Alf. D. 30, 106 si in testamento scriptum esset „heres meus aureos centum Licinio damnas esto" neque adscripsisset „dare", deberi legatum constat.

[3]) Ueber die Bedeutung von damnum = διδόμενον Huschke „Gaius, Beiträge zur Kritik und Erklärung" S. 121 N. 19; Ritschl, Rhein. Museum XVI (1861) 307 = Opusc. II 709 ff.

ursprüngliche (wie bei censere, z. B. centum milia aeris census est), entstanden aus der anzunehmenden etymologischen Figur[1]) damnum damnare. Jedoch bestimmte Belege, dass bei damno oder condemno statt des Acc. ein Abl. oder eine Präposition von Abschreibern eingesetzt wurden, scheinen erst aus ganz später Zeit vorhanden zu sein: der westgotische Interpres des Cod. Theod. schreibt 2, 1, 8: quinque libr*as* auri se noverint esse damnandos (Hänel); die Epit. Aeg. setzt *in* ein (ebenso 2, 1, 9), die Epit. Mon. sagt quinque libr*is* (obwohl diese 3, 11, 1 den Acc. selbst gebraucht).

Die soeben beiläufig erwähnte altlateinische Verbindung zweier Wörter eines Stammes (figura etymologica) ist im Juristenlatein nicht so häufig, als man erwarten könnte. *Noxam* (*noxiam*) *nocere* (Pomp. D. 30, 45, 1; Paul. D. 9, 4, 4 pr; 35, 2, 63 pr.) stammt aus XII tab. 12; *damnum dare* (häufig; Stellen gibt Dirksen s. v.) aus der Lex Aquilia, die Puchta in das 5. oder 6. Jahrhundert der Stadt setzt (Dig. IX tit. 2); *servitutem servire* braucht die Lex Cincia (v. J. 550) Vat. 307 qui pro servis servitutem servierunt; iustam servitutem servire dementsprechend Jav. D. 45, 3, 34; Afr. D. 9, 4, 28. (Mehr Landgraf, Act. Erl. I 14 f.) Zweifelhaft ist die Zugehörigkeit zum Kurialstil bei *actione(m) agere* (agere mandati actione Gai. 3, 160; pluribus actionibus a. Gai. D. 2, 1, 11 pr; in factum actione — Mo.; al. actionem — agere Alf. D. 19, 5, 23) und noch mehr bei equo publico similive *honore honorari* Ulp. 7, 1). — Dagegen wäre, wenn überhaupt richtig überliefert (s. Mo.), als Neubildung zu betrachten Mod. D. 20, 1, 23, 1 pignoris obligatio . . . obligatur; desgleichen Herm. D. 46, 8, 6 cautionem cavere, da die klassischen Juristen cautionem interponere, praestare u. s. w. sagten; ebenso liegt die Sache bei satisdationem dare[2]), welches die Herausgeber Paul. 1, 11, 1 durch Streichung von datio zu verbessern suchten. — Ob consulto consilio Paul. 1, 9, 6

---

[1]) Ueber die etymologischen Figuren Landgraf, Acta Sem. Erl. II 13 ff. —

[2]) Satisdationem dare soll nach Gradenwitz, Interpolationen S. 64 ff. an den 5 Stellen von Ulp. und Paul., in denen es steht, auf mehr oder weniger umfangreiche Interpolationen schliessen lassen und ein Gräcismus sein.

zum Juristenlatein gerechnet werden kann, bleibt dahingestellt. Über rem actam agere (nicht aus Dig. von uns belegbar), wo agere nicht transitiv, Krüger, Proc. Consumption S. 163 N. 3.

5. Eine charakteristische Eigentümlichkeit der alten Gesetze sind die zweigliedrigen Wortasyndeta. Dutzende von Beispielen liessen sich leicht aus Bruns anführen. Vgl. Lex Pomp. de parr. b. Marci. D. 48, 9, 1 SI QUIS PATREM MATREM, AVUM AVIAM, FRATREM SOROREM PATRUELEM MATRUELEM, PATRUUM AMITAM ... OCCIDERIT u. s. w.[1])

---

[1]) Wenn es Aufgabe des Philologen ist, die sprachlichen Erscheinungen nicht nur zu konstatieren, sondern auch nach deren Gründen zu forschen, so werden vielleicht einige Bemerkungen über den Ursprung des zweigliedrigen kurialen Wortasyndetons gestattet sein. Aus der Lebhaftigkeit der Sprache (so Preuss in seiner Abhandlung über die Asyndeta, s. u.), welcher die rhetorischen Asyndeta — besonders häufig bei Tacitus, s. Dräger, Syntax des Tac. S. 44 — und vielleicht auch einige der nichtkurialen ständigen Asyndeta ihren Ursprung verdanken, können sie bei dem gemessenen Ton der Gesetze u. s. w. nicht herkommen. Einige, z. B. *vinctus verberatus* (Wölfflin, Allit. Verb. S. 90), mögen als uralte Tradition zu erklären sein aus der Zeit, wo die Sprache den Gebrauch der Partikeln noch nicht in der späteren Ausdehnung kannte. Die Entstehung der Hauptmasse aber, begünstigt durch das Vorhandensein jener uralten Asyndeta, hängt wohl mit der peinlichen Formalität des alten römischen Rechts zusammen und lässt sich an folgendem Beispiel erklären. Die XII Tafeln gaben eine actio de arboribus succisis. Wenn nun jemand einen Nachbarn verklagte, der seine Weinstöcke abgeschnitten hatte, und er klagte de vitibus succisis, so verlor er den Process, weil das Gesetz von arboribus spricht (Gai. 4, 11. Mag der Fall auch auf einen Witz zurückgehen, so war der Witz doch treffend: Bekker, Die Aktionen I 65 N. 5). Drum setzte man bei einem neuen Gesetz die *vites* neben die *arbores* hin: Lex Quinctia s. f., Bruns S. 114 arbores vites, vepres sentes. Ist so das kuriale Asyndeton entstanden, so konnte bei allen oben im Folgenden angeführten stereotypen Asyndetis ursprünglich das eine Wort an und für sich fehlen und hat auch bei manchen gefehlt. Für emtio venditio und locatio conductio beweist das Gaius D. 19, 1, 19 und 20. So konnte *incendium* an und für sich ausser dem Brandschaden selbst auch den durch das Löschen (ruina, s. d. Folgende) verursachten Schaden bezeichnen, wie dies z. B. auch bei unserem Wort Brandversicherung der Fall ist. Doch vorsichtig setzte man *ruina* hinzu. Sogar dass man dem *usus* den *fructus* zugesellte, kann, obwohl die beiden Wörter in der Folge fast zu einem Wort

Eine grosse Anzahl von solchen Ausdrücken wurde stereotyp und ging aus dem Kurialstil auch zu den Juristen über. Von den Asyndetis, die Preuss, De bimembris dissoluti apud scriptores Romanos usu sollemni (Edenk. 1881) zusammengestellt hat[1], können folgende „juristische" genannt werden[2]: Ultro citro (?; S. 17); *dare accipere* (39); *emere vendere, locare conducere,* sowie emtio venditio, locatio conductio (41); *moribus legibus* (76); *victus vestitus* (78); *usus fructus* (80); *pactum conventum* (83); *ope consilio* (84); pro praede *litis vindiciarum*; *ratis navis* (85); munus donum

zusammenwuchsen, doch in der Spitzfindigkeit irgend eines Erben seinen Grund haben, der gegen einen Legatar mit der engeren Umgrenzung des Usus den Anfang machte; ähnlich bei iter actus u. s. w. So erklärt sich auch das Asyndeton bei den Konsulnamen, wenn die Konsuln in ihrer offiziellen Eigenschaft d. h. mindestens (vgl. Preuss S. 117) mit Vornamen genannt werden. Bekanntlich hatte ursprünglich immer nur einer das Amtszeichen der Fasces (über den Wechsel der Fasces Rein in Paulys Realenzyklopädie s. v. Consul; Mommsen Staatsrecht I 67 A. 4); man sagte daher adiecto die et consule (z. B. Paul. D. 47, 2, 3 pr; 22, 3, 28; sine d. et c. Scaev. D. 26, 1, 34) und man setzte auch sonst — wofür einzelne Herausgeber gesuchte Erklärungen bringen — den Singular consul statt des Plurals: Sall. Cat. 29, Liv. 21, 52, 6 (wo man nichts zu ändern braucht) u. ö. — Aber weshalb verband man die beiden Glieder nicht mit „und"? Wahrscheinlich, weil z. B. „ope atque (= adque, und dazu) consilio Dionis" (d. h. sowohl unter Beihilfe als unter Beirat des Dion) viel mehr besagt als „ope (consilio)", d. h. weil diese kurialen Asyndeta ihrer Entstehung nach keine kopulativen Asyndeta sind. Das Weglassen des möglichen ve erklärt sich einfach daraus, dass das zu häufige ve schlecht lautete und man durch dessen Wegfall auf der Stein- oder Erzplatte Raum und damit Geld ersparte.

Wir haben einen ähnlichen Gebrauch, z. B. Vereinsgesetz für das Kgr. Bayern v. 26. Febr. 1850 Art. 5 (man verzeihe dem Nichtjuristen die etwa unpassende Wahl): „Den Ordnern, Leitern einer Versammlung liegt ob". In der Regel schliessen wir das zweite Wort in Klammern ein (die den Römern unbekannt waren), z. B. Zivilprozessordnung § 837 „Zum Zwecke der Kraftloserklärung (Amortisation)". Wir würden also emtio venditio ins Deutsche übersetzen können „Kauf (Verkauf)".

[1]) Preuss unterscheidet disjunktive (wo aut zu ergänzen) und kopulative Asyndeta. Er scheint alle oben im Text angeführten zu den kopulativen zu rechnen. Vgl. jedoch dazu unsre vorhergehende Note.

[2]) Belegstellen bei Preuss. Er hat solche mit bewundernswertem Fleisse aus allen Prosaikern zusammengetragen. Die Seitenzahlen seiner Abhandlung sind in Klammern beigesetzt.

(85; vgl. *domum munus* Paul. 2, 32); pater mater, filius filia u. ä. (86; doch vgl. das Folgende); *dare facere*[1]) (99); *ire agere, iter actus; habere possidere*, z. B. D. 41, 2, 49, 1[2]); *dare legare; dare restituere* (Scaev. D. 34, 3, 28, 2); reddere restituere hereditatem (99); *sarta tecta* (107); *ruta caesa* (109); *acta facta*[3]) (110); *melius aequius* (111. S. o. S. 22 N. 5); *surdus mutus* (112); *vinctus verberatus* (112; aus XII tab. stammend).

Obwohl Preuss kaum ein einziges Asyndeton, das sich durch wiederholtes Auftreten als stehend erwies, übersehen hat, so lässt sich seine Sammlung doch vielleicht ergänzen. Nämlich von den Juristen mögen zwar die älteren noch hie und da ein solches zweigliedriges Asyndeton selbständig gebildet haben[4]), aber von den jüngeren ist es wahrscheinlich, dass sie sich auf die überkommenen Ausdrücke beschränkten. Wenigstens hat Gai. in dem Verwandtschaftsverzeichnis Dig. 38, 10, 1 u. 3 das Asyndeton nur, wo er seiner Quelle folgt: pater mater, filius filia u. s. w.; aber sobald durch *id est* die Erklärung verwandtschaftlicher Grade gegeben wird, verschwindet das Asyndeton; patruus magnus amita magna

---

1) Dabei übergehen wir einige Asyndeta von Preuss S. 99, die zwar in Formeln und Gesetzen stereotyp sind, von denen aber der Beweis nicht erbracht werden kann, dass sie ins Juristenlatein übergingen. Aus der Kurialsprache stammen auch die bekannten Amtsnamen triumviri aere argento auro flando feriundo (Preuss 100), triumviri agris dandis adsignandis (99).

2) Dass wir *tenere possidere* in den Digesten nicht nachweisen können, mag Zufall sein. Mit Recht wohl vermutet Herr Dr. K. Weyman, dass es als ständiges Asyndeton zu betrachten ist, nach Cic. pro Quinctio § 89 in universis quae teneri et possideri possint; Cypr. epist. 66,4 (II 729 H.) cum publice legeretur (also kuriale Formel): Si quis tenet possidet de bonis . . . Cypriani; Querolus p. 15, 11 Peip: habeat teneat possideat seque cum suis. Apul. met. 6, 23 teneat possideat. Min. Fel. 25, 5 quicquid Romani tenent colunt possident.

3) Gai. D. 3, 4, 1, 1 syndicum, per quem tamquam in republica, quod communiter agi fierique oporteat, *agatur fiat:* vgl. Gai. 1, 112 complura aguntur et fiunt; Ulp. D. 42, 7, 2, 1 acta facta gestaque. Das aktivische agere facere auch zweimal in Lex Urs. 129 (Bruns S. 133); Fragm. Tud. 2 (Br. S. 149); S. C. de imp. Vesp. Z. 19 (Br. S. 182).

4) Si in iudicis nomine praenomine erratum est, Servius respondit Pomp. D. 5, 1, 80; iter ductus Labeo D. 8, 5, 21; fodiendo substruendo iter facere Proculus bei Cels. D. 8, 1, 10; pupilli pupillae Neratius D. 41, 1, 13, 1.

(*id est* avi frater *et* soror); item fratres patrueles sorores patrueles (*id est* qui quae*vè* ex duobus fratribus progenerantur) u. s. w. u. s. w. Ähnlich lesen wir bei Ulp. D. 2, 4, 4, 1 f: Praetor ait: „liberos parentes patroni patronae", dagegen wo Ulp. selbst spricht, D. 2, 4, 10, 5: Liberos parentes*que* patroni patronae*que*, ähnl. Gai. 4, 183 liberos *et* parentes patroni patrona*eve*.[1])

Wenn diese Beobachtung nicht trügt, haben wir den Asyndetis von Preuss folgende als stehende hinzuzufügen: Ad *aedificandum fulciendum* Ulp. D. 32, 55 pr. — *Cepisset dedisset* (Mo.: vendidisset) Scaev. D. 31, 88, 2; vgl. oben S. 38 dare accipere. — *Dare promittere* dotem Ulp. 6, 2. — Jus *eundi ambulandi* Ulp. D. 8, 3, 1 pr. und darnach Inst. 2, 3 pr. — De liberis *exhibendis ducendis* interdicta competunt Ulp. D. 43, 1, 1 pr. — Si . . . tabulas testamenti *fecerit signaverit* Mod. D. 28, 1, 19. — Cura emendi *frumenti olei* ist ein personale munus, Charis. D. 50, 4, 18, 5. — *Incendio ruina* Gai. Dig. 3, 5, 21; ruinae incendii Ulp. Dg. 39, 2, 24, 4[2]). Die beiden Wörter finden wir in einer Sentenz, die an ein Sprichwort erinnert[3]), vereint Sall. Cat. 31, 9 (u. darnach Florus, s. Georges s. v. minor) incendium meum ruina restinguam; vgl. Cic. Mur. 25, 51. Incendium und ruina sind ferner beisammen[4]) Catull. 23, 9;

[1]) Demnach sind wohl auch die häufigen Namenasyndeta: Labeo Ofilius; Ofilius Trebatius u. s. w. bei Paulus u. a. (z. B. D. 25, 2, 3, 4; Jul. D. 12, 4, 7 pr.) nicht von den Jüngeren selbständig gemacht, sondern aus älteren Quellen geschöpft. Vgl. übrigens unser *Puchta-Krüger*, *Krebs-Schmalz*.

[2]) Die Ausg. schieben aut ein.

[3]) Nach Pöhlmann, Die Übervölkerung der antiken Grosstädte S. 110 N. 2 beschränkte sich die Thätigkeit der Löschmannschaft in Rom häufig im Wesentlichen auf die Isolierung der Brände durch Niederreissen von Nachbarhäusern, da man geeignete bewegliche Feuerspritzen nicht kannte. In dem Asyndeton incendium ruina hatte ruina wahrscheinlich ursprünglich diese Bedeutung (Einreissen), wenigstens wenn es aus der älteren Zeit stammt, wo die Häuser noch niedriger und solider gebaut wurden. Später dachte man bei ruina nur an den spontanen Einsturz.

[4]) Nach Mitteilung von Herrn Dr. K. Weyman in München, der die Freundlichkeit hatte, zur 2. Auflage einige Nachträge mitzuteilen.

Vell. Pat. 2, 35, 3; Quint. 8, 6, 50; Min. Fel. 11, 1; Arnob. 2, 45; 76. Bei den Juristen verbindet meist ein vel oder ve incendium mit ruina: Gai. D. 3, 5, 21; 47, 9, 5; Ulp. D. 2, 15, 8, 25; 21, 1, 17, 3. Oft inc. ruina naufragium. — *Invecta illata* (Ulp. D. 11, 7, 14, 1; 20, 2, 3; Paul. D. 2, 14, 4 pr; inschriftlich Bruns S. 271) ist nur eine kleine Variation von inducta illata (Ner. Dg. 20, 2, 4 pr.), invecta importata (Lab. D. 20, 6, 14). Mehr Dirksen[1]). — *Laribus* <paternis> *sepulchris* avitis Cels. D. 6, 1, 38. — *Morbosum vitiosum* Afr. D. 21, 1, 51, 1[2]) (morbosus vel vitiosus Afr. D. 21, 1, 34 pr; 21, 1, 51 pr; Ulp. D. 21, 1, 12, 3). — *Pondere numero* Gai. 3, 175 (häufig p. n. mensura). — (*Promiserit solverit* Ner. D. 12, 6, 41 ist vielleicht Zitat aus einem Gesetz.) — Quod cum *vasis cadis* legatum est Proc. D. 33, 6, 6. — Gai. D. 41, 1, 1, 1 schreibt Mommsen mit Recht nach Just. Inst. volucres et pisces.

Dagegen Stellen wie Paul. D. 14, 2, 2, 2 velut gemmas margaritas enthalten eigentlich kein zweigliedriges Asyndeton, da durch velut die Erlaubnis gegeben wird, noch mehr Glieder hinzuzudenken[3]). Ebensowenig gehören rhetorische Asyndeta hieher, da diese ja wohl in allen Sprachen sich finden. Vgl. Gai. D. 21, 1, 18 pr, wo von einem Verkäufer gesagt wird, dass er servum emptum *curracem, vigilacem* esse adfirmaverit (Haloander setzt ohne Grund aut ein).

Endlich gehört es auch wohl nicht zum Juristenlatein, wenn Call. D. 50, 11, 2 sagt: Plato cum institueret, quemadmodum civitas bene beate habitari possit; ebensowenig sana salva (ve del. Mo.), das D. 16, 3, 26 pr. eine Frau braucht[4]).

6. Wie in den alten Gesetzen, so findet sich zuweilen auch bei den Juristen die Wiederholung des Beziehungsworts

---

[1]) Vgl. Mommsen, Ztschr. d. Sav.-St. VI 272.

[2]) Morbus vitiumve stammt aus dem Edikt der kur. Ädilen bei Ulp. D. 21, 1, 1, 1 und 21, 1, 38 pr; Gell. 4, 2, 1. Vitium morbusque Ulp. D. 21, 1, 4, 3; v. vel m. Pomp. D. 21, 1, 4. 8, 1.

[3]) Vgl. auch Paul. D. 6, 1, 78 veluti si olivae uvae lectae, nondum autem vinum oleum . . . factum sit.

[4]) Sanus salbus in einem inschriftlich erhaltenen Testament bei Bruns-Mommsen S. 300. — Über die Verbindung Wölfflin, Alliterierende Verbindungen S. 80.

beim Demonstrativ- und Relativpronomen, vgl. Archiv I 84. Z. B. Paul. D. 46, 1, 54 agit contraria pigneraticia *actione*, in *quam actionem* veniet ... Sed *ea actio* u. s. w. So praediis ... eorum pr. Alf. D. 32, 60, 3; merces ... easque m. Lab. D. 14, 2, 10, 1; Scaev. D. 20, 1, 34; lacum ... eum l. Proc. D. 18, 1, 69; ager ... in eo a. Jav. D. 8, 3, 13, 1; hominem ... is h. Jul. D. 39, 6, 18, 3; aurum ... ex eo a. Pomp. D. 34, 2, 34 pr, ähnl. Ulp. D. 23, 3, 34; locum ... eum l. Mcell. D. 8, 6, 13; fundum ... eum f. Marci. D. 30, 114, 3; provincia ... in ea pr. Paul. D. 23, 2, 38, 2; quartam ... sed ea q. Mod. D. 35, 2, 59, 1.— Vi ... quae vis Alf. D. 44, 7, 20; ei provinciae .. in qua pr. Cels. D. 48, 3, 11; iura ... quae i. Pomp. D. 1, 2, 2, 8; loci ... ad quem l. Mcell. D. 8, 2, 10; ad eum modum ... ad quem m. Scaev. D. 33, 2, 33, 2; Sempronio, qui S. Paul. D. 26, 7, 46 pr; peculio ... cuius p. Ulp. D. 14, 4, 1 pr; postumo ... qui p. Mod. D. 49, 14, 9. — Häufiger im selbständigen Relativsatz, z. B. Lex Aquilia ...; quae lex Aq. Ulp. D. 9, 2, 1, 1. — Nach vorhergehendem Relativ, wie es scheint, nur bei bestimmten Wörtern: pro qua *parte* ... pro ea p. Alf. D. 24, 1, 38 pr. Ähnl. Jav. D. 24, 3, 66, 7; Cels. D. 33, 2, 14; Gai. D. 28, 6, 5 pr; in Testamentsformeln Ulp. D. 28, 5, 15 pr; Paul. D. 28, 5, 72. So wiederholt sich *causa* Jul. D. 41, 3, 33 pr, Ulp. D. 29, 2, 21, 2 u. ö.; *modus* Gai. D. 7, 1, 3, 3; *ratio* Gai. D. 41, 1, 9 pr, Pap. D. 15, 1, 50, 2, Ulp. D. 15, 1, 11, 9; *casus* Ulp. D. 29, 5, 8, 1.

Aber während in den Gesetzen (z. B. Lex Cornel. de XX quaest., Bruns S. 82 ff.) auf mancher Seite von Bruns sich eine Menge solcher Wiederholungen findet, würde, wer suchen wollte, in den Digesten wohl oft auf mehreren Seiten keine einzige finden; während in den Gesetzen jene Wiederholung fast zur Manier geworden ist, ist sie bei den Rechtsgelehrten (mit Ausnahme etwa des Gaius und Alfenus) kaum häufiger als bei Cicero,[1]) und sie ist in der Regel durch das Streben

---

[1]) Thielmann, De serm. proprietatibus quae leguntur apud Cornificium et in primis Ciceronis libris, Argent. 1879, S. 24 ff. Nach Thielmann (S. 26) haben wir hierin wieder ein Beispiel dafür, dass die Klassiker einigermassen von der Sprache des Rechts beeinflusst wurden. — Von der Wiederholung des Beziehungsworts beim Relativ handelt auch u. a. Schnorr v. Carolsfeld, Über die Reden und Briefe

nach Deutlichkeit zu erklären, z. B. Javol. D. 8, 3, 13, 1 si totus ager itineri aut actui servit, dominus in eo agro nihil facere potest u. s. w.

Dagegen ist bei den Juristen Regel die Wiederholung von *tenus* in *eatenus — quatenus*; sie ist als Gemeingut aller Juristen anzusehen, wenn sie sich auch zufällig nicht bei allen nachweisen lässt. Da im Archiv I 85 nur Stellen aus Gaius angeführt sind, sei hier auch von anderen je ein Beispiel nachgetragen: Lab. D. 19, 2, 58, 1; Proc. D. 18, 1, 69; Jav. D. 34, 3, 6 pr; Jul. D. 39, 6, 18, 1; Pomp. D. 43, 26, 15 pr; Afr. D. 19, 1, 30 pr; Scaev. D. 4, 4, 47, 1; Marci. D. 30, 114, 7; Flor. D. 19, 2, 36; Pap. D. 18, 7, 7 hactenus — quat.[1]); Ulp. D. 2, 14, 49; Paul. D. 20, 4, 17.

Aus der übrigen Prosa zitiert Hand (II 340) nur Celsus (2, 10. p. 54 D.), der übrigens auch im Recht einigen Bescheid gewusst zu haben scheint (Teuffel-Schwabe S. 626). In gleichem Sinn sagt Paul. D. 6, 1, 33 (vielleicht nach Trebatius) eo usque . . quo usque.

Wenn Kühner II 952 *si — sive* als Spezialität der „Juristen" bezeichnet, so ist dies ungenau[2]). Denn der Kurialstil zwar braucht es (z. B. bei Gai. 1, 182, bei Scaev. D. 28, 2, 29 pr; mehr Dräger II 144), weil seine Abneigung gegen vel (s. o. S. 3) vel si verbietet: aus der Zahl der Rechtsgelehrten aber hat es, wie es scheint, nur Gaius (Inst. 1, 105; 2, 79; 4, 17; D. 9, 4, 30 (al. sive . . . sive) als Eigentum angenommen.[3])

7. Die Schulgrammatik lehrt, dass nach den Verbis des Versprechens der Acc. c. inf. Futuri stehen muss. Dass diese Regel nicht ganz genau ist, hat u. a. Schmalz in Iw. Müllers Handbuch II 325 A. 4 nachgewiesen. Für die Ausnahmen trägt hauptsächlich der Kurialstil die Verantwortung.

---

bei Sallust, 1886 S. 36; von der Wiederholung beim Demonstrativum Stangl, Bayr. Gymnasialbl. XIX S. 283 A. 2.

[1]) Seit Papinian wird hactenus — quatenus vorherrschend.

[2]) Genauer Schmalz in Iw. Müllers Handbuch d. kl. Altertumswissenschaft II 360.

[3]) Erwähnt mag werden Ulp. 25, 10 Filio . . . servove heredibus institutis, seu his legatum sit. — Mcell. D. 46, 3, 68 schreibt Mommsen sive statt si.

Nämlich die Sponsionsformeln und im Anschluss daran die Juristen setzen zwar den aktiven Infinitiv in der Regel[1]) ins Futur, z. B. Gai. 3, 94 PACEM FUTURAM SPONDES? D. 45, 1, 56, 1 TE DECEM DATURUM SPONDES? Jav. D. 45, 1, 65 si Titio . . . daturum te spondeas; ähnl. Gai. D. 45, 1, 141, 3; Mcell. D. 39, 5, 20, 1; Scaev. D. 45, 1, 122, 4 u. s. w.; regelmässig auch stipulatio rem salvam fore, stipulatio ratam rem dominum habiturum[2]).

Dagegen den passiven Infinitiv setzen die Juristen nach den Verbis des Versprechens — nur nicht nach cavere — mit verschwindenden Ausnahmen[3]) ins Präsens, wieder im Anschluss an den Sprachgebrauch der Sponsionsformeln, z. B. D. 45, 1, 56, 4 (ähnl. Gai 3, 167) DECEM DARI SPONDES? D. 45, 1, 98, 1 INSULAM FULCIRI SPONDES? Inschriftlich z. B. Bruns S. 253 sic recte dari fieri praestarique stipulatus est. — So sagt Venul. D. 45, 1, 137, 3 insulam fieri spopondit; Jav. D. 45, 1, 105 stipulatus sum Damam dari; Jul. D. 45, 1, 56, 3 si . . . dari quis stipulatus sit; viele Beispiele Dig. XXXXV tit. 1.

Der Name einer Stipulation ist demnach aktivisch *stipulatio ratam rem dominum habiturum* (nach Formel Jul. D. 46, 8, 22, 7; nie ratam rem dominum habere), oder passivisch *stipulatio ratam rem haberi* (nicht habitum iri).

Nur das Verbum *cavere* ging seinen eigenen Weg: es regiert auch den passiven Acc. c. inf. Futuri; z. B. Proc. D. 31, 48, 1 (*cavere* . . . quod . . . datum sit *redditu iri*); Jul. D. 7,

[1]) Doch z. B. qui ancillam sistere se in aliquo loco promiserit Paul. D. 45, 1, 83, 8 (die Umschreibung mit ,fore ut scheinen die Juristen nicht zu kennen).

[2]) Das Wegbleiben von esse beim Inf. fut. kann kaum als Eigentümlichkeit des Kurialstils aufgefasst werden. Dies wird vielmehr überhaupt als das im Lateinischen Üblichere zu bezeichnen sein, wenn auch Vitruv (Praun S. 39) zufällig der einzige Schriftsteller sein sollte, der den Gebrauch konsequent durchführt.

[3]) Repromittere restitutum iri (Mo.) Ulp. D. 12, 4, 5, 2 (nach Faber und Manns, denen sich Gradenwitz anschliesst, enthält das Fragment eine Menge Interpolationen). Repromissio statum iri Ulp. D. 36, 3, 6, 1. Stipulatus fundum datu iri Ulp. D. 45, 1, 38, 21; stipulatur restitutu iri Ulp. D. 7, 9, 1, 7. — Über die in den Digesten gewöhnliche Form datu iri u. ä. Brandt im Archiv II 350.

5, 6; 19, 1, 23; 40, 5, 47, 3; Maec. D. 35, 3, 8; Mcell. (Jul.) D. 36, 1, 28, 16; Ulp. D. 5, 3, 31 pr; 7, 9, 1, 3; 9, 4, 14 pr; 32, 11, 21; 33, 4, 1, 9 bis; 36, 1, 17, 3; Paul. D. 6, 1, 47; 15, 1, 52, 1; 17, 2, 28; 24, 3, 25, 4.

Wenn die Juristen immer sagten promittit iudicio sisti u. ä. (öfters Dig. II tit. 11; Paul. D. 2, 8, 16; Macer D. 1, 18, 16 u. s. w.), so konnte auch Cicero nicht gut mit fore ut umschreiben; Cic. Quinct. 29 ut Quinctium sisti promitteret.

Eine Modifikation der Formel „Centum dari spondes" wäre nach den Handschriften CENTUM DARE SPONDES; z. B. Afr. D. 4, 6, 43; Gai. 4, 93 und öfter. Entsprechend lesen wir z. B. Pomp. D. 44, 7, 50; Ulp. D. 13, 4, 9 *dare promittit* (mehr Beispiele Dig. XXXXV tit. 1); Caes. b. g. 4, 21, 5 qui polliceantur obsides dare (ähnlich 6, 9, 7). Aber dare und dari u. ä. wurden bekanntlich sehr oft verwechselt[1]). Bis wir also in der Lage sind, bei Verbis des rechtlich bindenden Versprechens einen aktiven blossen Infinitiv zu finden, der nicht so leicht aus dem Passiv entstanden sein kann (z. B. facere, reddere), bezweifeln wir die Richtigkeit der Überlieferung an den angeführten Stellen.

Was wir bisher aufführten, findet sich, wenn auch zuweilen mit einiger Einschränkung, auch bei den übrigen Schriftstellern, sobald diese in die Lage kamen, Gegenstände des Rechts zu streifen. Die gemeinsame Quelle war der Kurialstil. Dass der Kurialstil — in der von uns angenommenen Bedeutung — die Quelle war, aus welcher die Prosaiker jene Ausdrücke ursprünglich schöpften, und nicht etwa die Sprache der Rechtsgelehrten, wird aus dem zweiten Teil unserer Abhandlung erhellen, worin solche

[1]) Vgl. z. B. Gai. 3, 167 dari spondes mit Inst. J. 3, 28, 3 dare sp.; zwischen appellare und appellari schwankt die Lesart D. 4, 4, 17; die Handschrift des Gai. bietet 4, 93 evident falsch nobis dare oportere u. s. w. u. s. w. Andere Beispiele Schmalz, Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen XXXV 125. — Sogar auf die Steinmetzen ist kein Verlass: Urkunde bei Bruns Seite 252 Haec recte dare fieri praestarique stipulatus est. Erst durch das unzweifelhafte fieri wurde der Steinmetz auf den richtigen Weg zurückgelenkt. — Herr Studienlehrer Dr. A. Köhler macht uns darauf aufmerksam, dass für Caes. b. g. 6, 9, 7 unsre Vermutung durch Holders Handschriftenklasse β bestätigt wird, welche dari statt dare bietet.

Eigentümlichkeiten zusammengestellt sind, die aus der Theorie stammen, und von denen wir nur sehr wenige in der übrigen Prosa wiederfinden.

II. Aus der Rechtstheorie.

Die Rechtswissenschaft nahm ihren eigentlichen Anfang mit Q. Mucius Scaevola, dessen Schüler Ser. Sulpicius Rufus war, Ciceros Zeitgenosse. Damit ist natürlich nicht gesagt, dass damals auch die Theorie des Rechts erst begann. Es ist nicht zu leugnen, dass eine gewisse Theorie eintreten musste, sobald man die ersten Gesetze auf den ehernen[1]) Tafeln betrachten konnte, und diese hat gewiss auch den einen oder andern Ausdruck in die Sprache eingeführt. Aber hierauf ist von dem Folgenden wohl nur wenig zurückzuleiten; viel mehr wird den Rechtsgelehrten zuzuweisen sein.

1. Wir stehen mit unserer Scheidung zwischen Kurial- und Gelehrtenstil nicht allein. Schon Hugo[2]) sagt: „Die Kanzleisprache und die Kirchensprache[3]) mag von der Sprache der Gelehrten, wenn diese sich nicht nach jenen richteten, verschieden gewesen sein.“ Er wurde hiezu geführt durch die Beobachtung, dass bei den Pandektisten in zusammengesetzten Kunstausdrücken im Gegensatz zum Kanzleistil in der Regel das Attribut (das Spezielle) vor seinem Substantivum (dem Allgemeinen) steht. So gehen die *Adjectiva* im übrigen zwar meist ihrem *Substantiv* voran[4]), aber in bestimmten Verbindungen, die aus der Kurialsprache stammen, nicht (z. B. ager publicus, praetor peregrinus, überhaupt die

---

[1]) Puchta-Krüger I S. 112. Nach Pomp. D. 1, 2, 2, 4 wurden die Zwölftafelgesetze auf elfenbeinerne Tafeln geschrieben.

[2]) Civilistisches Magazin V S. XVIII.

[3]) Omnium ... harum (legum) et interpretandi scientia et actiones apud collegium pontificum erant (ursprünglich wenigstens), Pomp. D. 1, 2, 2, 6.

[4]) Dass übrigens auch an die übrigen Schriftsteller sich nicht strikte unsre Schulregel anlegen lässt, welche die Voranstellung nur bei totus, multus, pauci, unus, duo u. s. w. empfiehlt, hat neuerdings D. Rohde in Erinnerung gebracht (Adiectivum quo ordine apud Sallustium coniunctum sit cum substantivo, Hamb. 1887). Vgl. Archiv IV 636.

meisten Amtsnamen). Steht das Adjektiv nach, so scheint dies nach Hugo (S. 304) in der Regel dafür zu zeugen, dass der Ausdruck schon vor den Rechtstheoretikern ständig war, wenn nicht die Deutlichkeit (besonders bei einsilbigen Substantivis) auch die Juristen bewog, das Substantiv voranzustellen; dies sei z. B. der Fall (?) bei publica re, divina re, damit man nicht an publicare, divinare denke. Freilich der Schluss, dass ein Ausdruck immer den Gelehrten zuzuweisen sei, wenn das Adjektiv voransteht, ist nicht berechtigt; treffen wir doch schon in XII tab. 2 status dies. (Ausser Rechnung ist suus heres [1]) zu lassen, denn hier ist die Voranstellung von suus, wenn es überhaupt Adjektiv ist — s. d. Anm. —, durch den darauf liegenden Nachdruck begründet.)

Zuweilen änderten die Rechtstheoretiker auch die hergebrachte kuriale Stellung. So finden wir statt des häufigeren vir bonus (besonders in *viri boni arbitratu*, vgl. Prob. litt. sing. 5, pg. 274 K: V. B. A.) b. v.: *boni viri arbitratu* Cels. D. 32, 43; Pomp. D. 17, 2, 6; 46, 7, 12; Venul. D. 46, 7, 17; Ulp. D. 39, 2, 15, 34; 50, 8, 3, 2, ähnlich Proc. D. 17, 2, 76. *Locus publicus* lesen wir in der Lex Jul. munic. lin. 68 (Bruns S. 99) und im Edikt (Dig. XXXXIII tit. 8); dafür *publicus locus* Ulp. D. 43, 8, 2, 3 und 7; Paul. D. 43, 8, 5. Im Kurialstil hiess es *fides bona,* Lex Rubr. XX (36) (Br. S. 92); Gai. 4, 47; Cic. off. 3, 15 und 17; die Pandektisten sagten unzähligemale *bona fides,* verhältnismässig selten f. b. (Jul. D. 10, 3, 24 pr; Pomp. D. 40, 4, 8; 40, 7, 21 pr; 41, 10, 4 pr; Gai. D. 41, 1, 45; Afr. D. 30, 108, 12; Tryph. D. 16, 3, 31, 1; Marci. D. 48, 3, 6 pr; Ulp. D. 3, 5, 5, 6; 50, 8, 3, 2, Paul. D. 19, 2, 24 pr. Viele Stellen für bona fides aus Gaius in Elvers' Prompt. Gai. S. 65 f.).

[1]) Gai. 2, 152 ff. Kein Pandektenjurist sagte *heres suus:* erst Dräger (I² 72) änderte die Stellung. Jene Konsequenz in der Wortstellung hatte ihren guten Grund. Denn suus h. ist nur, wer beim Tod des Vaters in dessen potestas ist (Ulp. D. 38, 16, 1, 2; vgl. unten S. 57); aber heres suus heisst: „sein Erbe“. Wenn die Stellung beliebig wäre, wer könnte dann entscheiden, ob Gai. D. 11, 7, 5 alle Erben, oder nur die Hauskinder gemeint sind, wenn G. sagt: sepulchra, quae quis sibi heredibusque suis constituit? (Übrigens fasst Dirksen in suus heres vielleicht mit Recht suus als Substantiv.) An dieser Stellung haben nicht einmal die Kompilatoren der Digesten zu rütteln gewagt, welche sonst oft die Wortstellung änderten (Arch. I 91).

Mehr Beispiele bei Hugo. — Die Voranstellung des Adjektivs (vgl. S. 46) ermöglichte oder erleichterte die *Ellipse des Substantivs.* Fera und pro rata [1]) konnten leichter entstehen aus fera bestia, pro rata parte, als aus b. f., pro p. r. Demgemäss gibt es im Juristenlatein nicht wenige Ellipsen. Bei centesima (Beispiele Dirksen s. v.) lässt sich *pars* nicht in den Digesten nachweisen; ebenso nicht *miles* bei veteranus und *pecuniae* bei repetundae.

Besonders häufig ist die Ellipse von *actio* [2]). Wir finden ausser der von Dräger I 59 erwähnten rescissoria: arbitraria (Afr. D. 13, 4, 8; arbitraria actio Ulp. D. 13, 4, 2 pr; Paul. D. 13, 4, 7); funeraria (Paul. D. 11, 7, 32 pr.); institoria (Ulp. D. 14, 3, 5; ib. inst. act.; Paul. D. 14, 3, 6); noxalis (Gai. D. 2, 9, 4; Afr. D. 9, 4, 28; Ulp. D. 9, 4,

---

[1]) Diese beiden können — im Unterschied von den folgenden — nicht als gemeinsame Eigentümlichkeit der Juristensprache bezeichnet werden. Gaius wenigstens vermied sie. Archiv I 88. Ebensowenig gehört es hieher, wenn Scaev. D. 45, 1, 135, 3 schreibt usque in hodiernum.

[2]) Dass das Adjektiv bei actio in der Regel voransteht, hat schon Hugo a. a. O. S. 299 erwähnt. Auch für die Genitive *furti* u. s. w. *agere,* condemnare u. s. w. müsste — wenn sie überhaupt durch Ellipse zu erklären sind — nach dem Obigen wohl zunächst an Auslassung von actione (actionem) gedacht werden, während man meist Ellipse von nomine lehrt (Anton. Augustini emendationum libri IV, Heidelb. 1594, S. 98 f.). Kühner II 340 glaubt an Ellipse von „nomine, lege, causa, iudicio, scelere, ignominia." — Es gibt allerdings im Lateinischen Ellipsen des Substantivs beim Genitiv, z. B. a Vestae (sc. aede), divi Julii (sc. aedes), contra Philonis (sc. librum), Gallia Lepidi (sc. provincia). Aber nachdem Wölfflin, Archiv II 365 ff. nachgewiesen hat, dass jene Ellipsen in ihrem Hauptbestandteil (Ellipse von aedes) bei Plautus und Terenz nicht vorkommen und schwerlich altlateinisch, sondern wahrscheinlich Gräzismen sind, so ist eine Ellipse bei furti, die doch ins Altlateinische zurückgehen müsste, unwahrscheinlich. Der Genitiv ist vielmehr wohl als eine Art des Genitivus pretii zu fassen. Es gab ja im Altertum statt unsrer Gefängnis- u. s. w. Strafen in vielen Fällen Vermögensstrafen. Wenn z. B. jemand *furti* angeklagt war, so kostete es entweder *dupli* oder *tripli* oder *quadrupli* des Gestohlenen, Gai. 3, 189 ff.; furti ist also eine unbestimmte Wertangabe. — Dass Cicero und andre sich vielleicht den Genitiv durch Ellipse von nomine, iudicio u. ä. erklärten, indem sie diese Wörter zum Genitiv hinzusetzten, soll natürlich nicht in Abrede gestellt werden.

21, 6, überhaupt Dig. IX tit. 4. Ebenda oft nox. actio. Afr. D. 47, 2, 62 pr: ut . . nox. actio caput sequatur, aber Gai. D. 9, 4, 20 cum a. n. cap. sequ.); pigneraticia (Paul. D. 9, 2, 18 Mod. D, 20, 1, 22; öfters Dig. XIII tit. 7; ib. p. actio. Pomp. D 13, 7, 3, Afr. D. 47, 2, 62, 1, Ulp. D. 13, 7, 24 pr. sagen sogar contraria pigneraticia); praetoria (Paul. D. 9, 4, 26, 2; pr. actio Paul. 4, 8, 5; Gai. D. 36, 1, 65, 9); Publiciana (Pomp. D. 21, 3, 2; Afr. D. 9, 4, 28; Paul. D. 5, 3, 19 pr. u. ö.; P. a. Paul. D. 6, 2, 12, 5 und 6); recepticia (Inst. 4, 6, 8; rec. act. Just. Cod. 4, 18, 2 pr. Nur weil Just. sie aufhob, können wir sie nicht aus Dig. belegen); redhibitoria (Afr. D. 21, 1, 51 pr. und 1; Ulp. D. 50, 16, 195, 3; redh. act. Ulp. D. 21, 1, 23, 7); Serviana (Afr. D. 16, 1, 17, 1; Paul. D. 3, 3, 42, 4); tributoria (Jul. D. 14, 4, 12; Gai. D. 14, 4, 11; Ulp. D. 14, 4, 5, 1; Paul. D. 14, 1, 6 pr; trib. act. z. B. Pap. D. 26, 9, 3). — *Crimen* wäre zu ergänzen zu capitale Call. D. 48, 19, 27, 1; doch hat Mo. das Sätzchen gestrichen. — Aus *Carbonianum edictum* (oft Dig. XXXVII tit. 10; doch ed. Carb. Mcell. D. 37, 10, 10; Pap. D. 37, 10, 11) wird Carbonianum (oft Dig. XXXVII tit. 10). — Die Ellipse von *furtum* treffen wir Gai. III 186 actio . . . quae appellatur concepti. 187: actio <quae> appellatur oblati; dort auch Beispiele für conc. f., obl. f. — Publica bedeutet publica *iudicia*[1]) Pap. D. 48, 3, 2 pr. (p. i. und i. p. Dig. XXXXVIII tit. 1). — *Lex* ist zu ergänzen zu Aquilia (Ulp. D. 9, 2, 29, 4 u. 7) und Fabia Ulp. Coll. 14, 3, 2 bis; D. 17, 2, 51, 1 bis. Ohne Ellipse steht lex voran, s. Dirksen. — *Litterae* fehlt bei dimissoriae Mcell. D. 49, 6, 1, 2; Paul. 5, 34, 2 (dim. litt. Mod. D. 50, 16, 106; litt. dim. Paul. 5, 34, 1). — Für *causaria missio* (Macer D. 29, 1, 26; vgl. Ulp. D. 3, 2, 2, 2) sagte Macer D. 49, 16, 13, 2 causaria. — *Quarta,* selbst durch Ellipse von *pars* entstanden, ist hinzuzudenken zu Falcidia (Dig. XXXV tit. 2 öfters), welches, wie es scheint, immer elliptisch gebraucht wird (= falzidische Quart). — Catoniana (elliptisch Ulp. D. 30, 41, 2; Paul. D. 33, 5, 13 pr.) geht zurück auf *Catoniana*

---

[1]) Vgl. Eckhard, Herm. iur. S. 69 qui de *publicis* scripserunt libros, Ael. Marcianus et Aem. Macer, de iudiciis se scribere profitentur.

regula, das wir Cels. D. 34, 7, 1 pr; Pap. D. 34, 7, 3; Ulp. D. 30, 41, 2 lesen (Cat. sententia Maec. D. 35, 1, 86, 1; reg. Cat. Ulp. Dg. 34, 7, 5). — Aus *Trebellianum senatus consultum* (dies die häufigere Stellung in Dig. XXXVI tit. 1; doch ist auch S. C. Treb. nicht selten: s. Dirksen) wird Trebellianum[1]) (z. B. Afr. Dg. 46, 1, 21 pr. und sonst oft); aus *Orph.* S. C. (Paul. 4, 14, 1) wurde Orphitianum (Ulp. D. 38, 17, 1, 7). Silanianum (elliptisch Gai. D. 49, 14, 14), Tertullianum (elliptisch Ulp. D. 38, 17, 1, 11; 38, 17, 2, 15) und Macedonianum (elliptisch Marci. D. 46, 3, 47, 1) finden wir ihren Subst. öfter nachgestellt[2]) (s. Dirksen). — Inofficiosum (elliptisch im Gen. und Abl.: Scaev. D. 5, 2, 20; Pap. D. 5, 2, 15, 1; Ulp. D. 5, 2, 25 pr. und 1; Paul. D. 5, 2, 31, 1 und 2; Mod. D. 5, 2, 12, 2 und 3) vertritt das in Dig. V tit. 2 häufige *inofficiosum testamentum.*

Die bevorzugte Voranstellung der Adjectiva bei den Rechtsgelehrten, wofür die angeführten Beispiele Belege bieten, liesse sich vielleicht mit Hugo durch das Streben nach Evidenz erklären; aber es werden, wie Hugo selbst nachweist, auch andere Attribute vorangestellt, wofür jene Erklärung nicht ganz ausreicht, z. B. Genitive, wie in *bonae fidei iudicium*, ferner auch Präpositionalausdrücke, die mit grösserer Deutlichkeit wohl nachfolgen würden, z. B. contra tabulas in der *contra tabulas bonorum possessio*, wofür gewiss mit grösserer Evidenz, um contra tab. als zu b. p. gehörig erscheinen zu lassen, hätte gesagt werden können: bonorum contra tabulas possessio.[3]) Näher liegt es vielleicht, einen Einfluss des Griechischen anzunehmen (vgl. *ἡ ἐπὶ τῇ παραστάσει ἀγωγή*, was Bas. 7, 5, 37 der ad exhibendum actio entspricht). Der bedeutendste unter den ersten Theoretikern war wohl schon der griechischen Sprache kundig, bevor er zum Konsul von

[1]) Dabei müssen wir uns aber erinnern, dass gerade Trebellianum infolge Rechtsänderung häufig (anerkannter Massen) statt des Pegasianum von Justinian eingesetzt wurde; vgl. Wissenbachs Emblemata Triboniani (zu Dig. XXXVI tit. 1).

[2]) Doch können wir uns auf die Überlieferung nicht ganz verlassen; z. B. bei Reproduzierung von Gai. 2, 258 ex senatusconsulto Trebelliano ... schreiben Inst. J. 2, 23, 6 ex Treb. S. C.

[3]) Diese Stellung scheint den Juristen unbekannt. Doch bon. poss. c. t. Afr. D. 48, 10, 6, 3; Mcell. D. 37, 5, 25 pr. Vgl. auch S. 52.

Achaia ernannt wurde (Cic. Brut. 152); zur Zeit der „scholae auctores“ aber, von denen besonders Labeos Schriften eine Grundlage für die folgenden bildeten, war jene Sprache fast keinem Gebildeten unbekannt, und dass die Sektengründer selbst des Griechischen mächtig waren, beweist u. a. Paul. D. 18, 1, 1; Lab. D. 28, 7, 20 pr.[1])

2. Der Einfluss des Griechischen hat auch vielleicht die Zusammenstellung zweier Präpositionen, z. B. per in manum conventionem, dem römischen Ohr annehmbarer erscheinen lassen.

Einige solche Ausdrücke waren auch in der übrigen Prosa gebräuchlich. Der *pro curatore* (Lex agr. 69, Bruns S. 83), *pro praetore, pro consule* bestand ja ursprünglich auch aus zwei Wörtern, und noch Gaius sagt 1,20: cum praetor aut pro consule in balneum . . . eat. Dennoch scheute man sich nicht zu sagen: a pro-consule. Ebenso sagte man, wie die Schulgrammatiken lehren, *in ante diem* X kal. Jan. — Viel ausgedehnter ist dieser Gebrauch bei den Juristen.

Da hiedurch die Sprache der Pandekten ein eigentümliches Gepräge erhält, wird es gestattet sein, sie vollständiger aufzuführen, als es bei der Charakteristik eines einzelnen Juristen im Archiv I 90 möglich war, zumal zugleich eine Reihe von weiteren Beispielen für die (im vorigen Paragraphen erwähnte) Vorausstellung des Attributs in Kunstausdrücken gegeben wird und oben nur im Ausblick hierauf von weiteren Anführungen aus Hugo abgestanden wurde.

Circa *ad*[2]) *exhibendum* et in rem *actionem* Ulp. D. 15, 1, 30 pr.
in ad exhibendum actione Pomp. D. 16, 3, 12, 1; Marci. D. 12, 3, 5 pr; Paul. D. 6, 1, 4.
per ad exh. actionem Ulp. D. 10, 4, 5, 3.
a *contra tabulas bonorum possessione* Tryph. D. 38, 2, 50 pr; Ulp. D. 37, 4, 8, 2; Herm. D. 37, 4, 18 pr.
ad contra t. b. p. Tryph. D. 37, 4, 20, 1; Ulp. D. 38, 2, 6, 4.
in contra t. b. p. Mcell. D. 38, 2, 32; Ulp. D. 37, 4, 1 pr.
per contra t. b. p. Ulp. D. 37, 5, 1 pr.

[1]) Zimmern, Gesch. d. röm. Privatrechts I, 1, 235 erinnert an den liber sing. Ὅρων des Qu. Mucius Scaevola und an Labeos Πιθανῶν und verweist im übrigen auf Dirksen, Civ. Abh. I 82—87.

[2]) Alphabetisch nach der zweiten Präposition geordnet.

pro contra t. b. p. Pap. D. 37, 7, 5 pr. Doch statt de c. t. b. p. sagt Pap. D. 36. 1, 51, 1: de poss. contra tabulas.

ante *de inofficiosi querellam* actam Paul. D. 5, 2, 21, 1 hat, wie Paul. 4, 5, 7 und die Fragmente des Paulus in Dig. V tit. 2 zeigen, sein *de* nicht von Paulus, wie *de* auch wohl eingesetzt ist Pap. D. 5, 2, 14; Ulp. D. 5, 2, 8, 16.

in *de peculio actione* Paul. D. 42, 1, 19 pr, vielleicht nach Plautius. (Doch in act. de pec. Gai. D. 15, 1, 10; Paul. D. 15, 1, 52, 1; es schien in de wohl zweideutig; ähnl. Ulp. D. 15, 1, 36 in actione de dote.)

in *ex empto actione* Ulp. D. 4, 3, 7, 3; Paul. D. 21, 2, 9.

in *ex stipulatu actione* (actionem) Ulp. D. 16, 2, 10, 3. (Just. Inst. 4, 6, 29; Cod. 5, 13, 1, 3[a].)

(per ex st. a. Just. Cod. 5, 13, 1, 1.)

ad *in integrum restitutionem* Ulp. D. 4, 4, 19.

citra in i. r. Ulp. D. 4, 4, 16 pr.

de in i. r. Mod. D. 26, 7, 32, 4.

per in i. r. Ulp. D. 3, 1, 1, 10. Per in integrum restitutionis auxilium Paul. D. 4, 4, 36.

per *in iure cessionem* Gai. 2, 32.

per *in litem iusiurandum* Ulp. D. 10, 4, 3, 2.

per *in manum conventionem* Gai. 3, 14; 24.

sine in m. c. Ulp. 26, 7.

per *in factum actionem* Gai. D. 11, 7, 7 pr; Call. D. 31, 63.

ad *in rem actionem* Paul. D. 6, 1, 27, 2.

per in r. a. Licinn. Ruf. D. 5, 1, 38; Ulp. D. 43, 21, 3, 8; Paul. D. 6, 1, 46. (Just. Cod. 1, 2, 21, 1.)

Dagegen scheint per *in personam actionem* keiner gesagt zu haben, weil es ein Adjektiv gab: per *personalem actionem* Licinn. Ruf. D. 5, 1, 38; vgl. Ulp. D. 15, 1, 21, 3.

ad *in rem versum* pertinet Ulp. D. 15, 2, 1, 10.

de in rem verso Jav. D. 15, 3, 2; Jul. D. 15, 3, 14; Afr. D. 15, 3, 17 pr; Gai. D. 2, 14, 20; Scaev. D. 15, 3, 21; Ulp. D. 15, 3, 1; Paul. D. 3, 5, 41.

de *in ius vocando* Dig. II tit. 4 Überschrift; vgl. Gai. 4, 46.

de *in diem addictione* Dig. XVIII tit. 2 Überschrift.

in *per damnationem*, in *per vindicationem legato* Gai. 2, 206 [1]).

---

[1]) Vielleicht ist auch Gai. 2, 205 zu lesen: sicut in per vindicationem legato diximus, vgl. Stud. Apogr. S. 106, 23.

in *pro socio actione* (actionem) Lab. bei Paul. D. 17, 2, 65, 5; Pomp. D. 17, 2, 37; Paul. D. 15, 1, 47, 2.
in *secundum tabulas* (*bonorum possessione*) Ulp. D. 37, 10, 3 pr.

Im Vorstehenden sind Beispiele aus fast allen Juristen gegeben, welche durch eine grössere Anzahl von Fragmenten vertreten sind, so dass jene Häufung von Präpositionen bei Kunstausdrücken unbedenklich als Eigentümlichkeit der juristischen Sprache als solcher hingestellt werden kann. Noch unbekannt ist sie jedoch, wie es scheint, dem ältesten[1]) Pandektisten, dem Alfenus Varus, gewesen. Vergleiche:

Ulp. D. 15, 1, 1 (ähnl. 15, 2, 1, 10): aut de peculio aut de in rem verso oritur actio

mit Alf. D. 15, 3, 16: actione de peculio aut quod in rem domini versum esset. (Ähnl. wohl nach Sabinus Ulp. D. 5, 1, 57.)

Vergleiche auch:

Gai. D. 11, 7, 7 pr: pretium praestare cogitur per in factum actionem

mit Alf. D. 19, 5, 23: respondit posse agi cum eo in factum actione (doch für das letztere s. o. S. 34 u. 36).

Wenn wir fragen, wer den häufigen terminus *de in rem verso* eingeführt haben könnte statt jenes umständlichen *quod in rem ... versum esset*, so finden wir ersteren zwar zuerst bei Javolen. Dieser war jedoch nicht so bedeutend, dass er eine so allgemeine Nachahmung gefunden hätte. Wir werden wohl zurückgreifen müssen auf Labeo, indem wir uns erinnern, dass Javolen ja u. a. libri ex Posterioribus Labeonis schrieb. Dass wir in den Fragmenten des Labeo selbst keine Stelle von de in rem verso finden, ist Zufall; doch konnte oben in einem Zitat aus Labeo *in pro socio actione* nachgewiesen werden. Wenn Labeo es gewesen ist, der den Anfang machte[2]) in der Häufung von Präpositionen in juristischen Kunstausdrücken, so kann dies gewiss eine Neuerung genannt werden. Derartige Erscheinungen mögen — freilich nur vom formellen Standpunkt aus, auf welchen sich der Philologe beschränken muss — die Worte des Pomp. D. 1, 2, 2, 47: „plurima

[1]) Wieder mit Ausschluss des Pontifex Q. Mucius Scaevola.

[2]) Damit soll nicht gesagt sein, dass er alle erwähnten Ausdrücke schon gebrauchte.

innovare instituit" befriedigender erläutern, als es durch die, wenn auch scharfsinnige, Hypothese [1]) von Schanz (Philologus 42, 314 ff.), Labeo sei Analogist gewesen in der Behandlung des Rechts wie der Sprache, geschehen ist.

Während sich die Pandektenjuristen auf die erwähnten stereotypen Ausdrücke beschränkten, in welchen das Präpositionalattribut als Hyphen anzusehen ist, ging Justinian weiter, indem er nicht nur schrieb (Cod. 3, 38, 12 pr.) per ante nuptias donationes, wo *ante nuptias donatio* noch ein Hyphen bildet, sondern auch secundum de captivis sanctionem Cod. 1, 3, 49, 6, obwohl de captivis sanctio nicht als ein stehender t. t. betrachtet werden kann; ähnlich Cod. 6, 4, 3, 3 secundum a nobis inductum modum. — Dagegen der westgotische Gaius möchte klassischer sein als Gaius noster: er verbessert 2, 7, 6 das gaianische in per damnationem legato zu in damnationis legato; ebenso 2, 5, 3 in leg. vindicationis statt in per vindicationem legato.

Dass die oben angeführten Präpositionalattribute *ex-empto* u. s. w. einen einzigen Begriff bildeten, nicht weniger wie *pro consule*, zeigen am besten Stellen wie Paul. D. 6, 1, 23, 5: in quibus casibus neque *ad exhibendum* neque *in rem* locum habet, *in factum* actio necessaria est. Pap. D. 37, 7, 5 pr: Cum ... bonorum possessio unde liberi fingatur pro *contra tabulas* esse petita.

3. Bei der Übersetzung der letzteren Stelle wird jeder, der mit den juristischen Kunstausdrücken nicht vertraut ist, auf einige Schwierigkeiten stossen, da ein weiterer t. t. darin enthalten ist: *bonorum possessio unde liberi* (scil. vocantur).

Es werden nämlich auch ganze Sätze oder der Anfang derselben als Hyphen gebraucht. Maec. D. 35, 2, 32, 2 sagt *ex iudicatum solvi stipulatione.* Es gibt eine stipulatio ratam rem dominum habiturum Paul. D. 46, 8, 13 pr, welche Ulp. D. 46, 8, 10 abkürzt in eine *stipulatio ratam rem* [2]). Von seinen Anfangsworten hat den Namen das *interdictum quod vi aut clam* (z. B. Pomp. D. 7, 4, 6; Ulp. D. 7, 1, 13, 2); *intd. unde*

---

[1]) Besprochen von I. Bekker, Zeitschr. der Savigny-Stiftung VI (1885) S. 75 ff.

[2]) Vgl. unser *Vater unser*, Symbolum *Quicumque*, die Art päpstl. Bullen zu zitieren u. ä.

vi (z. B. Tryph. D. 43, 16, 19 und überhaupt D. XXXXIII tit. 16; unde vi interdictum Lab. D. 43, 16, 20; Ulp. D. 4, 2, 9 pr.); *intd. uti possidetis* (z. B. Paul. D. 41, 3, 31, 4 interdicto quoque uti possidetis furiosi nomine recte experimur; der Wortlaut des Intd. bei Gai. 4, 160; uti poss. intd. Ulp. D. 43, 31, 1, 1) und *intd. utrubi* (Gai. 4, 160); *intd. quorum bonorum* (D. XXXXIII tit. 2); *quod legatorum* (D. XXXXIII tit. 3); *quem fundum* u. s. w.

Von stipulabatur u. ä. *rem salvam fore* (z. B. Paul. D. 27, 7, 5), stip. *iudicatum solvi* (z. B. Paul. D. 46, 7, 1) und ähnl. Ausdrücken löste man den Acc. c. inf. ab und setzte ihn zu *satisdare, satisexigere, praestare,* so dass diese, obwohl nicht verba dicendi sentiendi, den *Acc. c. inf.* zu regieren scheinen, z. B. Lab. D. 19, 2, 58, 2 si in earum rerum refectionem eam pecuniam impendi satisdaret. Ähnlich Ner. D. 26, 3, 2 pr; Tryph. D. 26, 7, 55, 2. Lab. D. 19, 2, 60, 7 non ultra me tibi praestaturum, quam dolum malum et culpam meam abesse. Aus der Vindikationsformel Gai. 1, 119 HUNC EGO HOMINEM ... MEUM ESSE AIO entnahm man MEUM ESSE (eventuell abgeändert in tuum, suum esse) und stellte es absolut zu *petere* und *vindicare* rem, z. B. Lab. D. 40, 12, 42 petere eum *tuum esse* poteris; ähnl. Pomp. D. 44, 2, 21, 2 u. 3; Gai. 2, 78; 82; 4, 4; 51; Ulp. D. 44, 2, 11, 2[1]). Non ideo minus recte quid *nostrum esse* vindicabimus Paul. D. 6, 1, 66; ähnl. Gai. 1, 134; 2, 96; Ulp. D. 42, 2, 6, 2; 34, 2, 27, 4; 43, 21, 3, 8.

Mit Recht, wenn auch vielleicht nicht mit Absicht, führt Kühner unter den Verbis, welche den Acc. c. inf. regieren, nicht *agere* an. Denn wenn Pomp. D. 8, 5, 14, 1 schreibt: potero tecum *agere ius tibi non esse* parietem illum ita habere, so ist *ius tibi non esse* wörtlich aus einer Formel herüber genommen. Ähnlich Alf. D. 8, 5, 17 pr; Proc. D. 8, 5, 13; Jav. D. 8, 5, 12; Pomp. D. 47, 7, 6, 2; 43, 27, 2; 47, 7, 6, 2; Afr. D. 44, 2, 26 pr; Mcell. D. 8, 5, 11. — Mcell. D. 8, 5, 11 ita *experiri ius sibi esse* (non esse).

Durch die Kondiktionsformel, in welcher man behauptete DARE (FACERE, PRAESTARE) OPORTERE (Gai. 4, 2),

[1]) Der Zusatz „meum (tuum, suum) esse" ist hier pleonastisch, vgl. Ulp. D. 50, 16, 178, 2. — Ad. v. Scheurl, Institutionen, 8. Aufl. § 60.

erklärt sich Pomp. D. 12, 4, 15 ages cum Attio *dare eum tibi oportere*; Gai. 4, 116[b] a te petere possum dari mihi oportere; Paul. D. 6, 1, 6 si vestimenta *nostra esse* vel *dari oportere nobis* petamus, d. h. wenn wir Kleider durch Vindicatio oder durch Condictio beanspruchen; vgl. Jul. D. 45, 1, 56, 4 qui ita stipulatur: DECEM QUOAD VIVAM DARI SPONDES? confestim *decem* recte *dari* petit.

Gellius hat — wie wir annehmen dürfen — diesen Sprachgebrauch 9, 2, 1 mit Absicht nachgeahmt: ein bettelnder Philosoph tritt herein und *petit aes sibi dari* ‚εἰς ἄρτους', d. h. er bittet um ein Almosen in einer Weise, als habe er ein Forderungsrecht.

Übrigens hat die formelhafte Zusetzung des Infinitivs zu petere schliesslich doch wohl dazu beigetragen, dass Pap. D. 31, 77, 2 u. C. Theod. intpr. 11, 3, 5 das Verbum thatsächlich mit Acc. c. inf. verbinden[1]). Einen Übergang hiezu erblicken wir in Gai. D. 50, 16, 234, 1 rei quam actor *restituendam esse* petit (ähnl. C. Theod. intpr. 9, 20, 1); denn eine Formel, in welcher der Kläger behauptete REM RESTITUENDAM ESSE, gab es nicht.

4. Noch einige einzelne Ausdrücke sind zu erwähnen, die beim ersten Anblick zum mindesten unklassisch, bei näherer Betrachtung aber vielleicht berechtigt erscheinen.

Proximior sieht fast barbarisch aus. Es geht zurück auf XII tab. 5: CUI SUUS HERES NEC ESCIT, ADGNATUS PROXIMUS FAMILIAM HABETO. Proximus bürgerte sich in der Bedeutung: „Der nächste Agnate" bald so ein, dass man es als Positiv betrachtete; proximior = der nähere proximus. Dies beweist Ulp. D. 38, 8, 1, 5 ff.: Proximus accipietur etiam is qui solus est, quamvis proprie proximus ex pluribus dicitur (ähnl. Pomp. D. 50, 16, 162 pr; Licinn. Ruf. D. 50, 16, 155) . . . Si quis igitur proximus cognatus . . . diem suum obierit, sequens quasi proximus admittetur . . . Si quis proximior[2]) cognatus nasci speretur u. s. w. Gai. 3, 7 nec qui gradu proximior est, ulteriorem

---

[1]) Kühner II 511 führt ausser der erwähnten Gelliusstelle noch an Suet. Aug. 5 und Gell. 4, 8, 5; letztere Stelle ist von Hertz verbessert.

[2]) Vielleicht sogar nach dem Edikt.

excludit. Ähnlich Ulp. D. 17, 2, 52, 9. Paul. D. 38, 10, 10, 3 proximiores ex adgnatis sui dicuntur.

Hiemit ist nicht zu verwechseln das vulgäre proximior, welches einem propior in der Bedeutung völlig gleich ist und sich ausser an den von Georges zitierten Stellen auch beim späten Charisius D. 22, 5, 21, 3[1]) findet. Ob dieser Gebrauch der Volkssprache ebenfalls durch jenen allgemein bekannten Ausdruck der XII Tafeln oder durch die Bedeutung von proximus = Nachbar (proximior der nähere Nachbar) zu erklären ist, muss dahin gestellt bleiben. — Prisc. 3, 21 (pg. 97 K.). Wölfflin, Lat. u. rom. Komp. S. 45. Rönsch, Itala u. Vulg. S. 278. Kühner I 373.

Ähnlich verhält es sich mit *proximitas*: Jav. D. 36, 1, 48; Jul. D. 38, 8, 3; 38, 16, 8 pr; Gai. 3, 27; Paul. D. 22, 6, 1, 1; Ulp. D. 38, 8, 4. Andre Schriftsteller bei Georges.

Suus heres ist als t. t. (s. o. S. 47 A. 1) der Erbe, welcher beim Tod des Vaters in dessen potestas ist, z. B. der nichtemanzipierte Sohn, Adoptivsohn, Enkel. Wie hätte selbst ein Cicero den Gedanken, dass er keinen solchen Erben hinterlasse, anders ausdrücken können, als suum heredem non habebo? Dagegen das von Dräger I 72 ohne Stellenangabe zitierte *meus suus* scheint unmöglich. Sollte hier suus den Haussohn bezeichnen, so hätte man wohl gesagt suus mihi; vgl. Afr. D. 37, 10, 8, 1 se *ei suum* esse dicit; sollte es die Dienerschaft bedeuten (z. B. Ulp. D. 23, 4, 4; 24, 1, 21, 1; Paul. D. 23, 3, 73, 1 ut sese suosque alat; vgl. auch Pomp. D. 7, 1, 65 pr.), so sagte man nicht meus suus, sondern einfach meus, z. B. Jul. D. 30, 6, vgl. Scaev. D. 44, 4, 17 pr.

Ein feststehender Ausdruck ist *sui iuris* = *selbständig:* vgl. Gai. 1, 48; 129; mehr in Elvers' Prompt. Gai. S. 352 f. Paulus (D. 46, 2, 20 pr.) hat das Unglück, dass gerade von ihm erhalten ist *si sui iuris sumus.* Dräger bezeichnet dies wohl mit Unrecht als Spätlatein. Sagen doch in ähnlicher Zusammenstellung verschiedener Personen auch wir in dem philosophischen Terminus: „Sein Ich," und niemand wird dafür „Sein Er" oder „Er" verlangen.

---

[1]) Der westgot. Gai. sagt schliesslich proximior statt des einfachen proximus: Gai. 3, 11 qui ... proximo gradu sunt, aber Vis. Gai. 2, 8, 4 qui ... proximiores inveniuntur.

Es gab weiter einen Besitztitel *pro suo*. Paul. D. 41, 10, 2: Est species possessionis, quae vocatur pro suo; Ulp. D. 41, 10, 1 pr: pro-suo-possessio. Um deutlich erkennen zu lassen, dass er diesen Rechtstitel im Auge habe, sagt Ulp. a. a. O.: Et ex ea causa possidemus, ex qua adquiritur, et praeterea pro suo; . . . pro suo possideo (bis). Im weiteren Verlauf glaubt er sagen zu dürfen: incipio pro *meo* possidere.

Um schliesslich doch auch für die Verba nicht vollständig auf Dirksen verweisen zu müssen, sei noch servare seiner Bedeutung und rogare seiner Konstruktion wegen erwähnt.

Servare ist jurist. t. t. = das Seine, das Gebührende *erhalten*. Z. B. Alf. D. 8, 5, 17, 2 possit per eam stipulationem, si quid ex ea re sibi damni datum esset, servare; Ner. D. 23, 3, 53 (pecunia) quae a debitore servari non poterat. — Afr. D. 16, 1, 19, 1; Scaev. D. 3, 5, 34 pr; Marci. D. 30, 114, 12; Pap. D. 42, 6, 3, 2; Macer D. 1, 21, 4, 1 legatorum servandorum causa (id. Herm. D. 36, 4, 11 pr.); Mod. D. 3, 5, 25 u. s. w.[1])

Auch Cicero wendete diesen Terminus (nach Georges) einigemale bei gegebener Gelegenheit an.

Rogare mit Infinitiv ist bis jetzt an drei Stellen aus Dichtern nachgewiesen[2]). Diesen Gräcismus[3]) gebrauchen die Pandektenjuristen, wenn sie von einem Fideikommiss sprechen: z. B. Jul. D. 36, 1, 28, 10 si Maevius te rogaverit . . hereditatem . . restituere; ähnlich Gai. D. 34, 5, 5, 1; 36, 1, 65, 15; Scaev. D. 35, 2, 95, 1; Pap. D. 35, 1, 72, 2; Ulp. D. 36, 1, 1, 20; 36, 1, 3, 4; 36, 1, 23 pr; 30, 34, 8; Paul. D. 36, 1, 61 pr; Paul. D. 38, 2, 44 pr. Ulp. D. 30, 49, 4 si Titio decem . . . legavero et rogavero eadem creditori praestare. — Unzähligemale findet sich das Passiv rogor mit Infinitiv in diesem Zusammenhang, einigemale der Acc. c. inf. (Pap. D. 31, 77, 23; Macer D. 35, 2, 92), auch ut (z. B. Jul. D. 36, 1, 1, 21).

So viel über termini technici.

---

[1]) Wenn sich servare auch in einer Formel (Pap. D. 46, 1 52 pr.) findet, so geht es doch kaum auf den alten Kurialstil zurück.

[2]) Catull 35, 10; Ov. her. 6, 1, 144; Mart. 1, 109, 13 (Dräger II 321; Joh. Schmidt, Über d. Inf. b. Virgil, Diss. Halle 1881, bespr. v. Georges in Bursians Jahresber. 28, 277). Rogor m. Inf. führt Praun, Syntax d. Vitruv S. 17 an.

[3]) Vechner, Hellenolexias S. 354.

5. Schirmer (Ztschr. d. Sav.-St. VIII 156) sagt, „dass es ein ideelles, einheitliches Juristenlatein, von den technischen Kunstausdrücken abgesehen, nicht gibt". Er will damit wohl ausdrücken, dass ausser den t. t. verhältnismässig wenig gemeinsame Eigentümlichkeiten in der Sprache der Juristen bis jetzt beachtet sind. Denn vorhanden scheinen welche zu sein. Ist es an und für sich schon wahrscheinlich, dass die Sprache des Labeo auf die übrigen Pandektisten, die in gewissem Sinn ja alle in seine Schule gingen, von Einfluss gewesen ist, so ist auch schon oben in der Häufigkeit von dumtaxat und dem Gebrauch von eatenus ... quatenus, welche Wörter kaum kurzweg t. t. genannt werden können, eine Eigentümlichkeit der Juristen nachgewiesen. Es lassen sich noch mehr Punkte hinzufügen; nur ist bei einigen davon noch nicht nachgewiesen, wie sich die andern Schriftsteller dazu verhalten, so dass wir zwar von einer gemeinsamen Eigentümlichkeit, aber nicht von einer exklusiven Eigentümlichkeit reden dürfen.

So ist vor *qui* als Demonstrativpronomen (ohne Substantiv) im Dativ und Ablativ Plur. Masc. *his* Regel[1]); *his qui* ist wohl mehrere hundertmal zu finden; *illis qui* steht Marci. D. 40, 10, 3; *eis qui* Jul. D. 30, 96, 3 (aus Testamentsformel?) und Ulp. D. 50, 2, 3, 3, und wenn sich auch sonst noch ein paar Stellen finden lassen, ändert sich doch das Resultat nicht. Freilich kann die Aspiration in his auch auf Abschreiber zurückgehen[2]), vgl. Studemund, Apogr. Gaianum S. 318 f. Weissbrodt, De usu pronominum hic et is quaestio, Braunsberger Progr. von 1878.

Das Verbum *cupere*[3]) fehlt den Pandektisten, d. h. wir lesen es nur in Fideikommissformeln (s. Dirksen) und am

[1]) Vgl. Kühner II 453. Hic qui vermeiden auch die Juristen.

[2]) Vgl. z. B. Gai. 1, 51 (iis qui) mit Inst. J. 1, 8 pr. (his qui).

[3]) Was wir oben S. 5 A. 1 von sinere und delere bemerkten, dass sie im Kunstlatein Justinians wieder hervortreten, dasselbe ist bei cupere der Fall. Es steht z. B. Just. Inst. 2, 20, 2; 2, 20, 23; Cod. 6, 23, 29, 2; 6, 61, 6, 2b; 6, 61, 8, 1 u. 6a; 7, 7, 1, 1b u. 6. – Paul. D. 11, 3, 14, 9 et verius est electionem domino dari, sive servum detinere cupit ... vel servo restituto ... pretium consequi ist demnach von Tribonian überarbeitet. – In der übrigen Sprache erkennen wir das Absterben von cupere besonders bei Quintilian: neben einer Masse Stellen mit desiderare verschwinden zwei Stellen mit cupere (nach Bonnell).

Schluss einer Anfrage an Papinian, Coll. 4, 8, 1: velis mihi rescribere, nam scire cupio (Hu.) — ein Mann aus dem Volk macht den Versuch, gewählt urban zu reden. Auch das synonyme *opto* ist auf t. t. beschränkt.

Dafür ist *desiderare* sehr häufig. Dies Verbum hat auch *velle* mit ut oder Acc. c. inf. einigermassen zurückgedrängt und dessen Konstruktion insofern angenommen, als es auch zuweilen *ut* regiert. Zur berichtigenden Ergänzung von Dräger II 256 sei angeführt Proc. D. 45, 1, 113, 1; Gai. 3, 122; 4, 157; 159; Reskript Caracallas bei Ulp. D. 50, 7, 7; Ulp. D. 26, 2, 19 pr; 30, 41, 7; Paul. 3, 5, 16; 4, 5, 7; D. 3, 5, 33; Macer D. 48, 3, 7 u. ö.

Verletzen heisst immer *laedere*; *violare* kommt nur in Beziehung auf res sacrae vor, nach Kübler, Ztschr. d. Sav.-St. VIII 285 [1]).

Orare in der Bedeutung bitten fehlt (bitten heisst in der Regel rogare), sei es dass man dasselbe für gesucht hielt (auch andere Schriftsteller brauchen es nicht), oder dass man Zweideutigkeit vermeiden wollte, da orare als t. t. sprechen heisst: Pomp. D. 1, 2, 2, 43 in causis orandis = in causis dicendis. Näheres in Heerdegens Monographie über orare (Über hist. Entwicklung lat. Wortbedeutungen, Erl. 1881).

Der letztere Grund bewog die Juristen, *reddere* = *facere* (*efficere*) zu vermeiden [2]) (sie sagten deteriorem *facere*, dagegen deteriorem *reddere* nur im Sinn von det. *restituere*,

---

[1]) Violare war zu Cornels Zeit mit laedere noch gleichbedeutend. Dies zeigen am besten die von Unger, Der sog. Cornelius Nepos S. 38 zusammengetragenen Stellen. Nämlich in den ersten 23 Vitae findet sich nur *violare*, in den zwei letzten (die nach Unger dem Nepos wirklich gehören) zweimal *laedere*, einmal der Abwechselung wegen violare. Vielleicht hat der zweideutige Ausdruck virginem violare (Varro l. l. 80) zur Unterdrückung des violare beigetragen. Quintilian kennt nach Bonnell violare nur noch (wie die Juristen) in Verbindung mit maiestas und matrimonium, während er in anderem Sinne laedere schreibt (viele Stellen bei Bonnell). Auch die italienische Sprache hat violare nach Michaelis' Wörterbuch nur in ähnlichen Ausdrücken, die man wohl als ehemalige t. t. bezeichnen darf.

[2]) Bezeichnend ist vielleicht, dass wir reddere = facere nur in einem Brief an einen Rhetor finden; D. 39, 5, 27 me . . . meliorem reddidisti. Mangel an Kenntnis des Sprachgebrauchs beweist Huschkes Konjektur Paul. Coll. 16, 3, 2 *intestati redduntur* statt *decedunt*.

s. Archiv I 89 f.) und den allgemeinen Begriff *versprechen* in der Regel [1]) mit *promitto* zu geben; denn *polliceri* war erstens Kunstausdruck von freiwilligen Versprechungen an den Staat oder die Kommune u. s. w. (Pollizitation; vgl. das Reskript Marc Aurels D. 50, 12, 13 pr; Ulp. D. 50, 12, 1 pr. und überhaupt Dig. L tit. 12), — und zweitens hätte man polliceor auch als Passivum missverstehen können, wie es — wenn Ulp. D. 48, 6, 10 pr. richtig überliefert — sogar schon in der Lex Julia de vi p. unter August gebraucht wurde: andere Nachweise bei Georges s. v.[2])

Das Streben nach Deutlichkeit hat ferner vielleicht zur konsequenten Vermeidung von *cum* .. *tum* = sowohl .. als geführt [3]), da cum .. tum in der Bedeutung „wenn .. dann" gebräuchlich war, vgl. Archiv I 87. (Für cum .. tum

---

[1]) Ausnahmen: Pomp. D. 19, 1, 6, 8 quod praestaturum se esse pollicitus sit venditor emptori; Ulp. D. 19, 1, 11, 18 (= praestare); pollicenti ea nihil promitti (permitti F) oportere, Arrius Menander D. 49, 16, 5, 8; Mod. D. 33, 2, 18 patronus qui se designaturum personas libertorum pollicitus est; ferner der häufige Kunstausdruck *praetor* actionem u. ä. *pollicetur.*

[2]) Nach Mitteilung von Herrn Studienlehrer Dr. Köhler findet sich polliceor auch in den romanischen Sprachen nicht mehr. Man könnte deshalb auf den Gedanken kommen, in der Vermeidung von poll. eine Eigentümlichkeit der Umgangssprache zu erblicken — wenn nicht auffallender Weise Vitruv nach Praun S. 32 nur polliceor gebraucht hätte. Freilich wäre möglich, dass polliceor zu den Wörtern gehört, durch deren Hilfe der Architekt seiner Sprache ein vornehmes Air geben wollte.

[3]) Eine scheinbare Ausnahme macht die Widmungseinleitung von Maec. ass. distr: Saepenumero, Caesar, animadverti aegre ferentem te . . . Quae ne tam exigua res ingenium tuum ullo modo moraretur, cum partes ipsas, tum vocabula et notas proponendas existimavi; et deprehendes distributionem quidem partium infinitam, oppido autem quam exigua vocabula et notas. Da der Stoff dem Juristen nicht erlaubt, durch einen erhabenen Gedanken seiner Widmung Schwung zu verleihen, so sucht er durch besondere Gewähltheit der Worte dies zu ersetzen. (Besonders zu bemerken ist oppido, das Quint. 8, 3, 25 als seltenen und unnötigen Redeschmuck bezeichnet.) Ähnlich rhetorisch ist auch die Einleitung des Gaius D. 1, 2, 1. Vgl. Praun, S. d. Vitruv S. 3.

Falsch ist natürlich die Konjektur Huschkes zu Ulp. Coll. 14, 3, 1. Statt quum . . . tum ist für das handschriftliche quam . . . tam vielmehr mit Cuiacius tam . . . quam zu schreiben.

schreiben sie *tam* . . *quam*, was Spezialität der Juristen zu sein scheint; s. Schmalz in Müllers Handb. II 340). Ebenso hat man vielleicht *nequiquam* wegen der Ähnlichkeit mit nec quicquam verschmäht (Wölfflin, Archiv II 7). Ähnlich lässt sich die seltene Anwendung von *non modo*...*sed* statt des regelmässigen non solum (non tantum) erklären (non modo Alf. D. 5, 1, 76; Afr. D. 32, 64; Paul. D. 6, 1, 33; Ulp. D. 37, 5, 5, 6; 50, 4, 6 pr. aus einem Reskript). Der Verwechslung des Substantivs causa mit der sog. Präposition causa begegnete man dadurch, dass man *causa* als Substantiv in der Regel dem Genitiv vorsetzte, während sonst der Genitiv wie die andern Attribute gerne die erste Stelle einnimmt; doch gestattet sich in diesem Punkt der eine Jurist mehr, der andere weniger Ausnahmen. S. Archiv I 86.[1])

Die Juristen sehen, wie ja auch unsere Gelehrten, in ihren Auseinandersetzungen mehr auf den Inhalt als auf die Form. Sie erstreben keinen künstlerischen Schmuck der Sprache.[2]) Deshalb greifen sie nicht nach rhetorischen und poetischen Wörtern wie *haud*[3]), *equidem*, *nec non*[4]), *nequeo* und *queo*[5]), *moderamen*[6]) u. ä., nicht nach rhetori-

[1]) Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Privatdozenten Dr. iur. Lotmar in München, welcher die Güte hatte, auch zur zweiten Auflage sachdienliche Mitteilungen zu machen, findet sich auffallender Weise auch einigemale *causa* = *wegen* vorangestellt: Jul. D. 3, 5, 29 c. eius; Ulp. D. 28, 4, 2 c. illius; Macer D. 11, 7, 37, 1 c. muniendi eius loci. Vgl. Madvig, Emend. Liv. p. 474. Kühnast, Liv. Syntax S. 85.

[2]) Man rechnete deswegen — unpassend, da sie keine Redner sein wollen — den Juristenstil zum Rhodium genus dicendi. Vgl. Eckhard, Hermeneutica iuris S. 61. Zimmern, Gesch. d. r. Privatr. I, 1, S. 234 ff.

[3]) Planer, De haud et haudquaquam negationum apud scriptores Latinos usu, Jena 1886, p. 21. — Nach Vat. 242 hätte Ulpian einmal haud gebraucht, was kaum wahrscheinlich ist.

[4]) Archiv IV 644.

[5]) Interpoliert ist Paul. D. 26, 7, 43, 1 (A. Faber, Conject. 6, 18). Der späte Modestin (D. 19, 1, 39) ist ausser Rechnung zu lassen. — Das Gespräch des Africanus bei Gell. 20, 1, 30 (qui . . . ingredi non quiret) will keinen Anspruch auf genaue Referierung machen.

[6]) Ulp. D. 2, 12, 7 sed utilitatis litigantium gratia causa cognita et iterum dilatio tam ex eadem quam ex alia provincia *secundum moderamen locorum* impertiri solet et maxime si aliquid inopinatum emergat birgt eine Interpolation, vgl. A. Faber, Rationalia (ad h. l.). — Moderamen (ausser Dirksens Beisp.) Just. Cod. 6, 22, 8 pr.

schen Wortstellungen[1]), nicht nach ungewohnten Bildern[2]), um einen Gedanken auszudrücken; deshalb verfallen sie auch nicht in einen gesuchten Stil, wie ihn ein grosser Teil der gleichzeitigen Schriftsteller aufweist.

Wir sind zwar zu Ende mit unserer Beschreibung des Juristenlateins. Aber es findet sich in den Pandekten, die wir zur Grundlage unserer Charakteristik genommen haben, noch manche hervorstechende Eigentümlichkeit, die den Fragmenten der verschiedensten Juristen gemeinsam ist, und die deshalb leicht jemand in unserer Abhandlung vermissen könnte, wenn auch, wie sich zeigen wird, mit Unrecht: Änderungen Tribonians[3]) und seiner Mitarbeiter. Diese hatten die kaiserliche Erlaubnis, bei Zusammenstellung der Fragmente zu einem Ganzen nach Belieben zu ändern. In der Natur der Sache ist's begründet, dass sie die Absätze, welche sie verschiedenen Schriften oder verschiedenen Stellen eines Buchs entnahmen, zuweilen durch Hinzufügung einer Konjunktion in gegenseitigen Zusammenhang brachten (Heineccius, Herm. iur. S. 180). Es ist deshalb zu vermuten, dass auch **nam**, welches in der Bedeutung von δέ = „und" oder „aber" der justinianischen Zeit geläufig war (besonders *nam si*, z. B. Just. Cod. 1, 3, 56, 7; 1, 27, 2, 9ᵃ und 17ᵃ; 3, 28, 30 pr; 4, 29, 25, 2) zuweilen verwendet wurde. Thatsächlich finden wir es nicht selten in den Digesten. So *nam si* Pomp. D. 22, 1, 45[4]); Gai. D. 35, 1, 17 pr. (Mommsen hilft durch Einschiebung von drei Wörtern ab); Scaev. D. 28, 5, 84, 1;

---

1) Das Hyperbaton, besonders die Trennung des attr. Adjektivs von seinem Substantiv durch ein Verbum (ausser habeo und den Copulis) wenden sie sparsam an. Viel häufiger Justinian. — Für Anaphern u. s. w. hatten sie keine Gelegenheit.

2) Das Kunstlatein Justinians zeigt in dieser wie in anderen Beziehungen einen Gegensatz zu den klassischen Juristen, worüber im Folgenden mehr gesagt wird.

3) Hierüber bei Heineccius, Hermeneutica iuris, Jen. 1750 S. 180 ff. und den dort angeführten Schriften, von denen Wissenbachs Catalogus emblematum durch gute kritische Auswahl und Zusammenstellung der Interpolationsvermutungen die wichtigste ist. — Jetzt ist auch Gradenwitz, Zeitschr. d. Sav.-St. VII 1 S. 60 f. zu vergleichen.

4) Bas. 23, 3, 45 *εἰ δὲ*.

Tryph. D. 26, 3, 8; Venul. D. 43, 24, 22, 5[1]); Paul. D. 18, 4, 21[2]) (Mo. *tamen si*); 24, 3, 6[3]); 47, 2, 21 pr.[4]) (*nam et si:* Mo. streicht *nam et*) u. s. w. Weshalb Mommsen *nam* bald verbessert oder streicht (vgl. hiezu auch Paul. D. 38, 10, 10, 9; Mcell. D. 34, 2, 6, 1), bald stehen lässt, ist unklar.

Wenn es richtig wäre, was Sittl (Die lok. Verschiedenheiten der lat. Spr. S. 138) sagt, dass *nam* = *δέ* erst Commodian in die Litteratur einführte, so würde *nam* an allen jenen Stellen unbedenklich den Kompilatoren zuzuschreiben sein. Aber es finden sich auch bei Gaius in dessen Inst. (1, 178; 2, 119 ohne *si* und 3, 205 mit *si*) Stellen, an welchen nam in der erwähnten Bedeutung wenigstens gefasst werden kann; ebenso Paul. 5, 6, 10 Kr., ja vielleicht schon Liv. 21, 19, 2; ferner Cic. de or. 1, 5, 18 (vgl. Seiffert, Schol. Lat. § 22) u. ö. — Hand, Turs. IV 15.

Die Redaktionskommission beschränkte sich nicht auf Änderungen so untergeordneter Art, wie die Hinzufügung einer Konjunktion wäre. Die Vergleichung der Institutionen des Gaius mit den Digesten sowie der Doppelstellen unter sich beweist, dass dieselbe von der kaiserlichen Erlaubnis zu ändern den ausgiebigsten Gebrauch machte, selbst wo sachliche Gründe in keiner Weise vorlagen: vgl. z. B. Gai. 1, 48 — 53 mit Gai. D. 1, 6, 1. Wir bekommen vielfach den Eindruck, als habe der Kompilator, während er diktierte[5]), gleichzeitig überlegt, ob nicht im Folgenden etwas dem neuen Recht Widersprechendes vorkomme, oder gleichzeitig in einem andern Buch nach geeigneter Fortsetzung gesucht und so mehr aus dem Gedächtnis als aus dem Autor diktiert.

So würde es beispielsweise erklärlich, dass wir ziemlich oft den Terminus Wohin und Wo verwechselt finden.

---

1) Bas. 58, 23 Note r *εἰ δὲ*.

2) Bas. 19, 4, 20 *καὶ εἰ*.

3) Bas. 28, 8, 6 *εἰ δὲ*.

4) Bas. 60, 12, 21 *εἰ δὲ*.

5) Gewiss haben sie auch zuweilen dem Schreiber den Codex hingelegt zum Abschreiben. Hatte der Gelehrte nicht genau bezeichnet, wie weit zu schreiben, so kam wohl auch ein Sätzchen mehr herein als beabsichtigt war. So schliesst Pomp. D. 49, 15, 6, ohne dass vorher etwas von einem Cocceius Firmus gesagt gewesen wäre: Cocceio autem Firmo centurioni pretium ex fisco reddendum est.

Wenn Gaius in den Inst. nie *ibi* statt *eo* u. ä. geschrieben hat, dann werden wir wohl annehmen dürfen, dass er es auch sonst nicht gethan hat, am allerwenigsten in der in schwungvollem Latein gehaltenen Einleitung zu seinen libri ad legem duodecim tabularum, D. 1, 2, 1, wo wir jetzt lesen *cum ibi venerimus*; und wenn wir an zwei parallelen Stellen, Just. Inst. 2, 13, 2 und D. 28, 3, 13, das eine mal *in sui heredis locum succedendo*, das andere mal *in s. her. loco succedendo* antreffen, so können wir nur das erstere für gaianisch halten.

Hat Tribonian und seine Mitarbeiter bei den Fragmenten des Gaius die Begriffe *wohin* und *wo* vertauscht, so können wir es auch (je nach dem Zeitalter der einzelnen Juristen) mit grösserer oder geringerer Sicherheit annehmen an folgenden Stellen: Labeo D. 14, 2, 10, 2 si . . . ibi amphoras portasti; Jav. D. 41, 1, 58 ex mare extracta; Pomp. D. 33, 1, 7 eo (viell. hatte Pomp. hier loco eingeschaltet) morari, ubi . . . ; 1, 2, 2, 2 ibi adiecit; in quibus omnia scita plebs deferebat 1, 2, 2, 21; querellam apud judicem deferre Pap. D. 48, 5, 12, 6 (ähnl. Paul. D. 14, 2, 2, 5); Gai. D. 1, 8, 5, 1 in mare piscantibus [1]); D. 29, 3, 7 mitti debent tabulae ubi ipse sit; Mrci. D. 11, 7, 39 alibi transferatur (aliubi transferre [2]) Mrci. D. 48, 24, 2); Ulp. D. 13, 6, 5, 14 domi referre; Paul. D. 50, 1, 22, 2 ubi ipsi domicilium tulerunt [3]); Mod. D. 40, 7, 27

[1]) Die Stelle darf ausgeschrieben werden, weil sie einen Einblick in das Arbeitszimmer der Kompilatoren thun lässt: Riparum usus publicus est iure gentium sicut ipsius fluminis. Itaque navem ad eas appellere, funes ex arboribus ibi natis religare, retia siccare *et ex mare reducere*, onus aliquid in his reponere cuilibet liberum est, sicuti per ipsum flumen navigare. Sed proprietas illorum est, quorum praediis haerent. Qua de causa arbores quoque in his natae eorundem sunt. *In mare piscantibus liberum est casam in litore ponere, in qua se recipiant.* Die kursiven Worte bringen eine Konfusion der Begriffe litus und ripa zu wege. Gaius hatte, wie Just. Inst. 2, 1, 4 beweist, zuerst von der ripa, dann (§ 5) vom litus gesprochen. Die Kompilatoren wollten abkürzen und zogen beides zusammen, indem sie weniger auf die Verschiedenheit als auf die Ähnlichkeit von ripa und litus achteten.

[2]) Vgl. Paul. (Lex R. Vis.) 3, 9, 36 H. alio translatum mit Intpr. Vis.: alibi translatus. Durch falsche Auflösung der Note S. C. ist entstanden incidere in hoc senatus consulto Mrci. D. 48, 16, 1, 10 u. 13.

[3]) Dagegen ist es wohl möglich, dass Paul. oder vielmehr (da der zweite Teil wegen secundum ea quae proponerentur — vgl. Pernice, Miscellanea I 67 — von Scaev. ist, dessen Name etwa nach § 12 ein-

apud . . . eum dominium pervenit. Gerade hier beim jüngsten haben die Ausgaben *apud* verbessert in *ad*.

Es mag sein, dass auch von diesen Fehlern der eine oder andere von Schreibern — sei es von denen der Kompilatoren oder früheren oder späteren — herrührt; als höchst wahrscheinlich ist dies bei der grossen Menge von Stellen anzunehmen, wo sich der Fehler durch ein zu viel oder zu wenig gehörtes *m* erklärt, z. B. Si in taberna proxima se immisisset Paul. D. 9, 1, 2, 1; si in dotem centum sint Paul. D. 11, 7, 23; in publicum esse Pomp. D. 1, 2, 2, 31; ein Schreibfehler, der nicht den Digesten allein eigen ist und als Schreibfehler schon öfters, zuletzt von Sittl, Die lokalen Verschiedenheiten der lat. Sprache S. 128 ff., nachgewiesen ist.

Dafür, dass die Modi geändert wurden, haben wir genug Beweise. Aus *ut pertineat*, das Gai. in seinen Inst. 2, 91 geschrieben, ist in den Digesten *ut pertinet* geworden, Gai. D. 41, 1, 10, 3; vgl. auch Gai. 1, 50 und Gai. D. 1, 6, 1 pr; in der nämlichen Stelle, in der wir Gai. D. 22, 4, 4 *ut possit* lesen, steht Gai. D. 20, 1, 4 *ut poterit*. Während ferner Gaius in den Inst. nach *sive* . . *sive* immer den Konjunktiv setzt, wäre er von diesem Sprachgebrauch in den Digesten abgewichen. Nach *licet* = *obwohl* schreibt er in den Inst., wie sich's gehört, den Konjunktiv, in den gaianischen Fragmenten treffen wir elfmal den Indikativ. Ebenso befolgt Paulus in den Sent. die trivialen Regeln der Grammatik in dieser Beziehung nach der Ausgabe von Krüger durchaus, nicht aber in den Digesten.

Wir haben es also, soweit die Schuld nicht Abschreiber[1])

---

zusetzen) Scaevola D. 33, 7, 18, 13 den Erblasser absichtlich vulgär reden liess: mancipia, quae ibi deputabuntur, wie er denselben auch 44, 7, 61, 1 sagen lässt: scio enim, quia valde me bene ames.

[1]) Es lässt sich nicht genau scheiden, wieweit diese an der Änderung der Modi schuld sind (vgl. Mommsen in der Vorrede zu den Digesten I S. 60). Besonders Abkürzungen konnten falsch aufgelöst werden, z. B. sunt, possunt, statt sint, possint. (Die Abkürzungen der vorjustinianischen Rechtsquellen in alphabetischer Zusammenstellung in Studemunds Apographum Gaianum, Anhang.) So zeigt auch der Codex Veronensis des Gaius zuweilen den Indikativ, wo die Herausgeber übereinstimmend den Konjunktiv einsetzten. Aber in den Digesten und im Codex ist jene Verwechselung so häufig, dass wir einen Löwenanteil an der Schuld den griechischen Kompilatoren zuschreiben dürfen.

trifft, den Kompilatoren — sie waren Griechen — zuzuschreiben, wenn wir bei ut = „dass" den Indikativ finden (z. B. Mrci. D. 30, 114, 4 u. oft sonst), ebenso in indirekten Fragen[1]), z. B. Scaev. D. 43, 12, 4, und nach licet[2]), z. B. Cels. D. 47, 2, 68 pr; Jul. D. 29, 7, 2, 2; Pomp. D. 7, 8, 22, 1; Venul. D. 42, 8, 25, 7; Call. D. 50, 2, 12; Mrci. D. 27, 1, 21, 2; Flor. D. 16, 3, 17; Paul. D. 8, 1, 8, 1; Ulp. D. 7, 1, 9, 7; Mod. D. 22, 3, 24 u. sonst sehr oft; auch können wir, was Praun S. 103 f. von Vitruv annimmt, kaum bei den feingebildeten Juristen für möglich halten, dass sie nach einer Konjunktion in einem Satz zugleich Ind. und Konj. folgen lassen, z. B. Paul. D. 3, 2, 7 licet famosae sint et damnati notantur; Ulp. D. 29, 1, 42 licet . . . sint et . . . faciunt; Gai. D. 44, 7, 1, 15 sive promittit, sive stipuletur; vgl. Gai. D. 44, 7, 1, 12 sive stipulatur (F^2 stipuletur) sive promittat.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen: in einer neuen Palingenesia veterum iuris librorum wären hunderte von Stellen zu verbessern.

Haben wir in dem Bisherigen die Grenze zwischen Änderungen durch Kompilatoren und durch Schreiber nur schwer feststellen können, so sollen im Folgenden Kennzeichen zusammengestellt werden, die sicher auf die Räte des Kaisers Justinian selbst hinweisen[3]).

---

[1]) Jetzt zu vergleichen Eisele, Ztschr. d. Sav.-St. VII, 1 S. 25, wo viele Beispiele aus Just. Cod. zu finden sind.

[2]) Hieraus leitet Hand, Turs. III 545 (und Kühner II 960 A. 1) einen ungerechten Tadel gegen die Juristen ab.

[3]) Seit dem Erscheinen der ersten Auflage haben sich mit Interpolationen beschäftigt: Eisele, in der Zeitschrift der Savignystiftung VII, 1 S. 15 ff.; Gradenwitz, ebenda S. 45 ff.; Derselbe, Interpolationen in den Pandekten, Berl. 1887 (besprochen in Wölfflins Archiv IV 644). Wir haben zwar die in den genannten Abhandlungen angeführten sprachlichen Erscheinungen in die obige Zusammenstellung aufgenommen, soweit die Aufstellungen für die Philologen von Interesse sein können und nicht auf Irrtum zu beruhen scheinen, haben uns jedoch durch Verweisung auf die genannten oder ältere Gelehrten der Pflicht überhoben, Belegstellen sei es für den justinianischen Sprachgebrauch oder für Interpolationen anzuführen, wo es von jenen geschehen ist. —

☛ Die interpolierten Worte sind im Folgenden *kursiv* gedruckt. Es wird entschuldigt werden, wenn in der Regel nur solche

Wir dürfen nämlich zunächst alle justinianischen Wörter für Interpolationsmerkmale halten, die zur Zeit des betreffenden Juristen noch nicht gebräuchlich waren, d. h. die in den gleichzeitigen Schriften der Juristen, soweit sie ausserhalb der Digesten erhalten sind, desgleichen auch in der gleichzeitigen[1]) nichtjuristischen Litteratur nicht nachgewiesen werden können. Folgende Wörter und Konstruktionen, welche erst nach Ulpian und Paulus in Gebrauch kamen, können nicht von Ulpian und Paulus[2]) oder noch älteren stammen:

Anterior von der Zeit[3]). Mrci. D. 20, 4, 12, 5 scheint das Zitat aus Papinian von Tribonian exzerpiert oder gekürzt zu sein. Ulp. D. 49, 14, 6 pr: Fiscus cum in privati ius succedit, privati iure *pro anterioribus suae successionis temporibus* utitur. — *Celebrare* = perficere, von einmaligem Thun (A. Faber, Conj. 15, 4[4]); Grdw. S. 72 ff.). — *Coarctare* = cogere (Eisele, Sav.-Ztschr. VII 28). — *Coadunare* (Grdw. S. 58 ff.[5]); Wölfflin, Savigny-Zeitschr. IX 5). — *Deputare* in der Bedeutung *zuweisen, hingeben*[6]). Ulp. D. 33, 9, 3, 6 scheint gekürzt

---

Stellen wörtlich angeführt sind, die den Verdacht der Interpolation, soviel bekannt, noch nicht erregt haben. Dabei muss allerdings der Philologe auf den Anspruch einer genauen Kenntnis der juristischen Litteratur verzichten.

[1]) An und für sich müsste — doch dies würde zu sehr ins Detail führen — auch die Heimat bezw. der Aufenthaltsort der Schriftsteller berücksichtigt werden, indem z. B. manches, was in Afrika erlaubt war, gleichzeitig in Rom, wo die klassischen Juristen doch wohl alle lebten, noch nicht in Gebrauch war. Auch wird, wenn die Hilfsmittel dazu vorhanden sein werden, die Vergleichung jedes einzelnen Juristen mit seinen Zeitgenossen manche Interpolation ergeben.

[2]) Von Hermogenian und Charisius, die nicht mehr zu den klassischen Juristen gerechnet werden können, ist abzusehen; auch bezüglich Modestin und Macer, welche der diokletianischen Umschwungszeit schon näher stehen, ist Reserve zu bewahren.

[3]) Vgl. Krebs-Schmalz, Antib. I 163. Paucker, Supplem. (1885) pg. 31. — Vom Ort gebraucht es Cels. 8, 9, 2 = der vordere, wofür einige andere prior schrieben. — Just. z. B. Cod. 5, 27, 11 (quater); 6, 2, 22, 4 b.

[4]) Zu den von Gradenwitz angeführten interpol. Stellen fügt A. Faber, Conj. 12, 17 Ulp. D. 43, 24, 7, 3 *quod non* u. s. w.

[5]) Adunare wird aus Justin zitiert.

[6]) Es wird zuerst aus Treb. Poll. (300 n. Chr.) zitiert. Mehr

zu sein; Paul. D. 33, 7, 18, 13 erscheint — obwohl Testamentsformeln eigentlich ausser Rechnung zu lassen sind — quae ibi deputabuntur als (vielleicht nachjustinianisches) Glossem zu urbanis (anders Mommsen). — *Indevotio*[1]) Ulp. D. 33, 9, 1 hat schon A. Faber, Conj. 12, 17 gewürdigt, wenn er auch die zwei Worte puto tamen noch dem Ulpian hätte lassen können. — *Intrare apud* iudicem Grdw. S. 74. — *Ipse* = *is*[2]). D. 22, 3, 25 pr. u. 4; D. 19, 2, 25 pr. ist nach Cuiaz (s. Wissenbach) interpoliert, D. 31, 88, 11 nach Gradenwitz S. 190. — *Iuramentum*[3]) = iusiurandum Cuiaz, Obs. 21, 26. — *Iussio*[4]) (zuerst bei Cyprian. Hartel, Archiv III 24): Ulp. D. 5, 1, 2, 2 Si et iudex ad tempus datus et omnes litigatores consentiant: *nisi specialiter principali iussione prorogatio fuerit inhibita,* possunt tempora ... prorogari. Ulp. D. 11, 7, 8 pr: Ossa quae ab alio illata sunt vel corpus an liceat domino loci effodere vel eruere sine decreto pontificum *seu*[5]) *iussu principis*, quaestionis est. Et ait Labeo exspectandum vel permissum pontificale *seu iussionem principis*[6]), alioquin iniuriarum fore actionem. Ulp. D. 4, 2, 23, 3 quodsi debitis satisfecit *simplici iussione* et non cognitione habita u. s. w. ist ein Teil eines mehrfach interpolierten Fragments, vgl. Grdw., Savigny-Zeitschr. VII 64 u. 74. [Mod. D. 40, 4, 44: Wenn Sklaven unter der Bedingung die Freiheit testamentarisch erhielten, dass sie am Grab der Erblasserin immer Kerzen brennen, und sie thun es nicht: sind sie frei? Modestinus respondit neque contextum verborum totius scripturae neque

---

Krebs-Schmalz, Antib. I 383. Just. z. B. Cod. 1, 2, 22; 1, 3, 56 pr; 1, 17, 2, 7 u. 9; 1, 51, 14 pr.

1) Es kann erst nachtertullianisch sein. Wölfflin, Archiv IV 403. — Just. Cod. 7, 2, 15, 2a; 7, 4, 17, 2; 8, 37, 14 pr; 8, 39, 4 pr. u. 3.

2) Just. z. B. Cod. 1, 27, 2 pr. u. 9; 3, 38, 12 pr. (ipsa vel ipse); 2, 58, 2, 2 (ipse qui); 4, 5, 10, 1 bis; 6, 2, 21 pr; 6, 51, 1, 11 d; Gräzismus (= αὐτός).

3) Just. Cod. 5, 35, 3 pr. — Paucker, Supplem. p. 438; Gölzer, Latinité de S. Jérôme S. 90. Hier. in Jesai. 18, ad 65, 15 ist die älteste Stelle des Kirchenlateins. In der übrigen Litteratur tritt es zuerst bei Ammian (um 350) auf, s. Georges s. v.

4) Just. Cod. De em. C. J. § 4 u. 5; 4, 27, 2, 2 bis; 4, 28, 7 pr; 7, 37, 3, 2 u. ö.

5) Über seu s. S. 82.

6) Der konservative Republikaner Labeo konnte so nicht schreiben.

mentem testatricis eam esse, ut libertas sub condicione suspensa sit, cum liberos eos monumento adesse voluit: *officio tamen iudicis eos esse compellendos testatricis iussioni parere.*] — *Malle* = velle[1]) zur Umschreibung des Konjunktivs, besonders Perfecti. — *Memoratus* hiess klassisch „bekannt", „merkwürdig". Als *Synonym von* supradictus[2]) treffen wir es Ulp. D. 40, 12, 5, 1 Quod si plures *ex memoratis personis* existant u. s. w. — *Obviare* wird besprochen von Gradenwitz S. 49. — *Pati* = velle, *non pati* = nolle (?) Grdw. S. 100. — *Opitulatio* als Ersatz für sein Stammwort ops oder für auxilium wird nicht einmal aus Apuleius und seinen gleichzeitigen Landsleuten belegt, wenn auch opitulari ein klassisches Wort ist. Durch den rhetorischen Stil erweist sich als justinianisch der Beginn von Dig. IV tit. 4 (vgl. unten S. 76 A. 1), der dem Ulpian untergeschoben ist: Hoc edictum praetor naturalem aequitatem secutus proposuit, quo tutelam minorum suscepit (?). Nam cum inter omnes constet *fragile esse et infirmum* (Hendiadyoin) *huiusmodi aetatium consilium et multis captionibus suppositum, multorum insidiis expositum* (Anapher; mult. ins. exp. del. Mo.): auxilium eis praetor hoc edicto pollicitus est *et adversus captiones opitulationem* (Chiasmus). — *Praefatus*[3]). Paul. D. 10, 3, 19, 4 Igitur *in huiusmodi speciebus etiam in communi dividundo iudicio venit, ut praefata iura* aut mensura aut temporibus dividantur. Mrci. D. 20, 4, 12, 1 weist *ex praefatis modis* auf das vorhergegangene Frag-

[1]) Vgl. jetzt Grdw., Sav.-Ztschr. VII 81 u. Intp. S. 69 u. 194. — Malle = lieber wollen ist natürlich klassisch, wie Schirmer, Savigny-Zeitschrift VIII 163 zu der interpolierten Stelle Scaev. D. 4, 4, 39, 1 bemerkt. Für malle = velle können wir vor der diokletianischen Zeit nur Hor. sat. 1, 10, 35 anführen, wo malis statt velis des Metrums wegen gewählt ist: In silvam non ligna feras insanius, ac si Magnas Graecorum malis implere catervas. — Für die Liebhaberei Justinians vgl.

Gai. D. 44, 7, 1, 4 si ... secum portare voluerit (= Gai. 3, 96 si ... id peregre secum tulerit) mit

Just. Inst. 3, 14, 2 si id ... peregre ferre tecum malueris.

[2]) Memoratus steht so bei Const. d. Gr. Cod. Th. 7, 4, 1; ferner bei Valentinian Cod. Th. 8, 15, 3, pr. u. 1; Arcad. Cod. Th. 7, 4, 24; Theod. I Cod. Th. 13, 5, 38 pr; Just. Cod. 1, 27, 2, 9 a u. 16; 3, 22, 6; 3, 28, 30, 3; 3, 28, 36, 2 a; 4, 30, 14, 2 u. s. w.

[3]) Just. Cod. 1, 2, 21, 2; 1, 4, 27, 3; 1, 17, 2, 1 u. 7 e; 2, 55, 4, 2; 2, 55, 52; 3, 1, 18; 3, 28, 37, 1 g; 3, 33, 17, 1; 3, 34, 14, 1 a u. ö.

ment des Gaius. — *Pro* = de (Gradenwitz Seite 69). — *Quatenus* = ut (A. Faber, Conj. 5, 19; Eisele, S.-Ztschr. VII 28). — *Retradere* bespricht Grdw., Savigny-Zeitschrift VII 49. — *Solacium*[1]) in der Bedeutung „materielle Vergütung", „Lohn". Ulp. D. 24, 3, 22, 8 ist schon von Cujaz als interpoliert erklärt. Call. D. 26, 7, 33, 3 Sumptuum, qui b. f. in tutelam, non qui in ipsos tutores fiunt, ratio haberi solet, *nisi ab eo qui eum dat certum solacium* (al. salarium) *ei constitutum est.* Ulp. D. 8, 4, 13, 1 Si constat in tuo agro lapidicinas esse, invito te nec privato nec publico nomine quisquam lapidem caedere potest . . .: nisi talis consuetudo in illis lapidicinis consistat, ut *si quis voluerit ex his caedere, non aliter hoc faciat, nisi prius* (s. u. S. 80) *solitum solacium* (al. solarium) *pro hoc domino praestat.* — *Visio* = species kam nach Cujaz, Obs. 21, 26 erst zu Justinians Zeit auf und ist in den Digesten immer interpoliert. Es entspricht nach Faber, Conj. 18, 1 bei Justinian dem griechischen *θεωρία.* Ulp. D. 5, 3, 25, 15; 16, 1, 8, 2; 17, 1, 29, 5; Paul. D. 22, 3, 25, 3 (letzteres ist eine vielbesprochene, anerkannt interpolierte Stelle). — Das *Participium futuri passivi* (Gerundivum) im *Ablativus absolutus* ist in der vordiokletianischen Zeit überhaupt selten: nie aber steht es — soweit wir uns auf eigene Lektüre und Grammatiken verlassen können — am Schluss des Satzes[2]). Zum Beispiel Paul. D. 2, 14, 27, 6 Si stipu-

---

[1]) Solacium heisst klassisch Trost. Zu der obigen Bedeutung (Vergütung) kam es jedenfalls durch die Ähnlichkeit mit salarium, solutio (solarium). Der älteste nichtjur. Schriftsteller, von dem es (von Brissonius) zitiert wird, ist Diokletians Zeitgenosse Spartian, Hadr. 9. Ferner braucht es (Briss.) Cassiodor zur Zeit Justinians (Var. 5, 9), Corippus (Laud. Just. 3), sowie der Papst Gregor I (ep. 7, 23). — Valens und Valentinian, die etwa ein Jahrhundert nach der Umschwungszeit regierten, bezeichnen (Cod. Just. 12, 50, 7) ohne allen Anstand bereits das stercus gegebenen Falls als Solacium. Aus Justinian Stellen bei Dirksen.

[2]) Just. z. B. Cod. 5, 3, 20, 8; 8, 47, 10, 3 u. oft. Nullā ei opponendā exceptione 7, 45, 14. Übrigens auch wenn sich die Erscheinung in der vordiokletianischen Zeit irgendwo noch finden würde, so würde es doch mit der schlichten und ungekünstelten Schreibweise der röm. Juristen durchaus in Widerspruch stehen, eine ungewöhnliche Konstruktion durch die Stellung an den Schluss (vgl. Kühner II 590) noch auffallender zu machen.

latus decem aut Stichum de decem pactus sim et petam Stichum aut decem: exceptionem pacti conventi in totum obstaturam... Sed si id actum inter nos sit (d. h. wenn der Sinn des Paktums der ist), ne decem mihi, sed Stichus praestetur: possum efficaciter de Sticho agere, *nulla exceptione opponenda.* (Sachlich wäre an dieser Stelle für die Annahme einer Interpolation ein Beweis nicht zu erbringen, wie Herr Professor Freiherr v. Scheurl [1]) auseinanderzusetzen die Güte hatte.) Paul. D. 4, 8, 30 (vgl. Faber, Rat. ad h. l.) Si quis rem, de qua compromissum sit, in iudicium deducat, quidam (?) dicunt praetorem non intervenire ad cogendum arbitrum sententiam dicere, quia iam poena non potest esse < . . . > atque si solutum est compromissum. Sed si hoc optinuerit, futurum est, ut in potestate eius, quem paenitet compromisisse, sit compromissum eludere. Ergo adversus eum poena committenda est *lite apud iudicem suo ordine peragenda.*[2]) Ulp. D. 33, 9, 1 ist von A. Faber, Conj. XII 17 gewürdigt.

Des weiteren könnte man als wahrscheinlich aufstellen, dass solche klassische Wörter interpoliert sind, welche zur Zeit des betreffenden Juristen abgestorben waren und im justinianischen Kunstlatein wieder auflebten, wie cupere (s. o. S. 59 A. 3) und polliceri = promittere (s. o. S. 61). Doch das vereinzelte Vorkommen solcher Wörter beweist für sich

---

[1]) Wenn der Satz: possum eff. de Sticho agere echt ist, könnte sich Paulus nur ungefähr so ausgedrückt haben: possum eff. de St. agere, quia huic actioni exceptio pacti conv. obici non potest. Es wäre dann aber freilich nicht recht abzusehen, warum die Kompilatoren diese Bemerkung abgeändert hätten.

Dagegen der incerti actio auf St. aut decem kann die exceptio aus dem pactum ne decem petantur mit doppelter Wirkung entweder „in totum“ oder nur zur Abweisung der Klage auf X entgegengestellt werden, je nachdem das pactum gemeint ist. Hätte Paulus daran gedacht, dass der exc. p. c. wegen des besonderen Sinnes des pactum eine replica doli entgegengestellt werden könne, so hätte er etwa sagen müssen: Sed si id actum inter nos sit ne decem mihi, sed St. praestetur, tunc, si de St. aut X agam, contra exceptionem p. c. de dolo replicari potest, ne reus absolvatur, nisi Stichum mihi praestiterit. Dann wäre die Änderung des Ganzen erklärlich.

[2]) Solche nachhängende Abl. abs. hat jedenfalls auch Cuiacius im Auge gehabt, wenn er — etwas zu allgemein — sagt (Opp. VII 139 Mut.): Ablativis absolutis, et cautelae vocabulo non utuntur nostri.

allein deshalb nicht immer genug, weil die römischen Juristen noch mehr als viele der modernen Gelehrten auf ihren Vorgängern fussten. Aber dann wird die Interpolation in hohem Grad wahrscheinlich, wenn das unerwartete Wort einen alten t. t. verdrängt (vgl. S. 74 u.), wie remeare[1]) Ulp. D. 50, 16, 141: *nec non* etiam alio casu mulier potest habere filium, quem mortis tempore non habuit, ut puta eum qui ab hostibus *remeabit* statt etwa qui ab hostibus captus est, si fuerit reversus.

Einen anderen, allerdings weniger sicheren, Anhaltspunkt bietet in manchen Fällen der oben angeführte Unterschied zwischen dem Juristenlatein und der justinianischen Sprache, wornach der rhetorisierende[2]) griechische Kaiser (bzw. seine Räte) eine viel grössere Menge von Bild-Ausdrücken[3]) braucht, wie z. B. folgende von den römischen Juristen nicht angewendet werden: *Aequa* u. ä. *lance* (Just. z. B. Cod. 5, 27, 10, 3; 6, 28, 4, 6; 6, 37, 23, 2 [a]; 6, 38, 4, 1 [b]; 6, 56, 7, 1. Die Lexika zitieren Cic., Plin., Ambros. und Aug. Interpoliert ist Mod. D. 42, 1, 20[4]). — Amputare (ambages u. ä.; Just. z. B. Cod. 6, 20, 19 pr. u. 3; 6, 23, 26; 6, 35, 12, 1; 6, 41, 1 pr; 7, 63, 5, 4; klassisch). — *Convolare*[5]) (= transire Spätlatein; Just. z. B. Cod. 6, 30, 22, 14 [a]). — *Cumulus* (debiti, legati u. ä.) nach Gradenwitz S. 75 ff. — Cunabula Just. z. B. Inst. Prooem. 3; Cod. 7, 25, 1. Zuerst bei Valer. Max. Vgl. Krebs-Schmalz I 347[6]). — Curriculum = spatium Just. Cod. 6, 33, 3; 7, 40, 1, 1 [c]; 7, 40, 2, 2; 7, 40, 3,

---

[1]) Archiv IV 644. Remeare bei Justinian z. B. Cod. 1, 27, 2, 13 und 15. Mehr Dirksen.

[2]) Vgl. Dirksen, System der juristischen Lexikographie S. 81.

[3]) Oft entscheidet die subjektive Auffassung, ob ein Bild zu erkennen ist. Hier sind solche Phrasen gemeint, die bei dem im klassischen Latein und den Digesten heimischen Leser zunächst den Begriff des Bildes erzeugen, nicht solche, die vollständig zu Abstrakten verblasst sind. Auch das Juristenlatein kennt natürlich einzelne Bilder, z. B. damnum sarcire, bona dissipare, praetor succurrit, libertas extinguitur, nudum ius Quiritium.

[4]) Nach Cujaz, Obs. 24, 38.

[5]) D. 30, 33 ist schon von Cuiaz u. a. (Opp. II 767; X 1019 Mut.; vgl. Grdw. S. 12) als interpoliert erwiesen.

[6]) Der späte Arcadius Charisius (D. 1, 11, 1, 1) konnte es so gut wie Justinian schreiben. Dagegen Pomp. D. 1, 2, 2, 38 hält die Hinzufügung eines velut für nötig.

3 u. ö.; bei Cicero wenigstens in ähnlichem Sinn. — Während die röm. Juristen sagen tempus finitur (s. Elvers), schreibt Justinian tempus *effluit* (z. B. Cod. 7, 4, 17, 2; 7, 39, 9 pr; klassisch[1]). — ***Lux*** = Leben in den Verbindungen ab hac luce subtrahi (Just. Cod. 6, 30, 20, 1; 6, 35, 11, 2; 6, 51, 1, 2[a]), decedere (5, 70, 7, 1[b]), migrare (6, 51, 1, 5)[2]). — Meta = finis (vergilisch). — ***Migrare*** ad alias nuptias (Grdw. S. 11. In anderen Verbindungen m. auch bei Cicero). — Resecare quaestionem u. ä. (vgl. oben amputare). Just. z. B. Cod. 6, 23, 24; 6, 25, 10, 1; 6, 42, 32 pr; 7, 4, 17, 1. Cicero. — ***Respuere*** z. B. Cod. 7, 2, 15, 2; 8, 25, 11, 2; mehr Dirksen. (Den Satz *immo . . . exceptio non est respuenda* Ulp. D. 2, 14, 7, 18 erklärt A. Faber, Ration. ad h. l. aus sachlichen Gründen für ein Einschiebsel). — Subiacere supplicio u. ä. (z. B. Cod. 6, 35, 12, 1. Bei Tertull. u. Apul. ähnlich. Sittl, Lok. Verschh. S. 120 vergleicht *ὑπόκειται*). — Trames = Art und Weise z. B. Cod. 6, 30, 22, 14[a]; 6, 61, 8, 1. Nach Georges zuerst vereinzelt bei Lucrez; sonst nach Diokletian[3]). — Vallare = schützen z. B. Cod. 6, 33, 3 pr; 8, 17, 12, 4. Cicero u. a.

Bei den bisher erwähnten Bildern haben immer nichtsprachliche Gründe den eigentlichen Beweis für die Interpolation der angeführten Digestenstellen liefern müssen. Fehlen sachliche Gründe, dann wird ein isoliert sich in den Pandekten findendes Lieblingsbild Justinians wenigstens in dem einen Fall sicher auf justinianische Feder schliessen lassen, wenn es in einem Kunstausdruck vorkommt, für den die klassischen Juristen andere Worte wählten. Denn die Kunstausdrücke unterstehen nicht der subjektiven Willkür und der momentanen Laune. Ein solcher terminus technicus der klassischen Juristen ist libertatem dare oder praestare.[4]) Finden

---

[1]) Von Justinian stammt es nach alter Annahme (s. Wissenbach) Paul. D. 23, 2, 10.

[2]) Ulp. D. 24, 1, 13, 1 ist nach Cuiaz (Obs. 3, 10), Mommsen und Gradenwitz interpoliert.

[3]) Vgl. iter mit der gleichen Bedeutung in brev-iter = kurz-weg, worüber zuerst Autenrieth, Eos II (1866) 514 und jüngst auch Osthoff, Archiv IV 455 ff. gehandelt hat.

[4]) Viele Stellen bei Elvers und Dirksen. Über den Unterschied zwischen lib. dare und praestare Grdw. S. 42.

wir an einer vereinzelten Digestenstelle das justinianische[1]) libertatem imponere, so werden wir eine redaktionelle Abänderung darin erkennen.[2])

Sobald wir jedoch über t. t. hinausgehen, betreten wir unsicheren Boden. Es wäre unvorsichtig, etwa amplecti[3]), emergere[4]), mederi[5]), remedium[6]), sopire[7]), vestigium[8]) in der übertragenen Bedeutung überall für justinianisch zu erklären. Wenn aber auf Wahrscheinlichkeitsgründe irgend etwas zu geben ist, müssen wenigstens emergere und remedium, bei Justinian überaus häufig,

---

[1]) Z. B. Cod. 7, 4, 16, 3 u. 17 pr; 7, 6, 1, 7; 7, 7, 1 pr; 7, 15, 1 pr. In der übrigen Prosa bedeutet in der Regel das bildliche imponere ein Belasten mit etwas Unangenehmen. Doch konnte Justinian sein sprachliches Gewissen beruhigen durch Hinblick auf das klassische nomen imponere u. ä. — Imponere liebt Justinian ausserdem besonders in Verbindung mit necessitatem, was A. Faber, Conj. 8, 9 (und Grdw., S.-Ztschr. VIII 300) als Gräcismus erklärt.

[2]) Pap. D. 38, 2, 41 iniquum est et legatum velle percipere et libertatem servo non dare: sed parte debita accepta et legato temperare *et libertatem imponere non cogi*, ne servum . . . cogatur manumittere. Quid ergo, si solo eodem herede instituto idem libertus petierit? Si substitutum habebit, aeque decreti remedium (s. o.) poterit procedere, ut accepta debita portione cetera pars ad substitutum perveniat ita, ut, si forte servus redimi potuisset, praestaretur libertas: cessante vero substitutione patronum hereditatem liberti amplectentem (s. o.) praetor, qui de fideicommisso cognoscit, *libertatem servo* [eum] *imponere* cogat. Papinians Worte scheinen mindestens abgekürzt worden zu sein.

[3]) Z. B. Just. Cod. 6, 61, 8, 6 a (iudicium); 7, 2, 15, 2 (libertatem); 7, 4, 14, 1; 7, 33, 12 pr; 7, 47, 1, 2.

[4]) Z. B. Just. Cod. 6, 28, 4, 3; 6, 30, 22, 1; 6, 37, 25 pr; 6, 42, 32 pr; 7, 2, 15 pr. u. 5; 7, 4, 17, 2; 7, 6, 1, 1 a; 7, 37, 3 pr; 7, 32, 12 pr; 7, 33, 12 pr; 7, 40, 3, 2 u. o. Das gaianische cum . . . grande aes alienum . . . apparuisset (Gai. 2, 163) ändert Justinian (Inst. 2, 19, 6) um: cum . . . grande aes alienum . . . emersisset.

[5]) Z. B. Just. Cod. 6, 23, 28, 5; 6, 25, 7 pr. u. oft.

[6]) Z. B. Just. Cod. 6, 23, 30; 7, 2, 15, 1 a und 4; 7, 6, 1, 12; 7, 17, 2 pr. u. oft. Die Digestenstellen bei Dirksen.

[7]) Z. B. Just. Cod. 6, 58, 15, 5; 7, 40, 3, 1 u. o.

[8]) Z. B. Just. Cod. 6, 28, 4, 2; 6, 37, 23, 1 c; 6, 58, 15 pr; 7, 6, 1 pr. Cicero. — Pap. D, 1, 7, 13 tritt zwar ein weiterer Justinianismus hinzu (Verbalhyperbaton), aber wir wagen trotzdem nicht, eine Interpolation bestimmt anzunehmen.

auch in die Digesten eingesetzt worden sein. Sollten wir unter den verschiedenen Digestenstellen wählen, welche die unechten sein dürften, so würden wir für remedium Gai. D. 12, 2, 1[1]), für emergere Tryph. D. 26, 3, 8[2]) bezeichnen.

Von Gräzismen[3]), die zu jeder Sprachperiode und in allen Zweigen der Litteratur sich zeigen, sind griechische Barbarismen zu unterscheiden, welche wir bei einem Schriftsteller, der die lateinische Sprache vollständig beherrscht, nicht suchen können. Die klassischen Juristen müssen, wenn auch einige geborene Griechen waren, der lateinischen Sprache vollständig mächtig gewesen sein; sie wären sonst bei Ausübung ihres Berufs auf die grössten Schwierigkeiten gestossen. Finden wir in den Digesten griechische Barbarismen, so dürfen wir sie den griechischen Räten Justinians zuschreiben. So kann Gaius, wenn er in Rom lebte, nicht geschrieben haben D. 3, 4, 1 pr: Neque *societas* neque collegium neque huiusmodi corpus passim omnibus habere[4]) conceditur (Anfangsworte des Titels, S. u. Anm. 1). Ähnlich

---

[1]) Gai. D. 12, 2, 1 *Maximum remedium* expediendarum litium in usum venit iurisiurandi religio. Nach Bluhme (zitiert von Grdw. S. 116) sind überhaupt die ersten Worte der Titel häufig von den Kompilatoren erfunden. Gaius kennt in seinen Institutionen remedium nicht. — Ulp. D. 1, 18, 7 erklärt Grdw., S.-Ztschr. VII 65 wegen competens für unecht. — Doch sind dies kaum die einzigen Stellen: waren doch die meisten sachlichen Änderungen Justinians remedia.

[2]) Tryph. D. 26, 3, 8 . . . Nam si ante annos (pater tutorem scripserit), *vel morum ante celata vel ignorata emersit improbitas*, aut inimicitiae cum patre exarserunt, . . . utilitatem pupillorum praetor sequitur. Ulp. D. 12, 6, 2 si apparuisset esse indebitum vel Falcidia *emerserit*.

[3]) Über Gräzismen in den Digesten handelt — freilich von veraltetem Standpunkt — Antonii Augustini Emendationum et opinionum (Heidelb. 1594) lib. 2 cap. 1.

[4]) Durch die Änderung von habere in haberi (s. Glück XXXIX 437 f.) wird der Barbarismus zwar abgeschwächt. Eine solche Änderung wäre jedoch wohl nur dann gestattet, wenn dadurch eine Übereinstimmung mit dem gaianischen Sprachgebrauch hergestellt würde. Aber Gaius, und wenn wir recht sehen, auch die übrigen Juristen, sagen nie aliquid mihi haberi conceditur, ja nicht einmal Justinian schreibt so, der das persönliche concedor nur mit Nom. der Person kennt. (In den Pandekten treffen wir permittor und concedor habere u. ä. auch nur mit Nominativ der Person, Mrci. D. 49, 16, 9 pr; Paul. D. 3, 3, 45, 1; 11, 5, 4 pr; Ulp. D. 48, 6, 10 pr; ähnlich nach

würden wir die Worte Jav. D. 47, 2, 75 ancillam *duorum aureorum* emptam wegen des unlateinischen Genitivs als geändert erkennen, wenn auch noch nicht nachgewiesen wäre, dass Tribonian statt 1000 Sestertien einen Aureus einzusetzen pflegte[1]). Ebenso ist klar, dass ein römischer Jurist nicht wohl *praestavit* schreiben konnte: Paul. D. 5, 3, 36, 1 *adrogandum se praestavit*[2]); Paul. D. 3, 5, 18, 4; Ulp. D. 22, 1, 37.

Ein einfacher Gräzismus beweist an und für sich nichts. Doch ist manifestus sum m. blossem Inf. (persönl. Konstruktion) Ulp. D. 24, 3, 22, 8 seit Cujaz schon oft als interpoliert erwiesen worden (zuletzt von Grdw., S.-Ztschr. VII 59 f.), ebenso Paul. D. 30, 33 (z. B. Cui. Opp. II 767. X 1019 Mut.; zuletzt von Grdw., S.-Ztschr. VII 61). Für Jul. D. 33, 4, 3[3]) ist erst noch der Beweis zu erbringen. — Paul. D. 23, 2, 10 si . . . fuerit ignotus ubi degit u. s. w. erklärte schon Cuiaz für unecht.

Würden die einzelnen Juristen auf ihren Sprachgebrauch hin untersucht, so käme noch manche Stelle zu ihrer Würdigung. So lesen wir Gai. D. 30, 65 pr: Si ita legatum sit: „Seio servos decem do praeter eos decem, quos Titio legavi", si quidem decem tantum inveniantur in hereditate, inutile est legatum; si vero ampliores, post eos, quos Titius elegit, in ceteris valet legatum, sed non in ampliores quam decem qui legati sunt: quod si minus sunt, *in tantos, quanti inveniantur*[4]). Schon Ant. August., Obs. pg. 97 sagt:

Kühner II 521 in der übrigen Prosa.) Am einfachsten erklären sich die Worte, wenn wir annehmen, der Kompilator habe collegium für den Nominativ gehalten und deshalb auch societas in diesen Casus gesetzt. Societas ist die wörtliche Übersetzung von *ἑταιρεία*. Vgl. Bas. 8, 2, 101 *Οὐ πᾶσιν ἐφεῖται ποιεῖν ἑταιρείας ἢ συστήματα ἢ σωματεῖα*. . . .

[1]) Vgl. Zachariä von Lingenthal, S.-Ztschr. VIII 211 N. Litteratur bei Wissenbach ad Ulp. D. 2, 4, 25.

[2]) Praestavit Just. z. B. Cod. 2, 58, 1 pr. Mehr Georges. Über die Vorliebe Justinians für praestare = dare Grdw. S. 41. Paulus hatte geschrieben adrog. oder in adoptionem se dedit. (Adrog. ersetzt das gaianische adopt. Inst. 2, 9, 6 vgl. Gai. 2, 98; 3, 10, 1 vgl. Gai. 3, 83.)

[3]) Qui ita legat uxori suae: Titiae amplius quam dotem *aureos* tot heres meus damnas esto dare *manifestus est* dotem quoque relegasse.

[4]) Gaius hat die Frage wohl nicht so kurz abgemacht. Wenn die Worte „Seio servos decem do praeter eos decem, quos Titio legavi" den Sinn haben können: „Seio servos decem do et praeterea eosdem

totus ille locus alienus a Latinorum usu esse videtur (wegen tanti.. quanti). Nachdem wir aus des Gaius Institutionen wissen, dass Gaius immer tot.. quot schreibt, können wir mit Bestimmtheit sagen, dass die Stelle in der vorliegenden Form nicht von ihm ist, zumal *tanti* .. *quanti* für tot .. quot auch kein anderer römischer Jurist geschrieben hat[1]).

Vielfach hat man auch bloss aus sachlichen Gründen auf Interpolationen geschlossen. Aber diese Gründe sind oft sehr unsicher. Deshalb muss man bei der Annahme einer grösseren Interpolation immer die Probe auf Justinians Sprachgebrauch machen. Es müssen sich in der Stelle Justinianismen, d. h. Lieblingsausdrücke des griechischen Kaisers, finden. Die wichtigsten Justinianismen[2]) sind ausser den schon erwähnten folgende: † Abl. abs. am Schluss der Periode (Eis., S.-Ztschr. VII 23 f.). — † Absimilis[3]). — *Adimplere* (Grdw. S. 45 ff;

---

decem, quos Titio legavi", so könnte man nach Gai. 2, 199 vielleicht ebenso gut erwarten, dass Seius auf alle Fälle mindestens so viel wie Titius bekommt. Die Juristen mögen beurteilen, ob an unsrer Stelle nicht ursprünglich eine der computationes gestanden haben kann, von denen Justinian verordnete (Cod. 6, 37, 23 pr.) contrarias voluntati testatorum omnes esse sopiendas censemus.

[1]) Wenn Tertullian früher in Rom als Jurist gewesen ist, dann hätte er seine Liebhaberei für tanti.. quanti wohl erst später in Afrika gelernt. (Öhler II zitiert 6 Stellen für quanti, 7 für tanti). — Justinian hat quanti z. B. Cod. 1, 27, 2, 3 u. 5 u. 13 bis; tanti 1, 17, 2, 16; aliquanti 1, 29, 5.

Über tanti.. quanti Wölfflin, Rh. Mus. 1882 S. 122. Wenn bei Dichtern sogar der augusteischen Zeit sich dieser Gebrauch vereinzelt findet, so mögen sie durch das Versmass veranlasst worden sein. (Vgl. auch Sittl, Lok. Verschiedenh. S. 119.) In Prosa ist tanti.. quanti wohl nicht vor Apuleius und Tertullian nachzuweisen.

[2]) Die meisten der angeführten Wendungen werden auch bei Klassikern ab und zu gebraucht, wie dies ähnlich bei den justinianischen Bildausdrücken bemerkt werden musste. Aber das Kunstlatein charakterisiert sich dadurch, dass es — vielleicht um eine klassische Färbung herzustellen — die Phrasen bis zum Ermüden oft braucht. Deshalb konnten wir uns auch der Anführung von Belegstellen überheben. — ☛ Die in den Digesten und bei Gaius sich nicht findenden sind gesperrt gedruckt; die wenigstens in Gaius' Institutionen fehlenden sind durch † gekennzeichnet.

[3]) Faber, Ration. sagt ad Gai. D. 2, 13, 10, 1 richtig: Interpretis sunt . . . postrema haec verba *absimiles eis*.

seit Tertull.). — Ambages. — † Ambiguitas. — † Apertissimae (evidentissimae, manifestae, liquidae) probationes (Bachov, zit. von Wissenbach zu D. 30, 33. Eis., S.-Ztschr. VII 28). — Audere. — *Cautela*[1]). — † Citra = sine. — Compendiosus = kurz (zuerst bei Justin und Apul.). — Compellere = cogere[2]) (Eis., S.-Ztschr. VII 28). — Competens (= προσήκων, vgl. Grdw., S.-Ztschr. VIII 300) ist *als absolut gebrauchtes Adjektiv* spätlateinisch und in den Digesten immer interpoliert[3]). — † Conquiescere. — † Constitutus = seiend[4]). — † Definire = festsetzen, befehlen (definitio; generaliter definiendum est u. ä.). — Dubietas (nachdiokletianisch, vgl. Paucker, Suppl. S. 225). — † Ducere = existimare[5]) (necessarium ducere u. ä.). — Effectus, bes. † eff. habere und † ad eff. perducere, das nach Grdw., S.-Ztschr. VIII 300 Übersetzung von εἰς ἔργον ἄγειν ist[6]). — Etenim. — † Expensa[7]). — Explodere (S. C. u. ä.). — Festino m. Inf.

---

[1]) S. o. S. 21. Cautela wird zuerst aus Min. Felix u. Apul. zitiert.

[2]) Bei Gaius ist cogere viel häufiger. S. Elvers. (Beide Verba parallel 1, 137 a). Just. ersetzt das gaianische cogere (Gai. 4, 88) durch compellere Inst. 4, 11 pr. — Über compellere Gölzer, Latinité de S. Jérôme p. 365.

[3]) Nach Grdw., S.-Ztschr. VII 58 ff. *Competens iudex* würdigt übrigens schon A. Faber, Rationalia ad D. 2, 8, 10 pr. *Competenter* erklärt ebenfalls schon A. Faber, Conj. 5, 19 als Lieblingsausdruck Tribonians.

[4]) Vgl. jetzt Grdw. S. 194 N. u. S.-Ztschr. VIII 300, wo es als Übersetzung von καθεστώς erwiesen ist.

[5]) Ob Call. D. 50, 16, 220 pr. interpoliert oder sonst verdorben ist, können wir nicht entscheiden.

[6]) Paul. D. 3, 5, 46, 1 schon bei Wissenbach. — Pomp. D. 38, 1, 7 *sed interventu iudicis haec omnia debent . . . ad effectum perduci.*

[7]) Vgl. Grdw., S.-Ztschr. VII 81 und Intp. S. 195 N. Scaev. D. 4, 4, 39, 1 hat Grdw. als interpoliert erwiesen. Scaev. D. 19, 2, 61 pr. und Ulp. D. 29, 1, 42 sind kaum, mindestens nicht wesentlich, verändert. Ulp. D. 27, 10, 1 pr: solent hodie praetores vel praesides, si talem hominem invenerint, qui *neque tempus neque finem expensarum habet, sed bona sua dilacerando et dissipando profudit* (Mo. profundit), curatorem ei dare. Die Stelle, wegen Widerspruchs mit Ulp. 12, 2 und 3 von Puchta, Inst. § 299, 2 und seinen Vorgängern für interpoliert erklärt, erweist sich als justinianisch durch den rhetorischen Ton (nq. t. nq. f., dilacerando et dissipando). Die Verteidiger der Echtheit (s. Glück XXXIII 170; Donell. 3, 19) haben dies nicht beachtet.

— Firmiter. — Forsitan[1]). — Gravamen (zuerst bei Diokletian). — † Gravare. — † Gubernare. — Huiusmodi[2]). — † Illico. — In his casibus, in quibus u. ä. (Grdw. S. 88 f.). — Inextricabilis (Vergil u. a.). — † Innotescere[3]). — † In praesenti. — Intimare[4]). — *Licentiam* (Erlaubnis) habere u. ä.[5]). — † Malle = velle[6]). — † Manifestare[7]). — † Manifestum facere (aktivisch). — Minime = non[8]). — † Non aliter . ., nisi prius. — † Non . . nisi tantum (im Spätlat. häufiger Pleonasmus). — Noscor = man weiss von mir (scheint nachdiokl.). — † Notitia (ad not. ferre, venire u. ä.). — Obstaculum[9]). — Paene (Dig. selten statt fere). — † Penitus mit negativem Begriff = omnino[10]). — Per omnia (sporadisch schon im silbernen Latein)[11]). —

---

[1]) Forsitan braucht Hieronymus besonders nach ne, si, nisi (Gölzer, Latinité de S. Jérôme p. 433), Justinian auch sonst sehr oft, z. B. Cod. 7, 2, 15, 2a; 7, 6, 1, 7 u. 11a; 7, 15, 3 pr. bis; 7, 24, 1 pr. Paul. D. 3, 3, 43 pr. erklärt A. Faber, Rationalia ad h. l. aus sachlichen Gründen für interpoliert.

[2]) Vgl. Sittl, Lok. Verschh. S. 132. Auch talis fehlt nicht, doch ist es seltener.

[3]) Mihi innotescit statt certior fio muss in den Digesten auffallen: Mrci. D. 48, 17, 1, 2. Ebenda noch quod = Acc. c. inf. (vgl. S. 81).

[4]) Zuerst im murat. Fragment (150?). Über intimare Fr. Vogel, Archiv III 108.

[5]) Jetzt ausgeführt von Gradenwitz S. 97—103, S.-Ztschr. VIII 281 f. und 299 f. — Schon A. Faber übrigens (Conj. 5, 19) erklärt lic. hab. als Justinianismus. — Zuerst kommt lic. = Erlaubnis bei Cyprian vor (Hartels Index s. v.), woran Wölfflin, Savigny-Ztschr. IX 4 erinnert.

[6]) Vgl. oben S. 70. Eine hübsche Stelle ist Just. Cod. 7, 40, 1, 2 et si maluerint, minime adimplere lege obviante valebant.

[7]) Vgl. Krebs-Schmalz, Antib. II 50. Seit Marcian auch von römischen Juristen gebraucht.

[8]) Vgl. jetzt Eis., S.-Ztschr. VII 25.

[9]) E. Th. Schulze, De Symmachi vocab. form. S. 50. Krebs-Schmalz, Antib. II 173.

[10]) Spätlateinisch nach Krebs-Schmalz, Antib. II 248. Thielmann, Philol. 42, 348. — Doch auch bei Cic.; vgl. Hand, Turs. IV 427.

[11]) Hand, Turs. IV 447 zitiert Livius, Quintilian und Justin. — Velleius (2, 31; 33; 35; 40; 69; 100) scheint besonderen Gefallen an per omnia gefunden zu haben. — Die historische Entwicklung des Gebrauchs von per omnia besonders in Verbindung mit Adjektiven bespricht Wölfflin, Archiv V 144. — Grdw., S.-Ztschr. VII 300 erklärt es mit zweifelhafter Berechtigung als Gräzismus. — Vgl. auch Hartels Index zu Cyprian s. v.

† Persolvere [1]). — † Praedictus. — † Progignere (= procreare, progenerare). — ***Prolixitas*** (temporis u. ä.) [2]). — Properare. — Propter hoc. — ***Protelare*** = differre. [3]) — Quod = Acc. c. Inf. [4]). — † Robur (übertragen). — † Saltem [5]). — † Generaliter sancire (Eis., S.-Ztschr. VII 21). — † Satis = „sehr" mit negativem Begriff [6]). (A. Faber, Conj. 12, 16. Zu weit

---

[1]) Persolvo ist seit 100 n. Chr. selten. Gai. D. 19, 2, 25 pr. ist nach Cuiaz (s. Wissenbach) u. a. interpoliert. Mcell. D. 46, 3, 68 u. Scaev. D. 31, 89, 4 von nisi an, welche Stellen noch einen Justinianismus aufweisen, müssen die Juristen erst näher betrachten. Persolvo Just. Cod. 5, 17, 11, 1 a; 5, 37, 25, 1; 6, 50, 18 pr; 6, 30, 22, 8, 9 u. o.

[2]) Just. De nov. cod. pr; De em. cod. 1; Cod. 4, 29, 22, 1; 6, 51, 1, 9 e; 7, 31, 1 pr; 7, 63, 5, 1 c. Prolixitas zitiert Georges zuerst aus Apuleius. Ulp. D. 36, 1, 23, 3 quod si sine facto eius *prolixitate temporis* aedes usu adquisitae sint u. s. w. Das usu capere bei Immobilien pflegten die Kompilatoren abzuändern, s. Puchta-Krüger § 240 Note m.

[3]) Ulp. D. 5, 1, 2, 7 steht schon bei Wissenbach (nach Cuiaz); vgl. auch Grdw., S.-Ztschr. VII 61. — Ulp. D. 39, 2, 4 pr: Dies cautioni praestitutus si finietur, praetoris vel praesidis officium erit ex causa vel reum notare (iterum dare Mo.) *vel protelare eum, et si hoc localem exigit inquisitionem*, ad magistratus municipales hoc remittere. (Da protelare ein t. t. ist, gilt das oben S. 73 u. 74 Gesagte und müsste die Stelle als interpoliert erklärt werden, auch wenn nicht als Wahrscheinlichkeitsgrund noch *localis* hinzuträte, das sonst aus den Digesten nicht, wohl aber aus Just. Cod., bekannt ist: nach Georges zuerst bei Tertullian. Zu beachten ist auch das Verbalhyperbaton.) Protelare bei Just. z. B. Cod. 3, 1, 13, 8; 5, 12, 31, 8; 5, 37, 28, 2 b; 6, 30, 19 pr.

[4]) Interpoliert ist nach Cuiaz Paul. D. 22, 3, 25, 2. Über quod vgl. u. a. V. Rose in den Anecdota Graecolatina I 84 ff. Schmalz in Iw. Müllers Handbuch II 338.

[5]) Saltem braucht Justinian z. B. Cod. 5, 27, 12, 5; 5, 35, 3, 2; 6, 37, 24, 1; 6, 43, 3, 4; 7, 2, 15, 3; 7, 6, 1, 10 u. oft. Auch Hieronymus liebt es (s. Thielmann, Philol. 42, 349). Während Gaius es nicht kennt, schreibt sein Zeitgenosse Minucius Felix es nicht selten. Übrigens kommt saltem auch vorkl. und klassisch vor (oft bei Quintilian). — Die Worte saltem criminosos Mrci. D. 18, 1, 42 sehen wie ein Glossem aus. Die Stellen Ulp. D. 21, 2, 38 s. f. und 23, 2, 13 zeigen ausser saltem beide noch einen Justinianismus.

[6]) Satis mit Superlativ belegt Georges aus Aur. Victor (etwa 360 n. Chr.), und Wölfflin fügt im Archiv IV 262 optimae satis aus der Peregr. ad loca sancta hinzu, ferner Ammian 16, 12, 54 s. prosperrime, Hegesipp 1, 28, 7 gratissime satis. Satis pulcherrima Pomp.

geht Grdw. S. 22 ff. Vgl. Wölfflin, S.-Ztschr. IX 3 f.) — † Seu = vel [1]). — Si = ob. — † Ad similitudinem [2]). — Sin autem [3]) (sin vero). — Si quando. — † Suggerere (= suadere). — † Super = de (besonders super hoc, s. Grdw. S. 162). — Supradictus [4]). — Suus unnötigerweise seinem Substantiv vorangestellt. — † Taciturnitas. — † Tantummodo [5]). — † Tenor. — † Valere mit Inf. = posse. — † Ventilare (quaestionem u. ä.). — † Videlicet [6]). — † Vigor. — Aus dem schon mehrfach erwähnten Streben nach rhetorischem Stil erklärt sich die Häufigkeit der Begründung in direkten Fragesätzen, besonders Quare ....? (vgl. Eis., S.-Ztschr. VII 23), die unnötige Zusammenstellung zweier Synonyma und Verbindung derselben durch atque u. ä. (Hendiadyoin; z. B. merum atque immutilatum Cod. 6, 58, 12, 1; intactum atque illibatum 6, 51, 1, 3 [a]), die häufige Trennung des attributiven Adjektivs von seinem Substantiv durch ein Verbum (Verbalhyperbaton) [7]).

D. 1, 2, 2, 46 wird wohl verdorben sein. Die Variante sane Call. D. 4, 1, 4 weist zum richtigen Weg.

[1]) Z. B. Cod. 6, 22, 8 pr; 6, 23, 31, 1; 6, 61, 6, 2; 7, 7, 1, 1 b; 7, 31, 1, 2; 7, 40, 2, 1; vgl. Digestorum seu Pandectarum libri. — Paul. D. 17, 1, 24 wird seu durch Paul. 2, 15, 1 als Änderung erwiesen. So vertritt es vielleicht auch Pomp. D. 18, 1, 20 und Paul. D. 4, 2, 8, 2 ein ursprüngliches vel oder aut.

[2]) Die römischen Juristen lieben ad exemplum (exemplo), einige brauchen auch ad instar (Wölfflin, Archiv II 593). Als Einschiebsel ist ad similitudinem z. B. von Faber und Mommsen erkannt D. 28, 2, 29, 5.

[3]) Interpoliert z. B. Paul. D. 30, 33 und Gai. D. 19, 2, 25 pr, nach Cuiacius. Nach Thielmann, Philologus 42, 336 findet es sich in der Vulgata 71 mal. Vgl. A. Faber, Conject. 8, 14 u. 12, 17.

[4]) Mod. D. 2, 4, 25 ist es von Cuiaz u. a. als Emblem erklärt. Vgl. Gai. 2, 109 haec diligens observatio mit Just. Inst. 2, 11 pr: supra dicta dil. obs. Doch braucht es auch Gaius.

[5]) Bei Justinian heisst „nur" in der Regel tantummodo, seltener dumtaxat, ausserdem tantum in Pleonasmen, z. B. Cod. 4, 21, 17 exceptis tantum instrumentis; auch gibt es non solum, non tantum, (non modo).

[6]) Z. B. Lab. D. 19, 2, 60, 2 ist schon von A. Faber, Conj. 11, 1 als interpoliert erwiesen.

[7]) Z. B. Cod. 7, 40, 2, 1 Sin autem nullo poterit modo praesidem adire, saltem ad episcopum locorum eat ... et suam manifestare voluntatem in scriptis deproperet. Doch ist auch den Juristen dieses Verbalhyperbaton nicht unbekannt, besonders wo es

Im Vorstehendem ist Justinians Sprachgebrauch im Unterschied zu dem der römischen Juristen zwar nicht ausführlich, aber kenntlich genug gezeichnet[1]. Während man in den ausserhalb der Digesten (und der Lex R. Vis.) erhaltenen Stücken aus römischen Juristen ohne Wörterbuch suchen muss, bis man auf eine der erwähnten Spracheigentümlichkeiten stösst, kostet es in Justinians Konstitutionen umgekehrt fast Mühe, zehn Zeilen ohne einen Justinianismus zu finden. Auch in den nichtinterpolierten Digestenfragmenten müssen wir, so gut wie ausserhalb der Digesten, vereinzelt solche Ausdrücke finden, die später Justinian zu seinen Lieblingsphrasen machte. Finden wir zwei solche Justinianismen nahe beisammen, so ist dies auffallend, aber es kann doch Zufall sein[2], wenn uns auch ausserhalb der Digesten eine solche Stelle nicht bekannt ist[3]. Aber nahezu einen Schabernack[4] hätte der Zufall dem Kritiker gespielt, wenn an einer ächten Stelle drei Justinianismen nahe beisammen stünden, wie dies z. B. Paul. D. 42, 1, 49[5] der Fall ist: Et exheredatum vel eum, qui se paterna hereditate abstinuit, nec ex ipsius contractu nisi <in> id quod facere potest condemnandum. Quemadmodum autem „facere posse“ credatur, videndum est, utrum deducto omni aere alieno, ut is, qui ex donatione convenitur, an ut maritus et patronus nullo deducto aere alieno.

---

sich um Betonung des einen der beiden Begriffe handelt, z. B. Gai. 2, 180 unum est testamentum. In Gai. Inst. sind im ganzen etwa 25 solche Hyperbata. Vgl. S. 63 A. 1.

[1] Wer nicht glauben wollte, dass Justinians Latein Kunstlatein ist, der hätte hier den Beweis. Die lebende Sprache hat viel grössere Abwechselung.

[2] So vielleicht Mrci. D. 25, 7, 3 alioquin si honestae vitae et ingenuam mulierem in concubinatum habere maluerit, sine testatione hoc manifestum faciente non conceditur.

[3] Über Gai. 2, 234, wo ein Glossem vorliegt, s. Mommsen in Studem. u. Krügers Ausg. d. Gaius ed. 1 pg. XXI.

[4] Ein ebenfalls kaum denkbarer Zufall wäre umgekehrt anzunehmen, wenn — wie jüngst ein Berliner Jurist aufgestellt hat — ein bei Justinian sehr seltenes Wort wie certiorare neunzehnmal interpoliert wäre, und zwar konstant in Fragmenten des Marcellus, Ulpian u. Modestinus, vgl. Archiv IV 644. Wölfflin, Sav.-Ztschr. IX 5.

[5] Litteratur über die Erklärungsversuche der rätselhaften Stelle in Glücks Pandekten XIV 293. XXVII 369 f.

Et *indubitati*[1]) iuris est *ad similitudinem viri et patroni eum detrahendum* (Mo: detrudendum): *pinguius*[2]) enim donatori succurrere debemus *quam ei, qui verum debitum persolvere compellitur*[3]). Ähnlich an der von A. Faber, Conj. 12, 17 aus sachlichen Gründen beanstandeten Stelle Ulp. D. 42, 1, 4, 5 s. f.; Ulp. D. 12, 2, 34, 8 (Faber, Conj. 16, 12); Ulp. D. 2, 13, 4, 5 s. f. (Faber, Rationalia ad h. l.).

Wer solche Spezialitäten Justinians unter den Gesamtbegriff des „Juristenlateins" stellt, würde mit gleichem Recht Solözismen in den Reden des Ennodius als Eigentümlichkeiten der römischen Redner bezeichnen.

---

[1]) Z. B. Just. Cod. 1, 1, 8, 10 u. 11; 7, 6, 1, 11 a.

[2]) Pinguius = ausgiebiger, wie auch Just. Cod. 4, 1, 12 pr.

[3]) Auf die Richtigkeit der angeführten Kriterien kann der geehrte Leser leicht in Justinians Institutionen die Probe machen. Die durch Justinianismen gekennzeichneten Abschnitte erweisen sich in der Regel auch durch den Inhalt als justinianisch.

Index.

Stellenregister.

Interpolationen.

[Die schon von anderen als interpoliert erwiesenen Digestenstellen sind nicht aufgeführt. Doch vgl. S. 67 A. 3.]

Nachzutragen ist, dass Paul. D. 2, 14, 27, 6 (S. 71) schon P. Faber, Ulp. D. 5, 1, 2, 2 (S. 69) A. Faber u. a., Ulp. D. 11, 7, 8 pr. (S. 69) van de Water, Mrci. D. 25, 7, 3 (S. 83 A. 2) und Pomp. D. 33, 1, 7 (S. 79 A. 6) Schulting in Frage gestellt. Vgl. Smallenburg, Schultingii Notae ad Digesta zu diesen Stellen. Zu Gai. D. 12, 2, 1 ist zu vergleichen Demelius, Schiedseid und Beweiseid (Leipzig 1887) S. 28.



